120 S.

N. 210.

Eines alten wohlverdienten Schul-Oberſten auserleſener Ehren-Schmuck/

Deſſen ſich iederzeit hat angelegen ſeyn laſſen

Der weiland

Wohl-Ehren-Veſte/Groß-Achtbare

und Wohlgelahrte

Herr

M. JOHANNES

BOHEMUS,

Kayſ. gekrönter Poet/weitberühmter

Philologus und in die 37. Jahr hochverdienter Rector

der Stadt-Schulen allhier in Dreßden/

Welcher *d. 3. Sept.* 1676gſten Jahres Sontags frühe

3. Viertel auf Vier Uhr ſeines Alters 77. Jahr und 12. Wochen/

ſanfft und ſelig eingeſchlaffen/und den 10. ejusd. war der XVI.

Sontag nach Trinitatis mit Chriſt-anſehnlichen Cere-

monien zur Erden beſtattet worden/

Aus denen 5.7.8.9.12.13.14.15.16.17.18. Verſiculn des

LXXI. Pſalms in der Frauen-Kirche betrachtet und

auf Anhalten zum Abdruck ausgeantwortet

Von

M. CHRISTIANO LUCIO,

Stadt-Prediger daſelbſten.

Dreßden gedruckt bey Chriſtoph Baumann/1677.

Des weil.

Wohl-Ehrenveſten/ Groß-Achtbaren und Wohlgelahrten

Herrn M. JOHANNIS BOHEMI,

Kayſ. gekrönten Poetens / weitberühmten *Philologi* und in die 37. Jahr hoch-verdienten

RECTORIS

der Stadt-Schulen in Dreßden/

nunmehr ſel.

hinterlaſſenen Leidtragenden und hochbetrübten

Fr. Töchtern/ Herren Eid-Männern und Kindes-Kindern

Ubergiebet auf Begehren die ihrem ſeligen Herrn Vater und Groß-Vater von mir gehaltene Leich-Predigt/ mit hertzlichen Wunſch/ daß Sie GOtt ingeſamt durch CHriſtum an Seel und Leib zeitlich und ewiglich ſegnen wolle

M. Chriſtianus Lucius.

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

In Nahmen JEſu!

Das walte unſer hoch-verdienter HErr und Heiland Chriſtus JESUS/ der dem Tode die Macht genommen/ und das Leben und ein unvergängliches Weſen an das Licht gebracht hat/ der ſey mit der heilwärtigen Gnade ſeines Himmliſchen Vaters/ und mit dem unausſprechlichen Troſte ſeines werthen heiligen Geiſtes bey allen Leidtragenden und hoch-betrübten Hertzen/ wie auch bey uns allen ietzt und in alle Ewigkeit/ Amen.

JCh wil euch tragen biß ins Alter/ und biß ihr grau werdet/ ſpricht unſer HErr und Heiland Chriſtus JEſus/ (Denn daß derſelbe allhier rede/ iſt aus des vorhergehenden Capitels 23. Verſicul klar gnug zu ſehen) Ihr meine Geliebte und Auserwehlte in demſelben/ durch den Propheten Eſaiam in ſeiner Weiſſagung am 46. Verheiſſet in dieſen Worten denen vom Hauſe Jacob/ und allen übrigen vom Hauſe Iſrael/ das iſt/ ſeiner Kirchen und ſeinen Gläubigen/ ſeine groſſe Liebe/ Hulde und Gnade/ ſo Er gegen ſie von Mutter-Leibe an biß in ihr hohes Alter/ biß in und nach ihrem Tode/ ja in alle Ewigkeit haben und tragen wolle. *Eſa.* 45,23. *Rom.* 14, *v.* 11. *Eſa.* 46,4.

Er beſchreibet aber dieſelbe 1. als eine hertzliche und innbrünſtige Liebe/ das zeiget an das zwar kleine/ doch allhier ſehr nachdenckliche Wörtlein tragen/ wenn geſaget wird: Ich wil euch tragen. In ſeiner Sprache ſtehet das Wort סָבַל, das bedeutet eigentlich eine Laſt tragen/ die einen drücket und beſchwerlich iſt/ wie alſo eine Mutter ihre verſchloſſene Leibes-Frucht bey ſich träget/ die ihr denn al-

lerhand drucken und Beſchwehrung gnugſam machet und
verurſachet/welches auch dort jene Mutter ihrem Sohne
zu Gemüthe führete: **Du mein liebes Kind/das ich**
neun Monaten unter meinem Hertzen getragen/und
mit groſſer Mühe auferzogen habe/in dem andern Buch
2.Macc.7, der Maccabæer am 7. Wird ſonſten von dem HErrn
v.27. Meßia und ſeinem bittern Leiden/ſo Er umb unſert willen
auf ſich genommen/gebrauchet/und geſaget: **Er lud auf**
ſich unſere Schmertzen/in dem 53. Cap. Dieſes unſers
Eſa.53,4. Propheten Eſaiæ. Welches die LXX. Dollmetzſcher in ih-
rer Griechiſchen Bibel alſo gegeben: περὶ ἡμῶν ὀδυνᾶται,
das iſt/Er leidet für uns groſſe Schmertzen/wie etwa eine
Mutter in der Geburt/wil ſie ihr Kind znr Welt bringen/
und gebehren. Weiſet uns alſo auf das in denen nechſt
vorhergehenden Worten fürgebrachte Gleichniß/in wel-
chem der HErr Meßias zu denen vom Hauſe Jacob ſaget/
verſ.2. daß ſie von **Jhm im Leibe getragen würden/und Jhm**
in der Mutter legen. Wie nun eine Mutter ihre Frucht
in ihrem Leibe heget und träget/wie auch Eltern ins gemein
ihre kleinen Kinder auf ihren Armen tragen/freundlich mit
ihnen umbgehen/und hiedurch ihr Väter=und Mütterli-
ches Hertz zuerkennen geben wollen/alſo ſpricht und ver-
ſpricht Chriſtus JEſus allhier ſeinen Gläubigen/Er wolle
ſie tragen/das iſt/Er wolle wie ein Vater/wie eine Mut-
ter mit ihnen umbgehen/**Er wolle ſie in ſeinem Buſen**
tragen/wie von unſern Heilande der Prophet Eſaias re-
Eſa.40,11. det in ſeiner Weiſſagung am 40. Herr Lutherus ſel. redet
von unſern Worten gar ſchön in der Auslegung des Pro-
T.7. Al- pheten Zephaniæ: **An dieſen Ort wird die Mütterliche**
tenb.f.596 **freundliche Barmhertzigkeit Chriſti angezeiget/daß**
a.b. Er

Er uns nicht anders bewahret und träget / als eine Mutter ein kleines Kindlein trägt / erhält / und mit ihme kurtzweilet. Biß hieher Lutherus. Von dieſen Liebes-tragen wird anderswo in der Schrifft auch geredet. In der Wüſten haſtu geſehen/wie dich der HErr dein GOtt getragen hat/wie ein Mann ſeinen Sohn träget/ſaget Moſes hiervon zu dem Kindern Iſrael in ſeinem 5. Buch am 1. Und abermahl: Wie ein Adler ausführet ſeine Jungen/ und über ſie ſchwebet / alſo breitete GOtt ſeine Fittig aus/und nahm euch und trug euch auf ſeinen Flügeln/eben in dieſem ietztangezogenen Buch am 32. GOtt der HErr redet auch hiervon zu ſeinem Volck: Ihr habt geſehen/was ich den Egyptern gethan habe/und wie ich euch getragen habe auf Adlers Flügeln/in dem 2. Buch Moſis am 19. Will demnach der HErr Meßias mit dieſen Worten ſein Vater- und Mütterliches Hertz gegen die Seinigen zuverſtehen geben / wie Er gegen ſie geſinnet ſey. Wie Er ſie heben / tragen und erretten wolle / wie alſobald in den nachfolgenden unſer Heiland redet.

Deut. 1,31.

c. 32,11.

Exod. 19. v. 4.

Es beſchreibet aber der HErr JEſus dieſe ſeine Liebe 2. als eine beſtändige Liebe / Wenn Er hinzu ſetzet: Ich wil euch tragen biß ins Alter / und biß ihr grau werdet. Eltern pflegen ihre Kinder zwar wohl zu tragen / aber ſo lange ſelbige noch klein ſeyn / und entweder gar nicht / oder doch noch gar übel gehen können; Wenn ſie aber groß und erwachſen ſeyn / können und wollen ſich die Eltern mit ihnen nicht mehr tragen. So will es aber Chriſtus JEſus mit ſeinen Gläubigen nicht machen / ſondern wil ſie von ihrer Kindheit an durch ihre Jugend und männliches Alter

tragen biß ins hohe und graue Alter. Und zeiget das Wörtlein biß alhier nicht an das Ende und Aufhören/ gleich als weñ Er die Seinigen nur ſo lange tragen wolle/ biß Sie alt uñ grau würden/ alsdeñ wolle er dieſes Tragen unterlaſſen; Nein/ das wäre ein ſchlechter Troſt für alte Leute/ als die zur ſelbigen Zeit deſſen hoch benöthiget ſeyn/ ſondern es bedeutet alhier ein continuirliches und beharrliches Währen/ oder Tauren/ wie es denn auch ſonſten in dieſem Verſtande in der Schrifft altes und neuen Teſtaments gefunden wird. Alſo ſaget GOtt der Himmliſche Vater zu ſeinem Sohne Chriſto JEſu unſern Heilande: Setze dich zu meiner Rechten/ biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel

Pſ. 110, 20. deiner Füſſe/ in dem 110. Pſ. und hat nicht die Meinuug/ als wenn der HERR JEſus zu herrſchen aufhören würde/ wenn nun alle ſeine Feinde würden überwunden ſeyn/ ſondern daß Er über ſeine überwundene Feinde in alle Ewigkeit herrſchen und triumphiren werde/ ſintemahl ſeines Kö-

Luc. 1, 33. nigreichs kein Ende ſeyn wird/ beym Luca am 1. Seiner Kirchen verheiſſet der liebe Heyland: Siehe/ ich bin bey

Matt. 28. *v.* 20. euch alle Tage/ biß an der Welt Ende/ in dem 28. Cap. des Evangeliſten Matth. das iſt/ Er wolle nicht allein ietzo in der Zeit und biß an das Ende der Welt/ ſondern auch in alle Ewigkeit bey Ihr ſeyn und bleiben. Und wie Er bey ſeinen Gläubigen und Außerwehlten iſt/ alſo werden Sie auch bey Jhm ſeyn allezeit/ in der 1. an die Theſſalonicher

1. *Theſ.* 4. *v.* 17. am 4. Und in dieſer Bedeutung ſtehet auch das Wörtlein biß alhier in unſern Worten: Jch wil euch tragen biß ins Alter/ und biß ihr grau werdet/ das iſt/ ich will euch tragen allzeit/ ich wil euch tragen nicht allein in euer Kindheit/ Jugend und Männlichen Jahren/ ſondern auch in

euern

euern Alter/ wenn ihr werdet ſchwach und grau ſeyn / und meines Tragens auch wohl bedürffen werdet. Denn es liebet auch der HErr JEſus die Seinigen ie und ie / wie Er ſelber ſaget bey dem Propheten Jeremia am 31. Und wie Er die Seinen geliebet hat von Anfang/ ſo liebet Er ſie biß ans Ende/wird von unſern lieben Heiland gerühmet bey dem Evangeliſten Johanne am 13. Jer. 31, 3. Joh. 13, 1.

Was nun Chriſtus JEſus in dieſen Worten verheiſſen/das hat Er auch/als der die Wahrheit ſelber iſt/an ſeinen Gläubigen zu iederzeit reichlich erfüllet/ wie wir denn auch ietzo dergleichen augenſcheinliches Exempel haben an dem weiland Wohl-Ehrenveſten / Groß-Achtbaren und Wohlgelahrten Herrn M. Johanni Bohemo, Keyſ. gekrönten Poeten / weitberühmten Philologo und in die 37. Jahr hochverdienten Rectori der Stadt-Schulen alhier/denn da hat dieſem ſel. Mann Chriſtus JEſus getragen in und aus ſeiner Mutter-Leibe/ in demſelben hat Er Jhm Leib und Seele/Augen und Ohren und alle andere Gliedmaſſen gegeben/bereitet und gebildet/daſelbſt hat Er Jhm gnädiglich erhalten/und ſo zu reden auf ſeinen Händen getragen / biß daß Er Jhn aus ſeiner Mutter-Leibe gezogen/und Jhm alſo friſch und geſund an das Tage-Licht dieſer Welt hat kommen und gebohren werden laſſen.

Getragen hat Jhn CHriſtus JEſus ferner Geiſtlicher Weiſe alſobald nach ſeiner leiblichen Geburt zu der Geiſtlichen Wieder-Geburth. Er war auch wie andere Adams-Kinder aus ſündlichen Samen gezeuget / und ſeine Mutter hatte Jhn in Sünden empfangen / nach dem 51. Pſalm/Er war auch ein Kind des Zorns von Natur / gleich auch wie die andern / in der Epiſtel an die Pſ. 51, 7.

Eph. 2, 3. Epheſier am 2. Sein Heyland aber hat ihn durch ſeine Chriſtliche Eltern tragen laſſen zu der heiligen Tauffe/ darinnen Er von allen ſeinen Sünden abgewaſchen/ dem Bunde GOttes eingetragen und einverleibet worden iſt.

Getragen hat Jhn der HErr JEſus in ſeiner Kindheit und Jugend/ indem Er Jhm ein fähiges ingenium und dabey ſo wohl in der Schule zu Freyberg / als hernach auf der Univerſität Wittenberg ſtattliche Præceptores verliehen/ durch derer wohlgemeinte Anleitung Er in Sprachen/ in Theologiâ und anderen Wiſſenſchafften herrliche profectûs dergeſtalt hat thun können / daß Er mit groſſen Ruhm und Nutzen zu unterſchiedenen Ehren-Aemptern hat können gezogen werden.

Denn da hat Jhn Chriſtus JEſus ferner getragen/ und ſo Väterlich für Jhn geſorget / daß Er bald da / bald dort hin iſt begehret und gewürdiget worden ein und das andere Ampt in dieſer und jener vornehmen Stadt zu verrichten. Jm Jahr 1627. fieng an GOtt Jhn herfür zu ſuchen/ in dem Er zu einer Zeit zum Rectorat nach Jüterbock/ hierauf zum Sub-Conrectorat in das Fürſtliche Pædagogium nach Stetin/ und denn auch nach Halle zum Conrectorat, welches letztere Er auch auf Einrathen ſeiner Herren Patronorum, ſonderlich aber nach den heiligen Willen ſeines GOttes angenommen/ iſt erfordert worden. Unter der Zeit aber/ in welcher Er zu Hall im Gymnaſio docirет/ ſeyn Jhme gleichfals unterſchiedene Vocationes zukommen/ als daß Er 1633. zum Rectorat in die Keyſerliche freye Reichs-Stadt Northauſen/ im Jahr 1635. zum Rectorat nach Eißleben / wie auch 1637. und 1638. nach Naumburg gleichfals zum Rectorat iſt beliebet worden.

Ja

Ja eben in ietztgedachten 1638. Jahre iſt ihme auf der Univerſität Helmſtädt die Profeſſio Hebrææ Linguæ auf- und angetragen worden. In dem nachfolgenden 1639. Jahre wurde Er ſo wohl nach Freyberg / als auch hieher nacher Dreßden zum Rectorn beruffen / welche letztere Vocation Er auch im Namen der heiligen hochgelobten Drey-Einigkeit mit Ehrerbietung acceptiret / und hieſigem Rectorat in die 37. Jahr wohl un̄ löblich vorgeſtanden. Woraus denn jeder ſehen und ſchlieſſen kan / wie unſer ſel. Herr Bohemus bey ſehr vielen müſſe in ſehr groſſen Werth und æſtim geweſen ſeyn / denn ſonſten Ihme ſo viel und unterſchiedene Vocationes nimmermehr würden ſeyn angetragen worden. Und iſt zu beklagen / daß ihrer viel bey uns nicht gewuſt haben / noch haben wiſſen wollen / was für herrliche Gaben GOtt dieſem Manne hatte anvertrauet.

Getragen hat Chriſtus JEſus den ſeligen Herrn Rectorem in ſeinen beyden Ehren- und Schul-Aemptern / welche Er faſt 50. Jahr rühmlich bedienet / indem er über 12. Jahr zu Hall Conrector, hier aber in die 37. Jahr Rector geweſen. Dort wird von GOtt dem HErrn verheiſſen: Meine Auserwehlten ſollen nicht umbſonſt arbeiten / in dem 65. Cap. des Propheten Eſaiæ. *Eſa. 65. v. 23.* Das iſt fürwar an unſern ſel. Herrn Bohemo, als einen Auserwehlten des HErrn reichlich erfüllet worden / denn es nicht zu leugnen / daß Er faſt unzehliche diſcipulos erzogen / die ſich ietzo an Chur- und Fürſtlichen Höfen / in Kirchen- und Schul-Stande / und denn ſonſten in dem Weltlichen Stande befinden / und GOtt / ihrer hohen Obrigkeit / dem Vater-Lande und ihren Nechſten gute Dienſte thun können. Und unter dieſelben zehle ich mich auch nicht unbillig / ſage auch

hiermit dieſem meinen ſel. Herrn Præceptori öffentlichen Danck/und gebe Ihm zugleich öffentliches Zeugnüß/ daß Er mich in die 5. Jahr zu allem Guten angeführet/ und in Lateiniſcher/Griechiſcher und Hebræiſcher Sprachen dermaſſen gründlich informiret/ daß ich hierinnen eines andern Lehr-Meiſters niemahls bedurfft habe. Es war bey dieſem Manne ein ſonderliches donum docendi, fand Er nun ein Subjectum, das Luſt etwas zu lernen hatte/ſo wieſe Er es ihme ſo treulich / daß man in weniger Zeit glücklich proficiren kunte. Er wolte aber nicht widerſpenſtige Kinder/ ſondern willige und gehorſame Schüler und Kinder haben.

Getragen hat Chriſtus JEſus unſern ſel. Herrn Rectorem in ſeinem Eheſtande/indem Er Ihn nicht allein mit einer Gottsfürchtigen und vernünfftigen Ehegattin verſorget/ſondern hat Ihm auch Dieſelbe/ über 50. Jahr (iſt eine rare und ſeltene Gnade/die wenig Eheleuten wiederfähret)erhalten/alſo daß Er mit derſelben eine GOtt- und Menſchen wohlgefällige/ wie auch eine geſegnete Ehe hat führen können/indem Er mit Ihr gezeuget 8. Kinder/ und von denenſelben erlebet 28. Kindes-Kinder und 17. Kindes-Kindes-Kinder. Sind zuſammen 53. Kinder/ Kindes- und Kindes-Kinder. Das mag ja heiſſen: Siehe/alſo wird geſegnet ſeyn der Mann/der den HErrn fürchtet/ aus
Pſ. 128, 4. dem 128. Pſalm.

Getragen hat Ihn Chriſtus JEſus wohl recht biß ins Alter/und biß Er grau worden iſt. Andere / wenn ſie über 60. oder 70. Jahre ſeyn/ſo werden ſie ſchwach/ es nehmen die Leibes-Kräffte / das judicium und das Gedächtnüß abe/das Gehöre will ſtumpff und die Augen finſter werden/ alſo daß manche bey ſolchem Alter ihr Ampt nicht mehr

ver-

verrichten/ ſondern entweder gar reſigniren/oder doch einen Subſtitutum haben müſſen. Unſer ſel. Herr Rector aber hat dieſes nicht bedurfft/ GOtt hat Ihm für vielen 1000. ein gutes und geruhiges Alter verliehen/ und ſein judicium, Gedächtnüß und Leibes-Kräffte dergeſtalt erhalten/daß Er faſt mehrentheils geſund geweſen/ und biß auf den letzten Tag ſeinem Ampte der Nothdurfft nach hat vorſtehen können.

Getragen hat Ihn auch Chriſtus JEſus in ſeinem Creutze/welches Er auch als ein frommer Chriſt nicht entübriget ſeyn kunte. Sieben und dreißig Jahr hat Er in der Creutz-Schulen alhier gedienet/ſieben und ſiebenzig Jahr iſt Er in dieſer Creutz- und Angſt-Welt geweſen/ iſt alſo leicht zuermeſſen/daß der ſel. Mann die Bitterkeit des lieben Creutzes hat ſchmecken müſſen. Was *Auguſtinus* an einem Orth geſchrieben und gefraget: Quid eſt diu vivere, quàm diu torqueri? Quid aliud diu vivere, quàm dies malos diebus malis addere? Was iſt lange leben/als lange gequälet werden? Was iſt anders lange leben/ als böſe Tage zu böſen Tagen legen? das hat unſer ſel. Herr Rector auch wohl erfahren. Allein es hat Ihm ſein Heiland in ſeinem Creutz und Widerwertigkeit getröſtet/ und Ihm Chriſtliche Gedult verliehen/daß Er alſo in ſeinem Elend nicht hat vergehen dürffen. GOtt war gegen Ihm getreu/der ihn nicht verſuchen lieſſe über ſein Vermögen/ ſondern machte es/daß die Verſuchung ſo ein Ende gewann/daß Er es kunte ertragen/in der 1. Epiſtel an die Corinthier am 10.

Serm. 17. *de V. D. ex Matth. T.* 10. *col.* 75.

1. *Cor.* 10. *v.* 13.

Getragen hat Ihn endlich Chriſtus JEſus am Ende ſeines Lebens/in dem Er Ihn nicht lange auf ſeinem Siech-

und Todes-Bette hat wollen aufhalten und quälen laſſen. Wie der ſelige Mann vielmahls mit der Chriſtlichen Kirchen zu ſeinem Heiland wird geſeuffzet haben: Verkürtz mir auch des Todes-Qual/ deſſen hat Ihm auch der HErr JEſus in Gnaden gewähret. Denn des Abends/ als verwichenen 2. Sept. gieng Er geſund zu Bette/ des folgenden Morgens umb 3. Uhr wurde Er mit einem Steck-Fluß befället/ darauf Er 3. Viertheil auf 4. Uhr ſanfft und ſelig eingeſchlaffen/ da iſt ſeine Seele von denen heiligen Engeln in
Luc. 16. v. 22. 25. die Schoß Abrahæ getragen worden/ da ſie nun mit unausſprechlicher Freude und Wonne getröſtet und erquicket wird.

Dieſes ſollen nun wohl bedencken die beyden hochbetrübten Frauen Töchter/ Herren Eidmänner/ Kindes-Kinder und andere nahe Anverwandte/ die durch dieſen unvermutheten Todes-Fall in Betrübnüß ſeyn geſetzet worden/ denn wie Ihr ſeliger Herr Vater/ Herr Schwäher und Groß-Herr Vater von ſeinem Heylande Chriſto JEſu in ſeinem Leben iederzeit iſt getragen und Väterlich verſorget worden/ alſo hat Er Ihn nunmehro in ſeinem Tode zur Himmliſchen Freude befördert und Ihn von ſeiner verdrießlichen und mühſeligen Schul-Arbeit zur erwündſchten Ruhe gebracht. Solte der liebe und bey uns wohlverdiente Mann noch leben/ ſo würde Er auch noch Rector bey der Creutz-Schulen ſeyn/ da es Ihme an Creutz/ Noth und Widerwertigkeit nicht würde ermangeln; deſſen aber iſt Er gäntzlichen befreyet/ und lebet der Seelen nach in unausſprechlicher Herrligkeit. Er iſt nun aus der Creutz-Schule aufgefahren zu GOttes Stuhl zu den auserwehlten Scharen in die hohe Himmels-

Schul/

Schul/wie wir mit der Chriſtlichen Kirchen hiervon zu ſingen pflegen.

Jetzo aber ſeyn wir in dieſem GOttes-und Trauer-Hauſe bey einander verſammlet/ unſern ſeligen Herrn Rectori den letzten Ehren-Dienſt durch einen Chriſtlichen Leich-Sermon zu erweiſen/und aus GOttes Wort etwas tröſtliches und erbauliches mit einander an-und aus-zuführen. Weil aber ſolches werckſtellig zu machen in unſern eignen Kräfften und Vermögen nicht ſtehet/ ſintemahl wir durch den kläglichen Sünden-Fall unſerer erſten Eltern dergeſtalt verderbet worden/daß wir nichts von uns ſelber/ als von uns ſelber thun und ausrichten können/als müſſen wir uns wenden zu dem Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit/und denſelben inbrünſtiglich deswegen anruffen/daß Er zu ſolchen unſern Vorhaben ſeinen Segen und Gedeien von oben herab mildiglich verleihen wolle/ damit daſſelbe gereichen möge zu Lob und Ehr ſeines allerheiligſten Nahmens/zu Ausbreitung ſeines allein ſeligmachenden Worts/zu Troſt denen Leidtragenden und Hochbetrübten/uns allen aber zu einer ſeligen Erbauung in unſern Leben und Chriſtenthum. Solche hohe Gnade von ſeiner unendlichen Güte und Barmhertzigkeit zu erhalten/wollen wir uns für ſeiner Göttlichen Majeſtät Kindlich demütigen/und mit einander beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unſer.

Leichen-Text/

Welchen der in GOtt ruhende Herr *Rector* ſelbſten darzu erwehlet/ auch mit eigner Hand aufgezeichnet/ſtehet in dem LXXI. Pſalm/ und lautet alſo: *Pſ.71.5. ſeqq.*

531.

Verſ.V. Du biſt meine Zuverſicht/ HErr/ HErr/ meine Hoffnung/ von meiner Jugend an. *VII.* Ich bin für Vielen/ wie ein Wunder/ aber du biſt meine ſtarcke Zuverſicht. *VIII.* Laſz meinen Mund deines Ruhms und deines Preiſes voll ſeyn täglich. *IX.* Verwirff mich nicht in meinem Alter/ verlaſz mich nicht/ wenn ich ſchwach werde. *XII.* GOtt/ ſey nicht ferne von mir/ mein Gott/ eile mir zu helffen. *XIII.* Schämen müſſen ſich und umbkomen/ die meiner Seelen zuwider ſind/ mit Schand und Hohn müſſen ſie überſchüttet werden/ die mein Unglück ſuchen. *XIV.* Ich aber wil immer harren/ und wil immer deines Ruhms mehr machen. *XV.* Mein Mund ſoll

ver-

verkündigen deine Gerechtigkeit/
täglich dein Heil/ die ich nicht alle
zehlen kan. *XVI.* Ich gehe einher in
der Krafft des HErrn HErrn/ ich
preiſe deine Gerechtigkeit allein.
XVII. GOtt/ du haſt mich von Ju-
gend auf gelehret/ darumb verkün-
dige ich deine Wunder. *XVIII.* Ver-
laß mich nicht/ Gott/ im Alter/ wen̄
ich grau werde/ biß ich deinen Arm
verkündige Kindes-Kindern/ und
deine Krafft allen/ die noch kom̄en
ſollen.

Eingang.

VOn dem Jairo/ einem Schul-Oberſten zu Capernaum/ Geliebte und Auser-wehlte in Chriſto JEſu unſern Heilande/ leſen wir ſo wohl beym Matth. am 9. als auch beym Luca am 8. Capitel/ daß er bey dem tödlichen Hintritt ſeiner einigen Tochter ſich zu dem HERRN JEſu gewendet/ Ihn umb die Auferweckung derſelben gebeten/ auch ſelbige ſeinem Wunſch und Begehren nach erlanget habe. Se-

Matt. 9,18 ſeqq.
Luc, 8,41. ſeqq.

Sehen wir nun dieſen Schul-Obriſten in etwas an/ befinden wir an demſelben / als einen beſondern Ehren-Schmuck 1. Ein rechtſchaffenes Vertrauen/ welches Er zu ſeinem und unſern Heilande Chriſto JEſu hatte. Nicht kam Er zu ſeinen Jüngern und bate dieſelben umb die Wieder-Auferweckung ſeiner verſtorbenen Tochter / denn er trauete es ihnen auch nicht zu/ daß ſie ihm helffen und ſeine Tochter lebendig machen könten. Zu dem HERRN JEſu aber hatte dieſer Schul-Obriſte das feſte Vertrauen/ Er könne Ihm helffen/ würde Er nur ſeine Hand/ die eine lebendig-machende Hand wäre/ auf ſeine tode Tochter legen/ würde ſie ohn allen zweiffel wieder lebendig und er erfreuet werden. HErr/ ſagte er/ meine Tochter iſt ietzt geſtorben/ aber komm und lege deine Hand auf ſie / ſo wird ſie lebendig. Es mögen etliche 1000. Einwohner dazumahl ſeyn in Capernaum geweſen/ ſintemal ſie zur ſelbigen Zeit ſehr Volckreich und bewohnet war / allein wenn alle mit einander ihre Hände auf ſeine todte Tochter geleget hätten/ würde ſie wohl tod geblieben ſeyn. Und darumb begehrete es auch der Schul-Obriſte von keinem / denn er wohl wuſte/ die Auflegung ihrer Hände würde vergeblich ſeyn/ und ſeiner Tochter nichts helffen. Von dem HErrn JEſu aber gläubete er es feſtiglich / daß ſeine Tochter gewiß würde lebendig werden/ wenn Er nur ſeine Hand auf ſie legen würde. Das war nun ein groſſer Glaube / der dort bey dem Königiſchen zu Capernaum nicht war / als welcher zu dem HERRN JEſu ſagte: HErr/ komm hinab/ ehe denn mein Kind ſtirbet / beym Johanne am 4. Gläubte alſo dieſer Menſch/ es würde der HERR JEſus ſeinem tod-krancken Sohn wohl helffen können/ wenn Er ſelbi-

Joh. 4. 47. 49.

ſelbigen noch lebendig antreffe; Würde aber ſein Kind tod ſeyn/ſo würde Er ſeinem Sohne nicht helffen/noch ihn/als einen Todten/wieder lebendig machen können. Weswegen auch dieſer Königiſche einen guten Verweis verdienete. Dieſer Schul-Obriſte aber gläubte dieſes/daß ob gleich ſeine Tochter albereit tod/könne ſie doch der HErr JEſus wieder lebendig machen/und zwar damit/wenn Er nur würde ſeine Hand auf ſie legen.

Es fand ſich aber auch bey dieſem Schul-Obriſten als ein beſonderer Ehren-Schmuck 2. **Das andächtige Beten**/wie wir denn ſeine Andacht ſehen/theils daraus/daß er für dem HErrn JEſu nieder fället. Er fiel für Jhm nieder/meldet der Evangeliſt Mattheus. Und war dieſes bey dieſem Manne keine Politiſche Ehrerbietung/die man etwa groſſen Herren pfleget zu erweiſen/ſondern es war eine Göttliche Verehrung und Anbetung/wie denn in ſeiner Sprache ſtehet das Wort προσκυνεῖν, welches der HErr JEſus ſelber von dem Anbeten GOttes gebrauchet/und zu dem Verſucher ſagte: Du ſolt anbeten GOtt deinen HErrn/und Jhm alleine dienen/beym Matthæo am 4. *Matt.* 4. *v.* 10.
Theils iſt auch ſeine Andacht zuſehen daraus/daß Er ſein Gebet recht anſtellet. Denn in demſelben bringet er erſtlich ſeine Noth für/wie es ihm ſo übel gienge/und denn bittet er/daß ihm möge wieder geholffen werden. HErr/ſagte er/meine Tochter iſt ietzt geſtorben/aber komm/und lege deine Hand auf ſie/ſo wird ſie lebendig. Alle Worte zeigen ſeine Andacht an. Solten ihm nicht von Hertzen gegangen ſeyn ſeine Klag-Worte/die alſo lauten: Meine Tochter iſt ietzt geſtorben/zumahl weil es ſeine einige Tochter geweſen/wie Lucas berichtet. Solten ihm

auch nicht von Hertzen gegangen ſeyn ſeine Bitt-Worte/ in welchen er die Lebendig-machung ſeine rTochter von dem HERRN JEſu ſuchet und ſpricht: Aber komm/ und lege deine Hand auf ſie/ ſo wird ſie lebendig? Das wird er gewißlich mit recht feuriger Andacht geredet haben/ wie denn auch ſonſten die Noth uns andächtig beten lehret. HErr/ wenn Trübſal da iſt/ ſo ſuchet man dich/ und wenn du ſie züchtigeſt/ ſo ruffen ſie ängſtiglich/ ſaget hiervon gar
Eſa.26,16. recht Eſaias in ſeiner Weiſſagung am 26.

Es wird ſich aber auch bey dieſem Schul-Oberſten gefunden haben 3. Ein Pflicht-ſchuldiges Dancken. Zwar darvon meldet kein Evangeliſt etwas/ welche dieſe Hiſtori beſchrieben haben/ doch iſt hieran keines weges zu zweiffeln. Preiſete doch in dem heutigen Sontags-Evangelio GOtt den HERRN das anweſende Volck/ da ſie ſahen/ wie der HErr JEſus den toden Jüngling zu Nain
Luc 7, 15. auferwecket hatte/ beym Luca am 7. Solte nicht allhier der
16. Jairus GOtt und ſeinem Heilande darfür gedancket haben/ daß ſeine Tochter ſey wieder lebendig gemachet worden. Dancken doch Chriſtliche Eltern ihrem Gott/ laſſen auch wohl öffentlich in der Kirchen darfür dancken/ wenn ihre Kinder von einer tödlichen Kranckheit ſeyn geſund worden/ ſolte nicht auch dieſer Vater ſeinem GOtt hertzlichen dafür gedancket haben/ daß Er Jhm ſeine einige Tochter wieder gegeben/ und ihn ſo höchlich erfreuet habe. Wie wird er mit dem Könige David geſaget haben: Gelobet ſey der HErr täglich/ GOtt leget uns eine Laſt auf/ aber Er hilfft uns auch/ Sela. Wir haben einen GOtt/ der da hilfft/ und den HErrn HErrn/ der von
Pſ.68,20. Tode errettet/ aus ſeinem 68. Pſalm.
21.

Un-

Unſer ſeliger Herr M. Bohemus, der auch alhier bey dieſer Stadt in die 37. Jahr der Schulen zum Heil. Creutz Rector und alſo Schul-Obriſter geweſen / hat ſich in ſeinem gantzen Leben / ſo Er durch die Gnade ſeines GOttes auf die 77. Jahr gebracht hat / ſich dieſes Ehren-Schmuckes auch beflieſſen. Denn in ſeinem Ampte / wie auch in ſeinem Creutz und Widerwertigkeit hat Er GOtt vertrauet / für ſeine Wohlthaten / die Er Ihme und denen Seinigen erwieſen / hat Er Ihm hertzlich gedancket / auch andächtig zu ſeinem GOtt für ſich und die Seinigen geſeufftzet und gebeten / daher Er Ihme auch dergleichen Leichen-Text erwehlet / in welchen dieſes alles als ein beſonderer Ehren-Schmuck enthalten iſt / genommen aus unterſchiedenen eilff Verſiculn des 71. Pſalms. Nun wir wollen ohne fernern Eingang uns zur Erklärung deſſelben wenden / und in aller Kürtze und Einfalt daraus mit einander betrachten

Eines Chriſtlichen alten wohl-verdienten Schul-Oberſten Ehren-Schmuck / deſſen ſich unſer ſeliger Herr *Rector* und Schul-Obriſter in ſeinem Leben auch beflieſſen hat.

Chriſtus JEſus aber gebe zur Abhandlung ſeines heiligen Geiſtes Gnade und Beyſtand / damit wir hiervon alſo reden uñ handeln können / wie es ſeiner Göttlichen Majeſtät zu Ehren / denen Leidtragenden zu einem kräfftigen Troſt / uns allen aber zu einer ſeligen Erbauung in unſern Leben und Chriſtenthum dienen und gereichen möge / und

wolle ſolches thun umb ſeines heiligen Verdienſts willen/Amen.

Abhandlung.

SO wird uns nun/Geliebte und Auserwehlte in Chriſto JEſu unſern Heilande/ in dieſen unter Händen habenden Text-Worten gar ſchön gewieſen eines Chriſtlichen alten wohl-verdienten Schul-Oberſten Ehren-Schmuck/ deſſen auch zeit ſeines Lebens unſer alter wohl-verdienter Rector und Schul-Oberſter ſich löblich beflieſſen hat/ und gehöret darzu

1. Ein rechtſchaffenes Vertrauen;
2. Ein Pflichtſchuldiges Dancken; und denn
3. Ein andächtiges Beten.

Von dem Erſten.

So gehöret demnach zu dem Ehren-Schmuck eines Chriſtlichen alten wohl-verdienten Schul-Oberſten erſtlich ein rechtſchaffenes Vertrauen/ welches Er in ſeinem Ampte und darbey befindlichen Widerwertigkeit zu dem HErrn ſeinem GOtt haben ſol/ welches denn in unſern Text beſchrieben wird 1. Als ein feſtes und unbewegliches Vertrauen/ denn ſol das Vertrauen zu GOtt rechtſchaffen ſeyn/ ſo muß daſſelbe gewiß/ feſte und unbeweglich ſeyn. König David zeiget dieſes in unſern Text mit vier unterſchiedenen Arten zu reden an/ und ſpricht anfänglich: Du biſt meine Zuverſicht/ HErr/ HErr/ verſ. 5. In ſeiner Sprache heiſſet es תִּקְוָתִי, ſo herkömmet von dem Wort קָוָה, welches eigentlich bedeutet auf etwas mit Verlangen warten/ ſich darbey umbſehen/ den Halß gleich-

ſam

ſam in die Höhe dehnen und hoch hinaus ſtrecken/ und mit
demſelben ſo zu reden ein קַו das iſt/ eine gerade Linie ma-
chen. In welchen Verſtande der HERR Meßias zur Zeit
ſeines Leidens klaget: Ich warte (und ſehe mich allenthal-
ben umb) obs iemand jammerte/ aber da iſt niemand/
(da iſt keiner zu ſehen noch zu hören) und auf Tröſter/ aber
ich finde keinen/ in dem 69. Pſalm. Alſo klaget Gott über *Pſ. 69, 21.*
ſeinen Weinberg: Ich wartete/ daß er Trauben brach-
te/ aber er brachte Heerlinge/ beym Eſaia am 5. König *Eſa. 5, 3.*
David brauchet es hin und wieder in ſeinen Pſalmen/ als
wenn er ſaget: Keiner wird zu ſchanden/ der dein har-
ret/ in dem 25. Pſalm. Harre des HErrn/ ſey getroſt *Pſ. 25, 3.*
und unverzagt/ und harre des HErrn/ in dem 27. Pſal. *Pſ. 27, 14.*
Ich harre des HErrn/ meine Seele harret/ und ich
hoffe auf ſein Wort/ ſaget er von ſich ſelber in dem 130. *Pſ. 130, 5.*
Pſalm. Aus welchen und andern Sprüchen gnugſam zu ſe-
hen/ wie dieſes Wort eigentlich ein feſtes Vertrauen andeu-
te. Es läſſet es aber David darbey nicht bewenden/ ſondern
damit er uns ſein feſtes und unbewegliches Vertrauen mö-
ge deſtomehr zu verſtehen geben/ nennet er auch den HErrn
ſeine Hoffnung/ und ſpricht: Du biſt meine Zuverſicht/
meine Hoffnung von meiner Jugend an/ verſ. 5. מִבְטַחִי
heiſſet es in ſeiner Sprache/ welches herkömmet von בָּטַח
und gleichfals ein feſtes Vertrauen anzeiget und bedeutet/
wie es denn David gleichfals darvon hin und wieder ge-
brauchet/ als wenn er ſaget: Nach dir/ HErr/ verlanget
mich/ mein GOtt/ ich hoffe auf dich/ in dem 25. Pſalm/ *Pſ. 25, 1. 2.*
und abermahl: Ich verlaſſe mich auf GOttes Güte
immer und ewiglich/ in dem 52. Pſalm. Sein Sohn *Pſ. 52, 10.*
König Salomon brauchet es von einem Tugendſamen

Weibe/und ſpricht: Ihres Mannes Hertz darff ſich
Prov. 31. auf ſie verlaſſen/in ſeinem Sprüchwörtern am 31. Wor-
v. 11. aus abermahls erhellet/ wie von einem feſten Vertrauen
alhier geredet werde. Es deutet aber ſolches König David
ferner an/wenn er 3. GOtt den HERRN nennet ſeine ſtar-
cke Zuverſicht/und ſaget: Ich bin für vielen/wie ein
Wunder/aber du biſt meine ſtarcke Zuverſicht/verſ. 7.
Was er mit den erſten Worten meine/ haben die Ausleger
nicht einerley Gedancken. Denn etliche verſtehen es von
der wunderbahren Erlöſung und Beſchirmung/welche
GOtt über aller Menſchen Gedancken dem David er-
wieſen/an welchem/als an einem Wunder-Zeichen/man
lernen ſolle/GOtt zu vertrauen und Ihme anzuhangen.
Allein der context und die nachfolgenden Worte geben es
klar/daß es Klag-Worte ſeyn/und David deswegen ſeuff-
zet/daß er müſſe ein Wunder/das iſt/ein Greuel bey vie-
len ſeyn/weil es ihme ſo übel gienge/und er von GOtt und
Menſchen (nach ſeiner Feinde Einbildung) verlaſſen wäre.
Wie er denn ihre Reden eben in dieſem Pſalm v. 11. ſelber
alſo einführet: Sie ſprechen: GOtt hat ihn verlaſſen/
jaget nach und ergreiffet ihn/denn da iſt kein Erretter.
Darüber klaget auch der HERR Meßias unter der Perſon
Davids: Es gehet mir ſo übel/ daß ich bin eine groſſe
Schmach worden meinen Nachbarn/und eine Scheu
meinen Verwandten/die mich ſehen auf der Gaſſen/
Pſ. 31, 12. fliehen für mir/in dem 31. Pſalm. Das hat erfahren Hiob/
und daher ſeuffzet er: Alle meine Getreuen haben Greu-
el an mir/ und die ich lieb hatte/ haben ſich wider mich
Hiob. 19. gekehret/in ſeinem Buch am 19. Die Apoſtel ſeyn es auch
v. 19. inne worden: Wir ſind ſtets als ein Fluch der Welt/

und

und ein Feg-Opffer aller Leute / ſtehet hiervon geſchrieben in der 1. an die Corinthier am 4. So gieng es zwar nun auch dem David / aber deswegen war und blieb GOtt der HErr ſeine Zuverſicht / ja ie mehr er geneidet / gedrücket und verfolget wurde / ie mehr ſetzte er auf Ihn ſein Vertrauen / daher ſagte er in unſern Text: Ich bin für vielen wie ein Wunder / aber du biſt meine ſtarcke Zuverſicht / das iſt / deſſen alles ungeachtet biſt und bleibſtu nicht allein meine Zuverſicht und meine Hoffnung / wie er beym Anfang unſers Texts redet / ſondern er ſetzet noch mit Fleiß hinzu das Wort ſtarck / wie es Herr Lutherus ſel. gegeben: Aber du biſt meine ſtarcke Zuverſicht. Nach ſeiner Sprache heiſſet es: Refugium meum roboris, du biſt meine Zuflucht der Stärcke. Und brauchet abermahls König David allhier ein ſolches Wort / welches herkömmet von חָסָה, ſo gleichfals ein feſtes Vertrauen andeutet / darbey man getroſt iſt / und dem Muth nicht ſincken läſſet. In welchem Verſtande ſein Sohn König Salomon ſaget: Der Gerechte iſt auch in ſeinem Tode getroſt / in denen Sprüch-Wörtern am 14. Wohl allen / die auf Ihn (den HErrn Meßiam) trauen / ſaget David in dem 2. Pſalm. HErr / ich traue auf dich / laß mich nimmermehr zu ſchanden werden / alſo lautet der Anfang dieſes 71. Pſalms / da denn eben dieſes Wort zu finden / welches alhier ſtehet. Endlich und 4. deutet David auch ſein feſtes und unbewegliches Vertrauen an / wenn er v. 14. noch hinzu ſetzet: Ich aber will immer harren. Brauchet abermahls ein von denen allbereit gehabten Worten noch ein unterſchiedenes אֲיַחֵל welches ein ſolches Vertrauen in ſich begreiffet / ſo der Ungedult / wie auch dem Mißtrauen

und

1. Cor. 4. v. 13.

Prov. 14. v. 32.

Pſ. 2, 12.

Pſ. 71, 1.

und der Verzweiffelung wird entgegen geſetzet. In dieſem Verſtande ſaget Hiob: Wenn mich der HErr gleich tödten wird/ ſo wil ich dennoch auf Ihn hoffen/ in ſei-
Hiob 13. nem Buch am 13. Der Prophet Jeremias brauchet es zwey-
v. 15. mahl bald auf einander: Der HERR iſt mein Theil/ ſpricht meine Seele/ darumb wil ich auf Ihn hoffen. Es iſt ein köſtlich Ding geduldig ſeyn/ und auf die Hülf-
Thren. 3. fe des HErrn hoffen/ in ſeinen Klagliedern am 3. König
v. 24. 26. David brauchet dieſes Wort/ wenn er ſeiner betrübten und unruhigen Seele zuredet: Harre auf GOtt/ (werde nicht ungeduldig/ ſetze auch kein Mißtrauen in deinem GOtt) denn ich werde Ihm noch dancken/ daß Er meines An-
Pſ. 42. 12. ſichts Hülffe und mein GOtt iſt/ in dem 42. Pſalm. Alſo meinet er es nun auch alhier/ und ſpricht: Ich will immer harren/ das iſt/ in und bey meinem Creutz wil ich weder ungedultig werden/ noch einiges Mißtrauen gegen meinen GOtt haben/ ſondern ſtets hoffen und harren/ der HERR/ meine Zuverſicht wird mir ſchon zu rechter Zeit helffen und beyſtehen.

Es wird aber dieſes rechtſchaffene Vertrauen 2. beſchrieben als ein auf GOtt gegründetes Vertrauen. Manche haben wohl ein Vertrauen/ aber es iſt nicht auf GOtt/ ſondern auf nichtige/ vergängliche/ und ungewiſſe Dinge gerichtet/ iſt alſo kein rechtſchaffenes Vertrauen. Wie denn ihrer viel ſich verlaſſen auf Reichthum/ und zu den Gold-Klumpen ſprechen: Mein Troſt/ wie geredet
Hiob. 31. wird in dem Buch Hiob am 31. Da doch Silber und
v. 14. Gold uns nicht erretten mögen am Tage des Zorns/
Soph. 1. 18. beym Sophonia am 1. Alſo banen und trauen manche auf groſſe Herren und Fürſten/ auf mächtige Beförderer und Pa-

Patronos, und dencken/ſolcher Geſtalt ſey ihnen geholffen/ es könne ihnen nun nicht fehlen. Wie aber ſehr viel dadurch ſeyn betrogen worden/ bezeugen Geiſt- und Weltliche Hiſtorien/ ja auch noch die tägliche Erfahrung. Daher David/ der doch ſelbſt ein groſſer und gewaltiger König war/ uns davon treulich abmahnet: Es iſt gut/ auf den HErrn vertrauen/ und ſich nicht verlaſſen auf Menſchen. Es iſt gut/ auf den HErrn vertrauen/ und ſich nicht verlaſſen auf Fürſten/ ſaget er in ſeinem 118. Pſalm. Und abermahl: Verlaſſet euch nicht auf Fürſten/ warumb denn nicht? möchte einer fragen/ ſie ſind ja mächtige Herren/ die viel vermögen. Er antwortet aber alſobald drauff/ und giebet die Urſach: Sie ſind Menſchen/ die können ja nicht helffen. Denn des Menſchen Geiſt muß davon/ und er muß wieder zur Erden werden/ alsdenn ſind verlohren alle ſeine Anſchläge. Hierauf ſetzet er folgende Worte: Wohl dem/ deß Hülffe der GOtt Jacob iſt/ deß Hoffnung auf dem HErrn ſeinen GOtt ſtehet/ in ſeinem 146. Pſalm. Wil hiermit ſo viel ſagen. Der iſt ein ander HERR/ der allzeit helffen kan/ welches Fürſten und Herren nicht vermögen. Daher ſaget König David anderswo: Menſchen Hülffe iſt kein Nütze/ mit GOTT wollen wir Thaten thun/ in dem 60. Pſalm. Sol demnach unſer Vertrauen rechtſchaffen ſeyn/ ſo muß es/ und zwar einig und allein auf GOtt gerichtet ſeyn. Dieſes nahm nun auch in acht König David/ der ſaget verſ. 5. Du biſt meine Zuverſicht/ HErr HErr. Alſo hatte Er auch dieſen Pſalm angefangen: HErr/ ich traue auf dich. Anderswo brauchet er gar die excluſivam: Meine Seele harret nur auf GOtt/ denn Er iſt meine Hoffnung.

Pſ. 118, 8. 9

Pſ. 146, 3. 4. 5.

Pſ. 60, 13. 14.

D

Pſ. 61, 6. nung/in dem 62. Pſalm. Er wiederholet aber den Nahmen HErr/zu zweyen mahlen/wie er auch thut in dem 16. Verſicul dieſes Pſalms: Jch gehe einher in der Krafft des HErrn HErrn. Alſo redet er auch anderswo: Wir haben einen Gott/der da hilfft/und den HErrn

Pſ. 58, 21. HErrn/der vom Tode errettet/in dem 68. Pſalm. Wil alſo mit der Wiederholung dieſer beyden Wörter zuverſtehen geben/es möchten andere ihr Vertrauen ſetzen/worauf ſie wolten/er aber wolte auf den HERRN HERRN hoffen/das iſt/auf den/der mit ſeinem Nahmen heiſſet HErr alleine/und der Höchſte in aller Welt/wie er

Pſ. 83, 19. ſonſten redet in ſeinem 83. Pſalm.

Es wird aber dieſes rechtſchaffene Vertrauen auch alhier beſchrieben 3. als ein immerwährendes Vertrauen. Manche vertrauen zwar ihrem GOtt/aber nur eine Zeitlang/bey guten Tagen/und auch wohl im Anfange/wenn es ihnen übel gehet; Wenn aber das liebe Creutz in die Länge anhält/ſo ſetzen ſie von GOtt abe/und wollen Jhm nicht mehr vertrauen/noch Jhme ſo viel zutrauen/daß Er ihnen doch noch endlich werde helffen können. Allein ſo war David nicht geſinnet/ſeine Hoffnung und Zuverſicht war beſtändig/er lieſſe ſich das Creutz davon nicht abwendig machen. Das giebet er zuverſtehen verſ. 5. Du biſt meine Zuverſicht/HErr HErr/meine Hoffnung von meiner Jugend an/das iſt/ſo bald ich nur durch die Beſchneidung in den Gnaden-Bund bin aufgenommen worden/ſo bald habe ich mein Vertrauen auf dich geſetzet. So redet auch von ſich der HERR Meßias: Du haſt mich aus meiner Mutter Leibe gezogen/du wareſt meine Zuverſicht/da ich noch an meiner Mutter Brüſten war.

war. Auf dich bin ich geworffen aus Mutter-Leibe/ du biſt mein GOtt von meiner Mutter Leibe an/ in dem 22. Pſalm. Die Arth zu reden aber: Von meiner Jugend an/ſchlieſſet alhier mit ein ſein ſo wohl männliches als hohes Alter/wie alſo auch drunten verſ. 17. König David von ſeinem GOtt rühmet: Du haſt mich von Jugend auf gelehret/das iſt/du biſt iederzeit mein Lehr-Meiſter geweſen/in meiner Kindheit und Jugend/ in meinen männlichen Jahren/ du thuſt es auch ietzo in meinem Alter/da ich grau und ſchwach werde. Und ſehen wir auch ſeinen Lebens-Lauff an/befinden wir/wie von Jugend auf/ und allezeit GOtt ſeine Zuverſicht und Hoffnung geweſen ſeyn. Als David mit dem Goliath ſtreiten wolte/war er noch ein Knabe/ wie er ausdrücklich alſo genennet wird/ zur ſelbigen Zeit aber war der HErr ſeine Hoffnung und Zuverſicht/denn er ſagte nicht allein zu den Könige Saul: Der HErr/der mich von dem Löwen und Bären errettet hat/der wird mich auch erretten von dieſem Philiſter/ſondern auch zu dem Goliath ſelber: Du kömſt zu mir mit Schwert/ Spieß und Schild; ich aber komme zu dir in dem Nahmen des HErrn Zebaoth/ in dem 1. Buch Samuelis am 17. In den männlichen Jahren iſt GOtt gleichfals ſeine Hoffnung und Zuverſicht geweſen. Denn als er flohe für dem Saul/ſeuffzete er: Hertzlich lieb habe ich dich/HErr/meine Stärcke/ HErr/ mein Felß/meine Burg/mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort/ auf den ich traue. Mein Schild und Horn meines Heils/und mein Schutz/in dem 18. Pſalm. Desgleichen als er flohe für ſeinem Sohn Abſalom/gab er auch ſein Vertrauen zu ſeinem GOtt an den Tag: Viel ſagen

Pſ. 22, 11.

1. *Sam.* 17, 33. 37. 42. 45.

Pſ. 18, 2. 3. 4.

zu meiner Seele/ ſie hat keine Hülffe bey GOtt. Aber du biſt der Schild für mich/ und der mich zu Ehren
Pſ.3,3.4. ſetzet/ und mein Häupt aufrichtet/ in dem 3. Pſalm. In ſeinem hohen Alter iſt auch GOtt ſeine Hoffnung und Zuverſicht geweſen/ daher bittet Er in unſern Pſalm ſo ſehnlich/ GOtt wolle ihn doch in ſeinem Alter nicht verlaſſen noch verwerffen/ iſt auch endlich im Glauben an den HErrn Meßiam ſanfft und ſelig eingeſchlaffen. Das heiſſet alhier: Du biſt meine Hoffnung von meiner Jugend an/ das iſt/ wie du HERR/ mein GOtt/ biſt meine Zuverſicht in meiner Kindheit und Jugend/ wie auch in meinem männlichen Jahren geweſen/ alſo ſolſtu auch meine Hoffnung in meinem Alter ſeyn und bleiben. Es giebet aber auch König David ſein immerwährendes Vertrauen zuverſtehen/ weñ er noch verſ. 14. hinzu ſetzet; Ich aber wil iṁer harren/ nehmlich ſo wohl in guten als böſen Tagen. Brauchet in ſeiner Sprache das Wort תָּמִיד, welches eine Verwandnüß hat mit dem Wort עָמַד, ſo in Hiphil bedeutet ſtabilivit, man hat etwas feſt gegründet/ daß es alſo ſo viel heiſſet/ ich wil immer/ das iſt/ beſtändig und allezeit auf den HErrn harren. König David brauchet es auch alſo anderswo:
Pſ.25,15. Meine Augen ſehen ſtets zu dem HErrn/ in dem 25. Pſalm. Die LXX. Dollmetzſcher haben es gegeben διὰ παντός, das iſt/ allezeit. Sonſten wird es zu denen beyden לְעוֹלָם וָעֶד, in ſeculum & perpetuum geſetzet/ wenn ebenfals König David von ſich ſaget: Ich wil dein Geſetz
Pſ.119,44. halten allewege/ immer und ewiglich/ in dem 119. Pſ. Woraus abzunehmen/ wie Davids Vertrauen müſſe ein beſtändiges und alſo auch ein rechtſchaffenes Vertrauen geweſen ſeyn.

Wir

Wir aber ſehen hieraus/ was zu dem Ehren-Schmuck *uſus.* eines Chriſtlichen alten und wohlverdienten Schul-Oberſten gehöre. Das weiſet uns alhier König David/ der war auch ein guter Schul-Oberſter/ der die Jugend gar gerne unterrichten wolte/ wie er denn derſelben zurieff: Kommet her/ Kinder/ höret mir zu/ ich wil euch die Furcht des HErrn lehren/ in ſeinem 34. Pſalm. Dieſer *Pſ. 34, 12.* aber beflieſſe ſich/ als eines beſondern Ehren-Schmucks/ des rechtſchaffenen Vertrauens zu ſeinem GOTT/ und ſagte: Du biſt meine Zuverſicht/ HErr HErr/ meine Hoffnung von meiner Jugend an. Ich bin für vielen/ wie ein Wunder/ aber du biſt meine ſtarcke Zuverſicht. Ich aber wil immer harren. Und das ſoll ins gemein der alten Leute Ehren-Schmuck ſeyn/ daß ſie ſollen einig und allein auf GOtt hoffen/ wie ſie uns denn nicht allein zu einem Exempel der Nachfolge werden fürgeſtellet von dem weiſen Lehrer Sirach/ der da fraget: Sehet an die Exempel der Alten/ und mercket ſie/ wer iſt iemahls zu ſchanden worden/ der auf GOTT gehoffet hat? in ſeinem Hauß-Büchlein am 2. Sondern es ſtehet *Sir. 2, 11.* auch einem alten Manne ſonderlich übel an/ wenn er in ſeinem Alter von GOtt abſetzen und Ihn verlaſſen wil/ wie König Salomon ſolche Thorheit begienge/ und in ſeinem Alter ein Abgötterer wurde/ in dem 1. Buch der Könige *1. Reg. 11,* am 11. Er hieng aber hierdurch ſeiner Ehren einen *4. 5.* Schandfleck an/ wie gleichfals Sirach davon redet in dem 47. Cap. ſeines Buchs. Haben demnach fromme *Sir. 47, 21.* alte Leute ſich iederzeit dieſes Ehren-Schmucks beflieſſen. Der Ertz-Vater Jacob war alt/ aber nichts deſtoweniger war GOtt ſeine Zuverſicht/ und ſagte auf ſeinem Tod-

Bette: HErr/ich warte auf dein Heil/ in dem 1. Buch
Gen. 49. Moſis am 49. Simeon war alt/ und mit dieſem Ehren=
v. 18. Schmuck auch bekleidet/ denn er wartet auf den Troſt
Iſrael. Hanna war eine Witwe bey vier und achzig Jah=
ren/ſie prangete aber auch in dieſem Ehren=Schmuck/ deñ
ſie auch zu zehlen war unter die jenigen/ die auf die Erlö=
ſung zu Jeruſalem warteten/wie von dieſen beyden
Luc. 2, 25. Perſonen zu leſen iſt beym Luca am 2. Der Apoſtel Paulus
v. 38. war auch alt/wie er ſich denn ſelber einen alten Paulum
Philem. v. nennet/in ſeiner Epiſtel an den Philemonem am 9. Verſ.
9. er hatte aber auch dieſen Ehren=Schuck an ſich/wie er denn
ſaget: Wir hoffen auf GOtt/Er werde uns auch hin=
2. Cor. 1, 10 fort erlöſen/in der 2. an die Corinthier am 1. Und gegen
das Ende ſeines Lebens ſagte er voll Glaubens nnd Hoff=
nung: Der HErr wird mich erlöſen von allem Ubel/
und aushelffen zu ſeinem Himmliſchen Reich/ in der
2. Tim. 4. 2. an den Timotheum am 4.

v. 18. Nun mit dieſem Ehren=Schmuck war auch verſehen
unſer ſel. Herr Schul-Oberſter. Es war bey Jhm ein
rechtſchaffenes Vertrauen auf den HErrn ſeinen GOtt/
der war ſeine Zuverſicht und Hoffnung von ſeiner Jugend
an. Gieng es dem ſel. Manne übel/ begegnete Jhm eine
und die andere Widerwertigkeit/ ſo blieb doch ſein Ver=
trauen auf GOtt feſt und unbeweglich/ und ſagte: Jch bin
für vielen/ wie ein Wunder/(ich bin veracht/man iſt mei=
ner ſatt und überdrüßig) aber du biſt meine ſtarcke Zu=
verſicht. Hielte bey Jhm das liebe Creutz zu weilen lange
an/deswegen warff Er doch ſein Vertrauen nicht weg/
ſondern ſagte mit dem David: Jch aber wil immer har=
ren/es wird doch nicht ewig währen/ die trüben Wolcken
werden

werden ſich doch wieder verziehen und die Sonne ſcheinen müſſen. Und in dieſer ſeiner Hoffnung iſt auch der ſelige Herr Rector nicht zu ſchanden worden/wie Er immer auf ſeinen GOtt geharret/ alſo hat Er Jhm auch immerdar geholffen/aus aller Noth errettet/und Jhn endlich ſelig gemacht. Dort ſaget die Göttliche Majeſtät: Du wirſt erfahren/daß ich der HErr bin/an welchem nicht zu ſchanden werden/ſo auf mich harren/ beym Eſaia am 49. Das iſt gewißlich an unſern ſel. Herrn Rectori reichlich erfüllet worden/auf GOtt den HErrn hat Er gehoffet in Noth und Tod/im Leben und im Sterben/ſeine Hoffnung iſt auch nicht vergebens noch umbſonſt geweſen / er iſt nicht zu ſchanden worden/im Leben hat Jhn GOtt in einen Ehren-Stand geſetzet und darinnen gnädiglich erhalten/im Tode hat Er Jhn verehret mit einem ſeligen Ende/ und Jhn alſo endlich mit Ehren angenommen/ wie in 73. Pſalm geredet wird; ietzo wird ſeine Seele mit Himmliſcher Ehre und Herrligkeit ergetzet/ſein Leib aber/der ietzo in die Erde geſäet wird in Unehre/wird dermahleins am Jüngſten Tage auferſtehen in Herrligkeit/ in der 1. an die Corinthier am 15.

Eſa. 49,23.

Pſ. 73, 24.

1. *Cor.* 15, *v.* 43.

Dieſes ſollen nun wohl bey ſich erwegen alle Leidtragende/die beyden hochbetrübten Frauen Töchter/ Herren Eidmänner/Kindes-Kinder und andere nahe Anverwandte/ die durch dieſen Todes-Fall in groſſes Trauren ſeyn geſetzet worden. Denn wie GOtt der HErr ihres ſeligen Herrn Vaters/ Schwäher-Vaters und Groß-Vaters Zuverſicht und Hoffnung geweſen iſt in ſeinem gantzen Leben/alſo iſt Er ſeine Zuverſicht geblieben in ſeiner letzten Todes-Noth und Stunde. Wie der ſelige

Herr Rector immer geharret hat auf ſeinen GOtt/ alſo hat er auch ſolches gethan in ſeinem Tode / in Summa/ JEſus iſt ſeine Zuverſicht geweſen in Leben/ JEſus iſt auch ſeine Hoffnung geweſen im Tode/und hat alſo nicht anders / denn ſelig ſterben können. In ſeinem Tode hat Er das Ende ſeines Glaubens davon gebracht / nehm-
1.*Pet*.1, 9. lich der Seelen Seligkeit/ in der 1.Ep. Pet. 1. Beſſer kön-nen es die Leidtragenden nicht machen / als daß ſie auch den HErrn ihren GOtt für ihre Zuverſicht und Hoff-nung halten/und mit dem Könige David / wie auch mit Ihrem Herrn Vater ſagen: Du biſt unſere Zuver-ſicht/ HErr/HErr/unſere Hoffnung von unſer Ju-gend an. Sie harren nur immer nach dem Exempel des Davids und ihres Herrn Vaters und alſo auch ietzo in ihrem Leidweſen auf den HErrn ihren GOtt/ gewiß Er wird auch ſie weder verlaſſen noch verſeumen/ ſeiner
Hebr.13,5. Verheiſſung nach zum Hebræern am 13. In ihrer Hoff-nung wird Er ſie auch nicht laſſen zu ſchanden werden/ denn keiner wird zu ſchanden / der dein harret/ſaget
Pſ.25, 3. von GOtt dem HErrn König David in ſeinem 25. Pſal. Sie untergeben ſich dem gnädigen Willen ihres GOttes/ und ſingen mit der Chriſtlichen Kirchen:

GOtt iſt mein Troſt / mein Zuverſicht/
Mein Hoffnung und mein Leben/
Was mein GOtt wil/das mir geſchicht /
Wil ich nicht widerſtreben.
Sein Wort iſt wahr/denn all mein Haar
Er ſelber hat gezehlet/
Er hütt'und wacht/ſtets für uns tracht/
Auf daß uns ja nichts fehle.

Wir

Wir alle ſollen auch zuſehen/wie wir auch dieſen Ehren-Schmuck an uns haben und behalten mögen. Wenn es uns wohl gehet/ſollen wir mit David ſagen: Du biſt meine Zuverſicht/HErr HErr / meine Hoffnung von meiner Jugend an. Gehet es uns übel / ſollen wir mit David ſagen: Jch bin für vielen/wie ein Wunder/ aber du biſt meine ſtarcke Zuverſicht. Sollen wir gar ſterben/ſollen wir mit David ſagen: Jch aber wil im̃er harren/oder wie es Hiob ausſpricht: Ob mich der HErr gleich tödten wird/ſo wil ich dennoch auf Jhn hoffen. Er wird ja mein Heil ſeyn/in ſeinem Buch am 13. Geſchiehet dieſes von uns/ ſo werden wir ſelige Leute ſeyn in Noth und Tod/ im Leben und im Sterben: Denn es darbey wohl bleiben wird/ was die Chriſtliche Kirche hiervon ſinget: *Hiob.* 13, 15 16.

Wer GOtt vertraut/ hat wohl gebaut
Jm Himmel und auf Erden.
Wer ſich verläſſt auf JEſum Chriſt/
Dem muß der Himmel werden.

Von dem Andern.

Ferner und zum Andern gehöret zu dem Ehren-Schmuck eines Chriſtlichen alten wohlverdienten Schul-Oberſten ein Pflicht-ſchuldiges Dancken. Alte Leute ie länger ſie leben / ie mehr Wohlthaten empfangen ſie von GOtt/deſſen Güte alle Morgen neu iſt/in denen Klagliedern Jeremiæ am 3. Und noch täglich währet/ *Thren.* 3, v. 23. wie König David ſelber bekennet in ſeinem 52. Pſalm. *Pſ.* 52, 3. Haben alſo wohl Urſach/ja es erfordert ihre Pflicht/daß ſie auch GOtt dem HERRN darfür von Hertzen dancken.

Nun das nimmet auch David alhier wohl in acht / deſſen Exempel unſer ſeliger Herr Schul-Oberſter löblich in ſeinem Leben gefolget iſt. Dieſes Davidiſche Dancken aber wird uns in unſerm Text allen Umbſtänden nach beſchrieben / und zwar 1. Wer da dancke. König David giebet ſich ſelber darzu an/und ſpricht/er thue es/und wolle es auch noch ferner thun. Erſtlich redet er in præſenti, er thue es ietzo / und dancke ſeinem GOtt. Daher ſaget er v. 16. Ich preiſe deine Gerechtigkeit alleine. Und v. 17. Ich verkündige deine Wunder. 2. redet er davon in futuro, er wolle es auch künfftig thun / daher ſpricht er v. 14. Ich aber wil immer harren/und wil im̃er deines Ruhms mehr machen. 3. ſaget er / er wäre es zu thun ſchuldig/ daß er GOtt dancken müſſe/ das führet er an v. 15. Mein Mund ſol verkündigen deine Gerechtigkeit. Und weil er wohl wuſte/daß ſolches in ſeinen eignen Kräfften nicht ſtunde/ſo bittet er ſeinen GOTT umb Gnade und Beyſtand/der wolle ihm das Vermögen darzu geben/ wie zu ſehen aus dem 8. Verſicul: Laß meinen Mund deines Ruhms und deines Preiſes voll ſeyn. Wil alſo mit dieſen unterſchiedenen Worten andeuten / daß Er GOtt den HERRN mit Leib und Seele/mit Hertz und Mund loben/preiſen und dancken wolle. Das bezeuget er auch anderswo: Ich wil den HErrn loben allezeit/ſein Lob ſol immerdar in meinem Munde ſeyn. Meine Seele ſol
Pſ. 34, 2.3. ſich rühmen des HErrn/in dem 34. Pſalm.

Wir haben ferner darbey zu betrachten / und zwar 2. Wem David dancken wolle/ das iſt nun niemand anders/als der HERR/ ſein GOtt / der ſeine Zuverſicht und Hoffnung von ſeiner Jugend an war. Und das geben

auch alle Worte/die wir ietzo aus denen 8.14.15.16.17. Verſiculn allbereit angeführet haben. Ja/in den 17. Verſicul. nennet er den mit Nahmen/ dem Er dancken wolle/und ſpricht: GOTT/du haſt mich von Jugend auf gelehret/darumb verkündige ich deine Wunder. Uber dieſes erſcheinet es auch aus folgenden. Wen David anruffet/dem wil er auch dancken. Nun aber richtet er ſein Gebet einig und allein zu GOtt: HErr ich traue auf dich/ laß mich nimmermehr zu ſchanden werden/ alſo fähet er dieſen 71. Pſalm an. Mein GOtt/hilff mir aus der Hand des Gottloſen/ ſeuffzet er v. 4. Und in unſern Text-Worten v. 12. ſaget er: GOtt/ ſey nicht ferne von mir/mein GOtt/ eile mir zu helffen. Folget demnach hieraus/daß David auch allein GOtt dancke/ und das auch nicht unbillig/weil er von Jhme auch allein alle Wolthaten Leibes und der Seelen empfangen hatte.

Wir haben darbey 3. zu erwegen/ Worfür David GOtt dancken wolle/ da er denn nahmhafftig machet 1. ſeine Gerechtigkeit/und ſaget verſ. 15. Mein Mund ſol verkündigen deine Gerechtigkeit. Welches er auch in dem nachfolgenden 16. Verſicul alſobald wiederholet und ſpricht: Jch gehe einher in der Krafft des HERRN HErrn/ich preiſe deine Gerechtigkeit alleine. Durch dieſe Gerechtigkeit könte zwar auch wohl die weſentliche Gerechtigkeit GOttes verſtanden werden/ nach welcher Er ſo wohl ſeine Verheiſſung denen Frommen geſchehen herrlich erfüllet und dieſelben wahr machet/ als auch die Gottloſen zur wohlverdienten Straffe ziehet/ und ſich alſo als einen Gerechten GOtt erweiſet/ iedennoch aber weil er alſobald hinzu ſetzet/er wolle auch täglich ſein Heil ver-

Sic Mörlinus in h. l. & alij. kündigen/ ſo iſt wohl am beſten/ wenn man hierunter verſtehet die Gerechtigkeit GOttes/ oder die für GOtt gilt/ von welcher der Apoſtel Paulus ſchön redet/ und ſaget/ ſie ſey ohne Zuthun des Geſetzes offenbaret und bezeuget durch das Geſetz und die Propheten/ und kom̃e durch den Glauben an JEſum Chriſtum zu allen und auf
Rom. 3, 21. 22. alle/ die da gläuben/ zum Römern am 3. Und von dieſer Gerechtigkeit können und müſſen wir zu unſerm Heilande Chriſto JEſu ſagen und bekennen/ daß ſie ſey ſolùm tuam, wie es in ſeiner Sprache in dem 16. Verſicul lautet/ und Herr Lutherus ſel. gegeben hat: Jch preiſe deine Gerechtigkeit alleine/ denn Er iſt auch allein der HErr/ der un-
Jer. 23, 6. ſere Gerechtigkeit iſt/ beym Jeremia am 23. Er iſts auch alleine/ der uns von GOtt gemacht iſt zur Gerechtig-
1. Cor. 1, 30 keit/ in der 1. Epiſtel an die Corinthier am 1. in dieſem HErrn haben wir auch alleine Gerechtigkeit und Stär-
Eſa. 45, 23. cke/ beym Eſaia am 45. Dieſe Gerechtigkeit Chriſti JEſu haben wir arme Sünder auch wohl Urſach zu preiſen und zuverkündigen/ weil wir ſonſt ohne derſelben nicht könten gerecht noch ſelig werden/ ſondern müſten in unſern Sünden-Elend bleiben/ und darinnen an Seel und Leib zeitlich und ewiglich ſterben und verderben. 2. Wil David GOtt dancken für ſein Heil/ und ſaget: Mein Mund ſol verkündigen deine Gerechtigkeit/ täglich dein Heil/ die ich nicht alle zehlen kan/ verſ. 15. Dadurch iſt fürnemlich zu verſtehen die ewige Seligkeit/ doch nicht ausgeſchloſſen die andern durch CHriſtum JEſum uns erworbene Wohlthaten/ die freylich nicht zu zehlen ſeyn/ noch von uns nach Würden können beſchrieben und gerühmet werden. Und heiſſet alhier wohl recht/ was dort der HERR

Meßias

554

Meßias ſaget: HErr mein GOTT/groß ſind deine Wunder/und deine Gedancken/die du an uns beweiſeſt/dir iſt nichts gleich/ich wil ſie verkündigen und davon ſagen/wiewohl ſie nicht zu zehlen ſind/in dem 40. Pſalm. *Pſ. 40, 6.* Wer dieſes Heil und alle Wohlthaten/die ſolches in ſich faſſet und begreiffet/recht bedencket/der wird zweiffels ohne ſeinem GOtt darfür von Hertzen dancken/ und mit David ſagen: Kommt her/höret zu/alle die ihr GOtt fürchtet/ich wil erzehlen/was Er an meiner Seelen gethan hat/aus ſeinem 66. Pſalm. *Pſ. 66, 16.* Es rechnet aber König David unter das jenige/worfür er GOtt dancken wil/3. ſeine Wunder/und ſpricht verſ. 17. GOtt/du haſt mich von Jugend auf gelehret/darum verkündige ich deine Wunder. Dadurch er denn ſonderlich meinet die groſſen Thaten GOttes/wie ſie genennet werden in der Apoſtel-Geſchicht am 2. *Act. 2, 11.* Und die Wunder-Geheimnüſſe/die uns GOtt in ſeinem Wort geoffenbahret hat/ als da iſt für andern das Werck der Menſchwerdung des Sohnes GOttes/welches der Apoſtel Paulus nennet das kündlich groſſe und Gottſelige Geheimnüß/in ſeiner 1. *1. Tim. 3, v. 16.* Epiſtel an den Timotheum am 3. Von welchem auch König David/als ihm verheiſſen ward/daß aus ſeinem Nachkommen und Geſchlechte der HErr Meßias ſolte gebohren werden/ſelber ſagte: Das iſt eine Weiſe eines Menſchen/ der in der Höhe GOtt der HErr iſt/in dem 2. Buch Samuelis am 7. *2. Sam. 7. v. 19.* Alſo hat er verkündiget die ewige Geburth des Sohnes GOttes/in dem er den himmliſchen Vater redend einführet: Du biſt mein Sohn/heute hab ich dich gezeuget/in dem 2. Pſalm. *Pſ. 2, 7.* Er hat verkündiget ſeine leibliche Geburth in der Fülle der Zeit/wenn

der HERR Meßias zu ſeinem himmliſchen Vater ſaget: Du haſt mich aus meiner Mutter Leibe gezogen / in
Pſ. 22, 10. dem 22. Pſalm. Sein Leiden / ſeine Creutzigung / ſeinen Hohn und Spott / ſeinen bittern Tod / und denn das dar-
Pſ. 22, & 69. auf folgende Begräbnüß hat er verkündiget in ſeinem 22. und 69. Pſalm. Von ſeiner Höllenfahrt redet er in dem 16.
Pſ. 16, 10. 11. Pſalm. Von ſeiner frölichen Auferſtehung in dem ietzt angezogenen 22. und 110. Pſalm. Von ſeiner ſiegreichen
Pſ. 22, 23. ſeqq. Himmelfahrt in dem 47. und 68. Pſalm. Von ſeinem
Pſ. 110, 7. Prophetiſchen Ampte in dem 23. Von ſeinem Hohen-
Pſ. 47, 6. Prieſterlichen Ampte in dem 110. und denn von ſeinem Kö-
Pſ. 68, 18. 19. niglichen Ampte / Herrſchafft und Regierung in denen 8. 72. und ietzt angeführteu 110. Pſalmen. In dieſen allen ſind ſo viel Wunder / die wir gewißlich nicht verſtehen / ſondern uns darüber hoch verwundern müſſen. Ferner werden durch dieſe Wunder alhier verſtanden die Wunder-Thaten / ſo GOtt an ſeinem Volck / an ihren Feinden und an ihm ſelbſten gethan hat / und die er auch hin und wieder rühmet und verkündiget in ſeinem Pſalmen / ſonderlich
Pſ. 77, 12. ſeqq. aber in ſeinem 77. 78. 114. und 136. Pſalmen. Sehet / das ſeyn die Wunder / von welchen König David alhier redet / auch ſelbige / wie gehöret / in ſeinen Pſalmen hin und wieder verkündiget hat.

Wir haben aber auch darbey 4. zubetrachten / wie er GOTT dancken wolle. Das ſpricht David in unſern Text-Worten auf fünff unterſchiedene Art und Weiſe aus. Denn 1. redet er hiervon in dem 8. Verſicul alſo: Laß meinen Mund deines Ruhmes und deines Preiſes voll ſeyn. Nach ſeiner Sprache heiſſet es: Mein Mund wird oder ſol von deinem Lobe voll werden. Es heiſſet ſonſten

ſten: Weß das Hertz voll iſt/ deß gehet der Mund über/ beym Mattheo am 12. Wil demnach König David ſo viel ſagen/ wie mein Hertz allbereit iſt mit dem Lobe meines GOttes angefüllet/ alſo ſol auch mit ſolchem Lobe mein Mund erfüllet werden/ ich wil mit vollem Munde/ mit vollem Halſe/ ſo zu reden/ GOtt loben und Ihm dancken. Sein Lob ſol immerdar in meinem Munde ſeyn/ ſaget er hiervon in dem 34. Pſalm. 2. redet er von der Art und Weiſe/ wie er GOtt dancken wolle v. 14. alſo: Ich wil immer deines Ruhmes mehr machen. In dem Grund-Text lautet es folgender maſſen: Ich wil zu alle deinem Lobe hinzu thun. Iſt eben die Art zu reden/ die ſich findet in der Antwort/ ſo der junge König Rehabeam ſeinen Ständen gabe: Hat mein Vater auf euch zu ſchwere Joch geladen/ ſo wil ich eures Jochs mehr darzu machen/ in dem 2. Buch der Chronicken am 10. Wie nun Rehabeam mit dieſen Worten wolte andeuten/ er wolle ſeinen Unterthanen mehr Laſt auflegen/ als ſein Vater gethan hatte/ alſo wil alhier David zuverſtehen geben/ er wolle hinfürder GOtt mehr preiſen und Ihm dancken/ als er biß anhero gethan hätte. Er wolle ſein Lob vermehren/ weil Gott auch ſeine Wohlthaten bey ihm vermehrete. 3. ſpricht er die Art und Weiſe/ wie er GOtt dancken wolle/ aus mit dem Wort Verkündigen/ und ſaget v. 15. Mein Mund ſol verkündigen deine Gerechtigkeit. Brauchet in ſeiner Sprache das Wort ספר, das bedeutet eigentlich nach der Ordnung/ Zahl und Ziffern und alſo mit Fleiß etwas erzehlen und verkündigen/ wie denn nach etlicher Meinung unſer deutſches Wort Ziffer daher kommen und ſeinen Urſprung haben ſol. Und wird gebrauchet von den Himeln/

Matth. 12. v. 34.

Pſ. 34, 2.

2. *Par.* 10. v. 11. 14.

Die

557.

Pſ. 19, 1. Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes/ in dem 19. Pſ.
Erzehlet unter den Heyden ſeine (des HERRN) Ehre/
unter allen Völckern ſeine Wunder/ vermahnet König
Pſ. 96, 3. David in dem 96. Pſalm. Auf daß ſie zu Zion predi-
gen den Nahmen des HErrn/ und ſein Lob zu Jeru-
Pſ. 102, 22. ſalem/ ſaget er abermahls in dem 102. Pſalm. Wil alſo
hiermit David zuverſtehen geben/ wie er fleißig und ordent-
lich von der Gerechtigkeit und Heil GOttes reden/ und
daſſelbe verkündigen wolle. 4. Zeiget er die Arth und
Weiſe/ wie er GOtt loben wolle/ mit dem Wort Preiſen
an/ und ſaget in dem 16. Verſicul: Jch preiſe deine Ge-
rechtigkeit allein. Brauchet in ſeiner Sprache das Wört-
lein זָכַר, das bedeutet zwar insgemein eines gedencken o-
der ingedenck ſeyn/ wie denn das Gedencken und das Dan-
cken muß beyſammen ſeyn/ und wer der Wohlthaten ſich
erinnert/ die ihme ſeyn erwieſen worden/ der wird des Dan-
ckens auch nicht vergeſſen. Wie denn König David ſelber
das Gedencken und das Dancken zuſammen ſetzet/ und ſa-
get: Jch wil deines Nahmens gedencken von Kind zu
Kindes-Kind/ darumb werden dir dancken die Völ-
Pſ. 45, 18. cker immer und ewiglich/ in dem 45. Pſalm/ iedoch hat
es auch darbey dieſe Bedeutung/ daß es ſo viel heiſſet als
etwas erzehlen/ etwas rühmen und preiſen; Denn wil man
etwas oder einen preiſen/ ſo kan es ohne dem gedencken
nicht geſchehen. Jn dieſem Verſtande wird geſaget: Da-
vid ſtellete für die Lade des HErrn etliche Leviten zu
Dienern/ daß ſie preiſeten/ dancketen und lobeten den
HErrn/ den GOtt Jſrael/ in dem 1. Buch der Chroni-
1. Par. 17. v. 4. cken am 17. Und Eſaias ſpricht: Dancket dem HErrn/
prediget ſeinen Nahmen/ machet kund unter den Völ-
ckern

ckern ſein Thun/verkündiget/wie ſein Nahme ſo hoch iſt/ in ſeiner Weiſſagung am 12. Hat es demnach Herr Lutherus ſel. durch das Wort preiſſen alhier gar wohl gegeben/denn es auch Davids Meinung war/ daß er der Gerechtigkeit GOTTES ingedenck ſeyn / von derſelben reden/und ſie rühmen wolte. Endlich und 5. giebet er auch die Arth und Weiſe/ wie er GOtt dancken wolle/ mit dem in ſeiner Sprache geſetzten Wort אגיד zuverſtehen/ welches Herr Lutherus ſel. abermahls verdeutſchet hat Verkündigen/wie denn die Worte in dem 17. Verſicul hiervon alſo lauten: GOtt/du haſt mich von Jugend auf gelehret/darumb verkündige ich deine Wunder. Und bedeutet dieſes Wort ſo wohl einem etwas ankündigen oder ſagen/wie alſo dort GOtt der HERR dem Eſaiæ befiehlet: Verkündige meinem Volck ihr Ubertreten / und dem Hauſe Jacob ihre Sünde/in ſeiner Weiſſagung am 58. Als auch vermittelſt des Lobes etwas verkündigen und ausbreiten/in welchem Verſtande es König David gebrauchet: Ich wil verkündigen ewiglich/ und lobſingen dem GOtt Iſrael/ in dem 75. Pſalm. Und abermahl: HErr / thue meine Lippen auf/ daß mein Mund deinen Ruhm verkündige/ in dem 51. Pſ. Jngleichen wenn er ſeinen GOtt fraget: Was iſt nütze an meinem Blut/wenn ich tod bin? wird dir auch der Staub dancken/und deine Treue verkündigen? in dem 30. Pſalm. Alſo wil nun auch alhier David die Wunder GOttes verkündigen/daß er ſie nehmlich andern wil kund machen/auch ſie ſelber loben und preiſen.

Eſa. 12, 4. *Eſa. 58, 1.* *Pſ. 75, 10.* *Pſ. 51, 17.* *Pſ. 30, 10.*

Wir haben 5. auch hierbey anzuſehen / wenn und zu welcher Zeit er GOTT dancken wolle / nemlich alle

Tage. Denn ſo redet er hiervon verſ. 8. Laß meinen Mund deines Ruhms und deines Preiſes voll ſeyn täglich. Desgleichen verſ. 15. Mein Mund ſol verkündigen deine Gerechtigkeit/ täglich dein Heil/ die ich nicht alle zehlen kan. Der vorhergehende 16. Verſicul kan nach unſer Deutſchen Bibel hieher auch gezogen werden: Ich aber wil immer harren/ und wil immer deines Ruhmes mehr machen. Wiewohl es in Grund-Text nicht ſtehet/ und hat es Herr Lutherus aus den erſten Worten dieſes Verſiculs wiederholet. Es wuſte König David gar wohl/ wie ihn ſein GOtt täglich mit vielen Wohlthaten überſchütte/ erkante alſo ſich ſchuldig/ auch alle Tage ſeinem GOtt darfür zu dancken. Davon redet er auch anderswo: Ich wil den HErrn loben allezeit/ ſein Lob
Pſ.34, 2. ſol immerdar in meinem Munde ſeyn/ in dem 34. Pſal. Ich wil dich erhöhen/ mein GOtt/ du König/ und deinen Nahmen loben immer und ewiglich. Ich wil dich täglich loben/ und deinen Nahmen rühmen im̃er
Pſ.145, 1.2 und ewiglich/ in dem 145. Pſalm/ Ich wil den HErrn loben/ ſo lang ich lebe/ und meinem GOTT lobſingen/
Pſ. 146, 2. weil ich hie bin/ ſaget er in dem nachfolgenden 146. Pſalm. Und ſo ſollen wir es auch machen/ und wie wir täglich viel Wohlthaten von GOtt empfangen/ alſo haben wir auch Urſach Ihm täglich darfür Danck zu ſagen. Daher vermahnet uns der Apoſtel Paulus: Saget Danck allezeit für alles GOtt und dem Vater in dem Nahmen unſers HErrn JEſu Chriſti/ in der Epiſtel an die Epheſier
Eph.5,20. am 5.

Endlich und 6. haben wir auch noch zubehertzigen/ warumb er GOTT dancken wolle. Da denn David

2. unterſchiedene Urſachen anführet/ und iſt die Erſte dieſe/ daß er von GOtt werde geſtärcket/ und ſpricht: Ich gehe einher in der Krafft des HErrn HErrn/ verſ. 16. Nicht redet er von ſeiner eignen Krafft und Vermögen/ denn er gar wol wuſte/ wie er damit wenig würde ausrichten oder gutes thun; da heiſſet es vielmehr von uns allen: Sine tuo numine nihil eſt in homine, nihil eſt innoxium, das iſt: Ohn dein Göttlich Hülff und Rath der Menſch nichts guts kan noch hat/ ſteckt voll Sünd und Miſſethat/ ſondern daß er künte einher gehen/ das iſt/ ſein Ampt wohl verwalten/ da nehme er iederzeit GOtt den HERRN zu Hülffe/ in deſſen Krafft/ durch deſſen kräfftigen Beyſtand thue er alles/ was er thue. Mit GOtt wollen wir Thaten thun/ ſaget er in ſeinem 60. Pſalm/ das iſt/ ohne Pſ. 60,14 demſelben könte es nicht geſchehen/ ohne ſeine Hülffe würde es wohl nachbleiben. Die Andere Urſach iſt/ warumb er GOtt dancken wolle/ weil er von GOtt werde gelehret/ und ſpricht verſ. 17. Gott/ du haſt mich von Jugend auf gelehret. Wie es eine groſſe Wohlthat iſt/ wenn man von einem Lehr-Meiſter treulich informiret wird/ die man auch billig mit ſchuldigen Danck erkennen ſol/ wie auch ſolches der groſſe König Alexander wohl in acht genommen/ und ſich gegen ſeinem Præceptori dem Ariſtoteli ſehr danckbar erwieſen/ alſo iſt es viel eine gröſſere Wohlthat/ wenn GOtt uns ſelber lehren/ und unſer Lehr-Meiſter ſeyn wil. Diß erkañte nun auch König David/ daß ihn GOtt ſo wohl von ſeiner Kindheit an durch ſeine Eltern/ und ferner durch die Prieſter und Leviten in ſeinem Worte unterrichten laſſen/ als auch hernachmahls ſelber unmittelbarer Weiſe ihn erleuchtet und gelehret habe/ und er ſol-

cher Geſtalt die Wunder ſeines GOttes ſo herrlich in ſeinem Pſalter-Büchlein hat aufzeichnen und verkündigen können / worvon er auch ſelbſten redet: Der Geiſt des HErrn hat durch mich geredet / und ſeine Rede iſt durch meine Zunge geſchehen. Es hat der Gott Iſrael zu mir geſprochen / der Hort Iſrael hat geredt / der gerechte Herrſcher unter den Menſchen / in dem 1. Buch
2. Sam. 23. v. 2. 3. Samuelis am 23. Und der HERR JEſus bezeuget von ihm / daß er durch den heiligen Geiſt geredet und geſchrieben hätte / beym Marco am 12. *Marc. 12. v. 36.* Deswegen wil Er Ihm nun alhier dancken / und ſeine Wunder zur ſchuldigen Danckbarkeit preiſen. Wie er anderswo ſolches thut / und ſaget: Ich dancke dir von rechten Hertzen / daß du mich
Pſ. 119, 7. lehreſt die Rechte deiner Gerechtigkeit / in dem 119. Pſ.

USUS. Wir aber ſehen aus dieſem andern Stück / was ferner zu dem Ehren-Schmuck eines alten Chriſtlichen Schul-Obriſten gehöre / nehmlich ein Pflicht-ſchuldiges Dancken. Hierinnen iſt ſolchen Leuten alhier mit guten Exempel vorgegangen König David / deſſen Dancken gegen ſeinem GOtt für ſeine ihm erwieſene Wohlthaten uns allen Umbſtänden nach in unſern Text gewieſen und gezeiget wird. Und iſt dieſes wohl recht ein Engliſcher Ehren-Schmuck / mit welchen ſie für GOtt prangen / ihn loben und preiſen. Welches ſie alſobald gethan nach ihrer Schöpffung / da ſie als die Morgen-Sterne mit einander Ihn gelobet / und gejauchzet haben alle Kinder
Hiob 38, 7 GOttes / in dem Büchlein Hiobs am 38. thun es auch noch ietzo und werden es thun in alle Ewigkeit. Es iſt dieſes ein rechter himliſcher und ſeliger Ehren-Schmuck / denn das werden ſich alle Auserwehlten in dem ewigen Leben

ben für allen Dingen laſſen angelegen ſeyn/ daß ſie GOtt dem HERRN für ſeine ihnen erwieſene Wohlthaten ewiglich dancken/ Jhn loben und preiſen werden. Davon *Auguſtinus* ſchön redet: Quid beati in vitâ æternâ acturi? in ſecula ſeculorum laudabunt Te. Hoc erit totum negotium noſtrum ſine defectu Alleluja. Non nos ſatiabit, niſi laus DEI, niſi amor DEI, das iſt: Was werden wohl die Seligen in dem ewigen Leben machen? Sie werden dich/ O GOtt/ in Ewigkeit loben. Das wird unſere gantze Verrichtung ſeyn/ ohne Aufhören ein Alleluja nach dem andern ſingen. Nichts wird uns vergnügen ohne das Lob und die Liebe GOttes. Daher auch ins gemein alte Chriſtliche Perſonen ſich dieſes Ehren-Schmucks beflieſſen haben/ wie ſolches in acht nahm der alte Tobias/ von welchem gerühmet wird/ daß er in der Furcht Gottes beſtändig blieben ſey/ und habe GOtt gedancket all ſein Lebenlang/ in ſeinem Buch am 2. Von dem alten Simeone wird auch gemeldet/ daß er GOtt gelobet habe/ beym Luca am 2. Der alte Paulus/ wie er ſich ſelber alſo nennet in der Epiſtel an den Philemonem verſ. 9. machte es auch alſo: denn da die Zeit ſeines Abſchieds verhanden war/ ſagte er voll Glaubens und Vertrauens: Der HERR wird mich erlöſen von allem Ubel/ und aushelffen zu ſeinem himmliſchen Reich/ welchem ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen/ in der 2. an den Timotheum am 4.

Aug. in Pſ. 83. — *Tob. 2, 13.* — *Luc. 2, 28.* — *Philem v. 3.* — *2. Tim. 4. v. 6. 18.*

Nun dieſes ſchönen Ehren-Schmucks hat ſich auch beflieſſen unſer ſel. Herr Schul-Oberſter. Er iſt auch mit dem König David einhergegangen in der Kraft des HErrn HErrn/ und zwar wie in ſeinem Leben und Chri-

ſtenthum / alſo auch in ſeinem Beruff und Stande/ welchem er treulich und fleißig obgelegen/ und vermittelſt Göttlicher Krafft und Gnade/(der Er auch mit dem A. Paulo alles zugeſchrieben) groſſen Nutzen geſchaffet/ und viel ſtattliche Leute erzogen/ die ietzo da und dort der Kirchen und Schulen/ wie auch dem gemeinen Weſen gute Dienſte thun können. GOtt hat den ſeligen Herrn Rectorem von Jugend auf durch ſein Wort und ſtattliche Præceptores in Schulen und auf der Univerſität Wittenberg gelehret/ dadurch Er denn ſolche herrliche profectûs erlanget/ daß Er auch andere hat glücklich lehren können/ auch deswegen ſo vielmahl an fürnehme Oerter iſt begehret worden / die daſelbſt befindliche Jugend in der Schulen zu informiren, zu geſchweigen anderer vielen/ ja unzehlichen Wohlthaten/ die ihme ſein GOtt ſo reichlich erwieſen/ welche er auch mit dem Ertz-Vater Jacob erkante/ und ſagte: HErr/ ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit / und aller Treue/ die du an deinem Knechte gethan haſt/ aus dem 1. Buch Moſis am 32. Er hat zweiffels ohne vielmahls für ſolche Wohlthaten ſeinem GOtt hertz-inniglich gedancket/ ſeine Seele zum Lobe GOttes anvermahnet und geſaget: Loben den HErrn meine Seele/ und was in mir iſt/ ſeinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn meine Seele/ und vergiß nicht/ was Er mir gutes gethan hat/ aus ſeinem 103. Pſalm. Jetzo pranget nun der ſel. Mann in dieſem Ehren-Schmuck dort in dem ewigen Leben / da Er mit denen heiligen Engeln und allen Auserwehlten ſtehet für dem Throne GOttes/ Ihm für ſeine Wohlthaten ewig dancken und Ihn herrlich preiſen wird.

1. Cor. 15. v. 10. — *Gen. 32, 10.* — *Pſ. 103, 1. 2.*

Die-

Dieſes ſollen nun abermahls wohl beherzigen die beyden hochbetrübten Frauen Töchter / Herren Eidmänner / Kindes-Kinder und andere nahe Anverwandte/die durch dieſen Todes-Fall in groſſes Trauren seyn geſetzet woreen. Sie wiſſen ja am beſten/wie Ihr ſeliger Herr Vater und Groß-Herr Vater ſich gegen ſeinem GOtt verhalten/wie Er Ihm für alle ſeine Wohlthaten ſo hertzlich gedancket/und ſeine Gerechtigkeit/ſein Heil und Wunder täglich geprieſen / auch andern verkündiget habe/nun das wird Ihme ietzo in dem ewigen Leben (doch aus Gnaden) vergolten werden. Dort ſaget der weiſe Lehrer Sirach: Den böſen Buben/die nicht dancken für die Wohlthat/ wirds nicht wohl gehen/in dem 12. Cap. ſeines Buchs. Woraus ſich im Gegentheil gar wohl ſchlieſſen läſſet: Denen Frommen/ die da dancken für die Wohlthat/wirds wohl gehen. Ja freylich ewig wohl/ denn das ſaget die Göttliche Majeſtät ſelber: Wer Danck opfert / der preiſet mich / und das iſt der Weg / daß ich ihm zeige das Heil GOttes / in dem 50. Pſalm. Solches Heil GOttes wird uns allererſt dort in dem ewigen Leben vollkōmlich gezeiget werden / da wir auch das Lob und Preis unſers GOttes / ſo wir für die uns erzeigten Wohlthaten alhier anfangen/im höhern Chor in alle Ewigkeit fortſetzen und continuiren werden. Nun ihr ſeliger Herr Vater hat ſeinem GOtt alhier Danck geopfert und Ihn für ſeine Wohlthaten geprieſen/ darumb können die ſämtlich Leidtragende auch wiſſen und ſich damit tröſten/daß ietzo auch Ihme dort in dem ewigen Leben das Heil GOttes gezeiget wird.

Sir. 12, 3.

Pſ. 50, 23.

Wir

Wir alle ſollen uns auch dieſen Ehren-Schmuck laſſen angelegen ſeyn. Uns hat auch GOtt ſeine Gerechtigkeit / ſein Heil und ſeine Wunder in ſeinem Wort offenbahren laſſen / Er hat auch einem ieglichen unter uns ſehr viel Wohlthaten an Seel und Leib erwieſen / ſind wir demnach auch ſchuldig / Ihme nach dem Exempel des Königs Davids mit Mund und Hertzen zu dancken. Begegnet uns nun gleich darbey viel Creutz und Widerwertigkeit / wie denn dieſes bey frommen Chriſten nicht auſſen bleibet / ſo ſollen wir dennoch des Danckens nicht vergeſſen / noch daſſelbe unterlaſſen / denn zugeſchweigen / daß uns GOtt mitten in dem gröſſten Creutz gnädig iſt / und ſeine Wohlthaten uns beweiſet / und wie Habacuc redet / **Wenn Trübſal da iſt / dencket Er der Barmhertzigkeit /** in

Habac. 3, 2. ſeiner Weiſſagung am 3. So iſt das Creutz auch ſelbſten eine Wohlthat / es iſt zu unſern Beſten gemeinet / und uns vielmahls nützlicher / als der gute Wohlſtand oder die guten Tage. König David redet hiervon gar ſchön / denn als er gefraget: **Wie ſol ich dem HErrn vergelten alle ſeine Wohlthat / die Er mir thut?** ſetzet er darauf: **Ich wil den heilſamen Kelch des HErrn** (das iſt / den Creutz-Becher) **nehmen / und des HErrn Nahmen predigen /**

Pſ. 116, 12. 13. in dem 116. Pſalm. Und abermahl: **Ich dancke dir / daß du mich demüthigeſt** (durch Creutz und Leiden) **uñ hilffeſt**

Pſ. 118, 21. **mir /** in dem 118. Pſalm. So laſſet uns demnach in dieſem köſtlichen Ehren-Schmuck ſo wohl in guten als in böſen Tagen für GOtt prangen / und Ihm mit Hertz und Munde für ſeine Wohlthaten / ja für alles dancken / nach der Anvermahnung des A. Pauli: **Saget Danck allezeit für alles GOtt und dem Vater in dem Nahmen unſers**

HErrn

HErrn JEſu Chriſti / zum Epheſiern am 5. Worzu Eph. 5, 20.
uns auch die Chriſtliche Kirche anmahnet / wenn wir mit derſelben zu ſingen pflegen:

Es thut Jhm (Gott dem HErrn) nichts gefallen/
Denn was uns nützlich iſt/
Er meints gut mit uns allen/
Schenckt uns den HErren Chriſt/
Seinen allerliebſten Sohn/
Durch Jhn Er uns beſcheret/
Was Leib und Seel ernehret/
Lobt Jhn ins Himmels-Thron.

Lobt Jhn mit Hertz und Munde/
Welchs Er uns beydes ſchenckt/
Das iſt eine ſelige Stunde/
Darinn man ſein gedenckt;
Sonſt verdirbt alle Zeit/
Die wie zubringen auf Erden/
Wir ſollen ſelig werden/
Und bleiben in Ewigkeit.

Von dem Dritten und Letzten.

Endlich und zum Beſchluß gehöret auch zu dem Ehren-Schmuck eines Chriſtlichen alten wohlverdienten Schul-Oberſten das andächtige Beten / worinnen ſolchen Leuten abermahls mit guten Exempel vorgehet König David in unſern Text-Worten / darbey wir aber dreyerley in acht zunehmen haben / als 1. an wen er ſein Gebet richte / nehmlich zu niemand anders / als zu GOtt dem HERRN. Das giebet er mit klaren Worten verſ. 12.

zuverſtehen/da er bittet: GOtt/ſey nicht ferne von mir/ mein GOtt/ eile mir zu helffen. Vorhin hatte er geſaget in dem Anfang dieſes Pſalms: HErr/ich traue auf dich/ laß mich nimmermehr zu ſchanden werden. In dem Anfang unſers Texts hatte er ſich gleichfalls folgender Worte gebrauchet: Du biſt meine Zuverſicht/ HERR HErr/meine Hoffnung von meiner Jugend an/ v. 5. Damit wir nun wiſſen möchten/daß er eben an den Gott/ auf den er ſein Vertrauen geſetzet hätte/ ſein Gebeth richten wolte/ſo ſpricht er erſtlich verſ. 12. GOtt/ſey nicht ferne von mir. Brauchet in ſeiner Sprache den Nahmen Elohim, welcher ſeiner termination oder Endung nach iſt nomen plurale, wie man in Schulen redet/und wird von dem wahren GOtt alſo gebrauchet/weil Er zwar einig in Weſen/ doch aber Dreyfaltig in Perſonen iſt. Wendet ſich alſo allhier David in ſeinem Gebeth zu dem Drey-Einigen GOtt/der da iſt und heiſſet Gott Vater/Sohn und heiliger Geiſt/den ruffet er an/bey dem ſuchet er einig und allein Troſt und Hülffe. Zum andern nennet er Ihn ſeinen GOtt/ und ſpricht eben in dieſem 12. Verſicul. Mein GOTT/ eile mir zu helffen. Vor unſern Text hatte er ſich dieſer Redens-Art auch gebrauchet/ verſ. 4. Mein GOtt/hilff mir aus der Hand des Gottloſen/ aus der Hand des Ungerechten und Tyrannen. Nach unſern Text thut er dergleichen verſ. 22. So dancke ich auch dir mit Pſalterſpiel für deine Treue/ mein Gott. Mein/ wie bekant/iſt ein Glaubens-Wort. Als dort der bißher ungläubig-geweſene Thomas ſeinen Glauben bekennen wolte/ſaget er: Mein HErr/und mein GOtt/beym Johanne am 20. Wil alſo hiermit König David ſo viel ſagen:

Joh. 20, v. 28.

gen: Wen ſol und kan ich anders in meinem Gebeth anruffen/ als an den ich gläube/ den ich für meinen GOTT/ für meinen Vater/ Heiland und Erretter einig und allein halte? Wollen demnach wir auch recht beten/ ſo muß es auch allein zu unſern GOtt gerichtet ſeyn/ der fordert ſolches auch von uns und ſpricht: Ruffe mich an in der Noth/ in dem 50. Pſalm. Du ſolt anbeten GOtt deinen HErrn/ und Jhm allein dienen/ ſaget der HErr JEſus beym Matthæo am 4. Da hingegen die jenigen/ Die einem andern nacheilen/ groß Hertzeleid haben werden/ nach dem 16. Pſalm. *Pſ.50, 15.* *Matth. 4. v. 10.* *Pſ.16, 4.*

Es iſt aber hierbey auch zu erwegen/ und zwar 2. Wie er ſein Gebeth einrichte/ das thut er nun 1. Mit verneinenden Worten/ und zwar mit 3. unterſchiedenen Redens-Arten. Erſtlich bittet David umb die Nich-Verwerffung/ und ſpricht verſ. 9. Verwirff mich nicht in meinem Alter. Er gedachte zurück an ſeinen Vorfahren/ de König Saul/ den GOtt umb ſeiner Sünde willen aus gerechten Gerichte verworffen hatte. Nun wuſte ferner David auch/ daß er es zu weilen nicht zum beſten gemacht/ er hatte Todſchlag und Ehebruch begangen/ hatte auch das Volck aus Hoffart zehlen laſſen. Er wuſte/ daß man auch im Alter bald in eine und die andere Sünde fallen könte/ denn wie ſich zur ſelbigen Zeit die Beſchwehrungen mehr herfür thun/ als etwa in den männlichen Jahren/ der Verſtand wird ſchwächer/ und machet einen das Alter moros und ungeduldig/ alſo kan man auch im Alter leichtlich ſich an ſeinem GOtt verſündigen/ cùm ſeneſcimus, ſegneſcimus, ſaget wohl recht *Chryſoſtomus*, das iſt: Wenn wir alten/ ſo erkalten wir/ werden träge und verdroſſen. Daher auch *Homil. 4. in Epiſt. ad Tit.*

bey uns das Teutſche Sprichwort kommen iſt: Alter hilfft für Thorheit nicht; darumb bate nun König David ſo ſehnlich/GOtt wolle ihn doch in ſeinem Alter nicht verwerffen/das iſt: Er wolle ihn doch allezeit in ſeiner Gnade erhalten/und für groben wiſſentlichen Sünden Väterlich bewahren. Iſt eben das/ was er anderswo auch bittet: Schaff in mir/GOtt/ein reines Hertz/und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt. Verwirff mich nicht von deinem Angeſicht/ und nimm deinen heiligen Geiſt
Pſ. 51,12.13 nicht von mir/ in dem 51. Pſalm. Darumb bitten wir auch ingeſamt mit der Chriſtlichen Kirche:

Zu dir flieh ich/verſtoß mich nicht/
Wie ichs wohl hab verdienet/
Ach Gott/zürne nicht/geh nicht ins Gericht/
Dein Sohn hat mich verſöhnet.

Zum andern bittet David umb die Nicht-Verlaſſung/und ſpricht verſ. 9. Verlaß mich nicht/wenn ich ſchwach werde. Und bald verſ. 18. wiederholet er dieſe ſeine Bitte: Auch verlaß mich nicht/GOtt/im Alter/wenn ich grau werde. Ein groſſes Unglück iſt es von Menſchen verlaſſen ſeyn und werden. König David hat dieſes auch erfahren/daher klaget er: Mein Vater und meine Mut-
Pſ. 27,10. ter verlaſſen mich/in dem 27. Pſalm. Ich liege unter den Todten verlaſſen/wie die Erſchlagene/ ſeufftzet er in
Pſ. 88,6. dem 88. Pſalm/aber viel ein gröſſer Elend iſt es/von Gott dem höchſten Gut verlaſſen ſeyn. GOtt iſt unſer Liecht/ unſer Troſt/unſer Heil/ und unſere Freude. Wenn uns nun dieſes unſer Licht verlaſſen wolte/ſo könte ja nichts anders/denn Finſternüß bey uns ſeyn; in lauter Zagen und Heulen müſten wir leben/wenn dieſer Troſt bey uns verſchwin-

ſchwinden wolte; lauter Unheil und Höllen-Angſt müſte uns betreffen/wenn dieſes Heil ſich von uns wenden wolte; lauter Leid und Traurigkeit würden wir haben/ wenn dieſe Freude uns verlaſſen wolte. Das wuſte König David gar wohl/darumb bate er ſo beweglich/darumb bate er nicht nur ein/ſondern zweymahl alſobald nach einander/ GOtt wolle ihn doch in ſeinem Alter/wenn er ſchwach und grau würde/und allenthalben Hülffe bedürffte/ nicht verlaſſen noch verſeumen. Ja/darumb hat er ſeinen GOTT auch anderswo gebeten/und hat damit andeuten wollen/ was ihme an dieſer Bitte gelegen wäre. Verlaß mich nicht/HErr/ mein GOtt/ſeuffzet er in dem 38. Pſalm. *Pſ. 38.22.*
Verlaß mich nimmermehr/ſaget er in dem 119. Pſalm. *Pſ. 119, 8.*
Zum dritten bittet David umb die Nicht-Entfernung/ und ſpricht verſ. 12. GOtt/ ſey nicht ferne von mir/das iſt: GOtt wolle ſich doch mit ſeiner Hülffe nicht von ihme weg wenden/Er wolle ſich vielmehr mit ſeiner Gnade und Barmhertzigkeit zu ihm nahen. So ſeuffzet auch der HErr Meßias zur Zeit ſeines Leidens: Sey nicht ferne von mir/ denn Angſt iſt nahe/in dem 22. Pſalm/das iſt: Weil die *Pſ. 22, 12.*
Noth da und verhanden/ſo wolſtu dich doch nicht entfernen/ſondern auch mit deiner Hülffe zu mir nahen. Sey nicht ferne von mir/bittet David in dem 38. Pſalm/ und *Pſ. 38, 22.*
als GOtt der HErr mit ſeiner Hülffe gegen ihm verzog/ fragte er Jhn: HErr/warumb trittſtu ſo ferne/ verbirgeſt dich zur Zeit der Noth? in dem 10. Pſalm. Jſt die *Pſ. 10, 1.*
Art zu reden genommen von denen Menſchen/ wenn dieſelben einem nicht helffen wollen/ ſo abſentiren ſie ſich/machen ſich unſichtbar/gehen darvon/und laſſen den andern in der Noth ſtecken. König David klaget deswegen: Meine

Pſ.38, 12. ne Nechſten treten ferne / in dem 38. Pſalm / Hiob thuts ingleichen / der ſpricht: Er (der HERR) hat meine Brüder ferne von mir gethan / und meine Verwandten ſind mir frembde worden. Meine Nechſten haben ſich entzogen / und meine Freunde haben mein vergeſſen / in
Hiob. 19, 13. 14. ſeinem Buch am 19. Hingegen wenn man willig und bereit iſt einem zu helffen / ſo läufft und eilet man herzu / damit ja dem andern bald möge geholffen werden. Daher auch in der Schrifft vielmahls dieſe beyden Redens-Arten zuſammen geſetzt werden / von einem nicht ferne ſeyn / und eilen / denſelben zu helffen und beyzuſtehen / wie wir ietzo hören werden. Denn da richtet auch König David ſein Gebeth ein 2. mit bejahenden Worten / und ſpricht verſ. 12. Mein GOtt / eile mir zu helffen: Alſo bittet er auch in ſeinem
Pſ.37, 23. 38. Pſalm: Eile mir beyzuſtehen / HErr / meine Hülffe. Und abermahl: Eile / GOtt / mich zu erretten / HERR / mir zu helffen. Ich bin elend und arm / GOtt / eile zu mir / denn du biſt mein Helffer / und Erretter / mein
Pſ.70, 2. 6. GOtt / verzeuch nicht / in dem 70. Pſalm. Wie nun ein Menſch / der in groſſer Noth ſich befindet / andern Leuten zuruffet / ſie ſolten eilen und ihm helffen / und wenn es nicht bald geſchehe / würde es mit ihm verlohren ſeyn / alſo meinet es nun auch alhier König David / und ruffet zu ſeinem GOtt / Er wolle doch herzu eilen und ihm helffen / die Noth iſt überaus groß / und er alſo ſeiner Hülffe ſehr benöthiget. Dort lieſſen die zu Gibeon dem Joſua ins Lager gen Gilgal ſagen: Zeuch deine Hand nicht abe von deinen Knechten / komm zu uns herauf eilend / rette und hilff uns / denn es haben ſich wider uns zuſammen geſchlagen alle Könige der Amoriter / die auf dem Gebürge

wohnen

wohnen. Es thät auch dieſes Joſua/und kam plötzlich über ſie/nehmlich über dieſe Könige/und entſetzte alſo die Gibeoniter/davon zu leſen in ſeinem Buch am 10. Nicht beſſer können es gläubige Chriſten machen/daß ſie auch/ wenn ſie in höchſten Nöthen ſeyn/und wiſſen weder aus noch ein/und finden weder Hülff noch Rath/ob ſie gleich ſorgen früh und ſpat/zu dem Himmliſchen Joſua ſich wenden/und ihn bitten/Er wolle eilend kommen/ſie retten und ihnen helffen/gewißlich/Er wird diß ihr Gebeth auch erhören/Er wird ſie erretten in einer Kürtze/wie verheiſſen wird beym Luca am 18. In ſolcher Hoffnung und Vertrauen bate nun alhier König David: Mein GOtt/ eile mir zu helffen. Alſo ſinget auch eine gläubige Seele mit der Chriſtlichen Kirchen:

Jos. 10, 6. 9. seqq.

Luc. 18, 7.

Dein gnädig Ohr neig her zu mir/
Erhör mein Bitt! thu dich herfür/
Eil bald mich zu erretten/
In Angſt und Weh'/ich lieg' oder ſteh'/
Hilff mir in meinen Nöthen.

Endlich und 3. ſind auch noch anzuſehen die Urſachen/ warumb David ſein Gebeth verrichte. Das thut er nun 1. umb ſeiner Feinde willen/von denen er alſo redet: Schämen müſſen ſich und umbkommen/ die meiner Seelen zu wider ſind/mit Schand und Hohn müſſen ſie überſchüttet werden/die mein Unglück ſuchen. So redet er auch anderswo von ſeinen Feinden/als in dem 35. und nachfolgenden 70. Pſalmen. Sind aber nicht alſo zuverſtehen/gleich als wündſchete er ihnen/weil ſie ſeine Feinde und Widerſacher wären/das Verderben/aus einem blinden Eifer/oder aus Privat-affecten, ſondern weil

Pſ. 35, 4. 26.

Pſ. 70, 3.

weil ſie Verfolger der wahren Kirchen und derer gläubigen Kinder GOTTES wären/ bittet er wider ſie/ und zwar erſtlich/ daß ihre Rath- und Anſchläge möchten zu ſchanden werden/ und ſie ſich alſo ſchämen müſſen / daß ſie ſich eines ſolchen böſen Wercks unterwunden hätten; Hernach aber wenn ſie ſich daran nicht kehren wolten/ noch von ihrem böſen Vornehmen ablaſſen/ wolle ſie GOtt endlich aus gerechten Gerichte ſtürtzen/ damit die jenigen/ ſo die unſchuldigen Seelen umbbringen wollen/ ſelbſten umbkom̃en und verderben mögen. Alſo bitten wir in unſern Kirchen-Gebete: Ach GOtt/ ſey du unſer GOtt/ mache dich auf zu richten/ und hilff allen Elenden und Bedrängten auf Erden. Zubrich die Pfeile aller Feinde deines allerheiligſten Worts und Nahmens/ laß ihre Hände ſincken / laß ſie beſchlieſſen einen Rath / und nichts draus werden; zerſchmeiſſe die Köpffe deiner Feinde sam̃t ihren Haarſchedel / und zerſtreue die Völcker/ die da gerne kriegen. Alſo ſingen wir auch mit der Chriſtlichen Kirchen wider derſelben Feinde:

Ihre Anſchläge/ HErr/ zu nichte mach/
Laß ſie treffen die böſe Sach/
Vnd ſtürtz ſie in die Grub hinein/
Die ſie machen den Chriſten dein.

Es verichtet aber David ſein Gebeth 2. umb ſeinet willen/ und ſaget zum Beſchluß unſers Texts: Biß ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern/ und deine Krafft/ allen die noch kommen ſollen. Durch den Arm und Krafft GOttes verſtehen alhier die Ausleger ins gemein die Allmacht GOttes/ welche auch Lehrer und Prediger ihren Zuhörern / die Præceptores ihren Schülern/

und die Eltern ihren Kindern mit allem Fleiß fürhalten/ und ſelbige ihnen zu Gemüthe führen ſollen/nemlich alſo/ würden ſie fromm und gehorſam ſeyn/ ſo wäre GOtt allmächtig/der ihnen ihre Frömmigkeit wohl belohnen könte; Würden ſie aber kein gut thun wollen/ſo hätte auch GOtt einen ſolchen ſtarcken Arm/mit dem Er ſie und alle böſe Buben ihrem Verdienſt nach zeitlich und ewiglich könte abſtraffen. Beſſer aber iſt es / und denen vorhergehenden Worten/darinnen er der Gerechtigkeit Chriſti JEſu/ſeines Heils oder Wohlthaten und ſeiner Wunder gedencket/ verſ. 15. und 17. gemäſſer/wenn wir durch den Arm alhier den HErrn JEſum unſern Heiland ſelbſt verſtehen/als der auch hin und wieder dieſen Nahmen führet. Der Prophet Eſaias nennet ihn alſo: Der HErr hat offenbahret ſeinen heiligen Arm für den Augen aller Heyden / das aller Welt Ende ſiehet das Heil unſers GOTTES/ in ſeiner Weiſſagung am 52. Im Anfang des nachfolgenden 53. Cap. redet er auch alſo: Wer gläubet unſer Predigt? und wem wird der Arm des HErrn offenbahret? Welche Worte beym Johanne am 12. angezogen/ und von Chriſto JEſu erkläret werden. Bittet alſo König David GOtt den HErrn umb ſeinen Göttlichen Beyſtand/den Er ihm auch in ſeinem Alter leiſten/und ſelbigen nicht verſagen wolle/damit er alſo denen Nachkommen die Lehre von dem HERRN Meßia als von dem Arm des HERRN verkündigen/und ſie darvon unterrichten könne. Er gedencket aber auch darbey der Krafft des HErrn/die er auch noch zuverkündigen verlange/ und ſpricht: Biß ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern / und deine Krafft allen / die noch kommen ſollen. Durch dieſe

Eſa. 52 10.
cap. 53, 1.
Joh. 12, 38.

Krafft kan entweder der HErr JEſus abermahls verſtanden werden/ wie Er denn genennet wird die Krafft des Höchſten/ beym Luca am 1. Desgleichen die Göttliche Krafft/ in der 1. an die Corinthier am 1. oder auch das Wort Gottes/ als welches iſt eine Krafft GOttes (nicht impropriè wie etliche Neulinge verkehret reden / die da ſelig machet alle/ die daran gläuben/ zum Römern am 1. Gehet alſo des Davids Bitte dahin / GOtt wolle ihn doch nicht in ſeinem Alter verlaſſen/ damit er auch zur ſelbigen Zeit ſein Wort/ und durch daſſelbe ſeine Wunder/ ſeine Gerechtigkeit/ ſein Heil und Wohlthaten andern verkündigen und ausbreiten möge.

Luc. 1, 35. *1. Cor.* 1, 24. J. T. E. *pag* 83. *Rom.* 1, 16.

USUS. Wir aber ſehen hieraus / was ferner zu dem Ehren-Schmuck eines alten Chriſtlichen Schul-Oberſten gehöre/ nehmlich das andächtige Beten / welches er zu ſeinem GOtt ſol täglich abſchicken. König David iſt dergleichen Perſonen mit guten Exempel vorgegangen/ als der fleißig gebetet/ GOtt wolle ihn doch nicht verwerffen noch verlaſſen/ Er wolle auch nicht ferne von ihm ſeyn / ſondern eilen ihme zu helffen und beyzuſtehen. GOtt hat auch diß ſein Gebet in Gnaden erhöret/ Er hat ihn nicht verworffen noch verlaſſen/ Es hat David durch deſſen Beyſtand den Arm und die Krafft ſeines GOttes dermaſſen verkündiget / daß wir/ die wir lange nach ihm ſind kommen/ ja alle unſere Nachkommen biß an den jüngſten Tag ſolches wiſſen und leſen können. Dieſen Ehren-Schmuck hatte an ſich der alte Ertz-Vater Jacob / der ſeinen Kindern und Kindes-Kindern den Arm und die Krafft GOttes auch noch auf ſeinen Tod-Bette verkündiget hat / der betete auch und ſprach: HErr/ ich warte auf dein Heil/ in dem 1. Buch

Gen. 49, 18.

Mo-

Moſis am 49. Der alte Tobias war auch ein andächti-
ger Beter/und alſo mit dieſem Ehren-Schmuck ſehr wohl
bekleidet/davon zu leſen in ſeinem Büchlein am 2. Der hat *Tob. 2, 13.*
auch ſeinen Sohn und deſſen Kinder in der Furcht GOt-
tes unterwieſen/wie zu ſehen aus dem 1. 4. und 10. Capiteln *cap. 1, 10. c. 4, 1. ſeq.*
des Buchs Tobiæ. Der alte Simeon war mit dieſem Eh- *c. 14, 10.*
ren-Schmuck auch ſehr wohl angethan/denn wie er den *ſeqq.*
Ruhm hat/daß er fromm und Gottfürchtig geweſen/alſo
wird er auch ſehr fleißig und andächtig ſein Gebet zu ſei-
nem GOTT abgeſchicket haben/hat auch den Arm des
HErrn/Chriſtum JEſum/wohl verkündiget/in dem er
von Jhm voll des heiligen Geiſtes gelehret/Er ſey der Hei-
land/welchen GOtt der Himmliſche Vater bereitet
habe für alle Völcker. Ein Licht zu erleuchten die Hei- *Luc. 2, 25.*
den/und zum Preiß ſeines Volcks Iſrael/beym Luca *31. 32.*
am 2.

Nun dieſes herrlichen Ehren-Schmucks hat ſich
auch in ſeinem gantzen Leben biß an ſein ſeliges Ende be-
flieſſen unſer in GOtt ruhender Herr Schul-Oberſter
und *Rector* alhier. Mit dem Könige David hat Er auch
fleißig gebeten: Verwirff mich nicht in meinem Alter/
verlaß mich nicht/wenn ich ſchwach werde. GOtt/ſey
nicht ferne von mir/mein GOtt/eile mir zu helffen.
Auch verlaß mich nicht/GOtt im Alter/biß ich deinen
Arm verkündige Kindes-Kindern/und deine Krafft
allen/die noch kommen ſollen. Nun was der ſel. Mann
gebeten/deſſen iſt er auch von ſeinem GOTT reichlich ge-
währet worden. GOtt iſt nicht ferne von Jhm geweſen
in ſeinen Ambts-Verrichtungen/die Er ſo gnädiglich ge-
ſegnet/daß Er viel ſtattliche und nützliche Leute erzogen/die

ietzo GOtt in allen Ständen dienen und ihren Nechſten viel Nutzen ſchaffen können. GOTT iſt nicht ferne von Ihm geweſen in ſeinem Creutze/ deſſen Er/ als ein Chriſt/ auch nicht hat entübriget ſeyn können/ ſondern iſt bey Ihm geweſen in ſeiner Noth/ und hat Ihn zu rechter Zeit auch aus derſelben heraus geriſſen. Er hat Ihm beygeſtanden mit ſeinem Troſte und Gnade/ daß Er in ſeinem Elend nicht hat vergehen dürffen. In ſeinem Alter/ welches Er mit Ehren auf 77. Jahr gebracht/ hat Ihn ſein GOtt auch nicht verlaſſen/ Er hat Ihm ſeinen Verſtand/ ſein Gedächtnüß/ ſein Gehör und Geſicht/ (welches ſonſten gemeiniglich bey alten Leuten pfleget abzunehmen) dergeſtalt erhalten/ daß er noch iederzeit ſeine Schul-labores hat verrichten/ und den Arm und die Krafft GOttes ſeinen diſcipulis aus GOttes Wort verkündigen können. GOtt hat den ſeligen Herrn Rectorem nicht verworffen noch verlaſſen in ſeiner letzten Noth/ die hat Er ihm nicht allein verkürtzet/ denn Er nicht länger denn 7. Vierthel Stunden kranck geweſen/ ſondern hat ihm auch durch einen ſanfften Tod von dieſer böſen Welt hinweg- und zu ſich genommen in ſein ewiges Freuden-Reich. Hat alſo ſein lieber GOTT wohl recht mit dem ſeligen Mann in ſeinem Tode geeilet/ Ihn von allem Ubel erlöſet/ und Ihm ausgeholffen zu ſeinem Himliſchen Reich/ in der 2. an den Timotheum
2.Tim.4, 18. am 4. Und ſein Gebeth/ ſo Er mit dem David aus ſeinen Leichen-Text zu GOtt in ſeinem Leben vielmahls gethan: Mein GOtt/ eile mir zu helffen/ auch in ſeinem Tode gnädiglich erhöret.

Dieſes gereichet nun denen Leidtragenden Frauen Töchtern/ Herren Eidmännern/ Kindes-Kindern und

und andern nahen Anverwandten zu einen ſonderbahren Troſte. Sie wiſſen ja gar wohl / wie Jhr ſel. Herr Vater und Groß-Herr Vater ſo andächtig gebetet / und mit dieſem Ehren-Schmuck gar ſchön bekleidet und gezieret geweſen ſey / ja Er habe mitten unter den Gebet ſein Leben ſeliglich beſchloſſen. Jſt alſo ſein Gebet / in welchem Er auch umb ein ſeliges Ende gebeten / von GOtt in Gnaden erhöret worden. Nun iſt Er allem Leid / aller Noth und Elend entgangen / und iſt als ein frommer und getreuer Knecht eingegangen in ſeines HErrn Freude / wie geredet wird beym Matthæo am 25. Werden die Hochbetrübten Hertzen dieſes recht bedencken / ſo werden Sie ſich deſto mehr in ihrer Traurigkeit können zufrieden geben / und ſich damit tröſten / daß GOtt ihres ſel. Herrn Vaters und Herr Groß-Vaters Gebet ſo gnädiglich erhöret / und Jhn zu ſich genommen habe in ſein ewiges Freuden-Reich. Ja Sie können es nicht beſſer machen / als daß ſie ſich in dieſen ihren Betrübnüß auch einkleiden in dieſem Davidiſchen Ehren-Schmuck / und fleißig beten / daß ſie GOtt nicht verlaſſen noch verwerffen / auch nicht ferne von ihnen ſeyn / ſondern eilen wolle / ihnen zu helffen / gewiß der HERR ihr GOtt wird ihr Gebet auch in Gnaden anſehen und erhören / und ihnen helffen an Leib und Seel zeitlich und ewiglich. Matt. 25. 21.

Wir alle ſöllen es auch alſo machen / und in unſern Nöthen / in unſern Alter / in unſer Todes-Stunde / ja zu aller Zeit zu Gott ſeufftzen: GOtt / ſey nicht ferne von uns. unſer GOtt eile uns zu helffen. Verwirff uns nicht in unſern Alter / verlaß uns nicht / wenn wir ſchwach werden / und ſo das geſchiehet / ſo iſt kein Zweiffel / es wird

auch der fromme barmhertzige GOtt ſeine Verheiſſungen an uns wahr machen und erfüllen / daß Er nehmlich wird unſer Gebet erhören / und uns zu rechter Zeit und Stunde helffen / uns von unſern Feinden und aus aller Noth erretten / und uns ewig ſelig machen. Denn der HErr iſt nahe allen / die Jhn anruffen / allen / die Jhn mit Ernſt anruffen. Er thut / was die Gottsfürchtigen begehren / und höret ihr Schreyen / und hilfft ihnen / ſaget
Pſ. 145, 18. 19. König David in dem 145. Pſalm. Ja / das verſichert Chriſtus JEſus / der die Wahrheit ſelber iſt / mit ſchönen tröſtlichen Worten. Denn als Er gefraget: Solte Gott nicht retten ſeine Außerwehlte / die zu Jhm Tag und Nacht ruffen / und ſolte Geduld darüber haben? ſetzet Er alſobald hinzu: Jch ſage euch / Er wird ſie erretten in
Luc. 18, 7. 8. einer Kürtze / beym Luca am 18. So laſſet uns nun mit allem Fleiß beten / und in Gebet nicht müde werden. Bittet / ſo wird euch gegeben. Suchet / ſo werdet ihr finden / klopffet an / ſo wird euch aufgethan / heiſſet und verheiſſet
Matt. 7, 7. uns unſer Heiland beym Matthæo am 7. So laſſet uns demnach in dieſem Ehren-Schmuck einkleiden / und mit David fleißig beten in Noth und Tod / im Leben und im Sterben / ſo werden wir auch ſelige Leute ſeyn / GOtt wird ſeiner Zuſage nach uns nicht verlaſſen noch verſeumen /
Hebr. 13, 5. zum Hebræern am 13. Er wird uns vielmehr erhören uns zu ſeiner Jhm wohlgefälliger Zeit und Stunde von allen Ubel erlöſen / und uns aushelffen zu ſeinem Himmliſchen Reich / wie geſchrieben ſtehet in der 2. an den Timo-
2. *Tim.* 4, 18. theum am 4. Deſſen iſt auch eine gläubige Seele verſichert / und ſinget daher mit der Chriſtlichen Kirchen:

HErr

HErr JEſu Chriſt/das gläub' ich doch
Aus meines Hertzens Grunde/
Du wirſt mich wohl erhören noch
Zur rechten Zeit und Stunde/
Denn du haſt mich noch nie verlan/
Wenn ich dich hab geruffen an/
Des ich mich hertzlich tröſte/
Amen.

In ſolchen Ehren-Schmuck des rechtſchaffenen Vertrauens/ Pflichtſchuldigen Danckens/und andächtigen Betens iſt nun auch/ Geliebte und Auserwehlte in Chriſto JEſu unſern Heilande unter uns bißanher einhergegangen unſer in GOTT ruhender Schul-Oberſter/der weil. Wohl-Ehrenveſte/Groß-Achtbare und Wohlgelahrte Herr M. JOHANNES BOHEMUS, Keyſ. gekrönter Poet/weitberühmter Philologus und in die 37. Jahr hochverdienter Rector der Stadt-Schulen alhier/von deſſen ehrlicher Ankunfft/rühm- und löblich geführten Leben und auch ſeligen Abſchied aus dieſer böſen Welt und Jammer-Thal iſt folgendes/und zwar wie es der ſelige Mann ſelbſten aufgeſetzet hat/noch zuvermelden übrig.

CUR-

CURRICULUM VITÆ
M. JOHANNIS BOHEMI,

Poët. Cæſar.

Rectoris Scholæ Dreſdenſis

Kürtzlich aufgeſetzt

ANNO 1671.

Im Monat Auguſto.

581.

Im Jahr Chriſti 1599. den 11. Junij früh umb 5. Uhr (ſub ☌ ♃ & ♀ horoſcopante) iſt M. Johann Bohemus Poët. Cæſ. der Schulen allhier zum Heil. Creutz/ über 36. Jahr RECTOR, von Chriſtlichen/ frommen und Ehrlichen Eltern zu Ditmansdorff/ eine Meile von Freyberg ohngefehr gelegen/ zur Welt gebohren. Sein Vater hat geheiſſen Matthæus Bohemus, Einwohner und Kirchen-Vorſteher daſelbſt: Seine Mutter Anna Mühlbergerin/ derer Geſchlecht des Orths von vielen undencklichen Jahren wohl bekannt/ und daſelbſt beliebt geweſen. Folgendes Tages drauff iſt er zur Heil. Tauffe befördert/ JOHANNES genennet/ und deſſen Name im Himmel auf- und eingeſchrieben worden.

Von dieſen ſeinen lieben Eltern iſt Er zum fleiſſigen Gebeth gehalten/ zu aller Gottesfurcht gezogen/ und zeitlich in die Schule nach Rensberg/ da damhals eine feine Lateiniſche Schule geweſen/ gethan worden/ da er deñ durch Gottes Gnade wohl proficiret, wie er denn im 6. Jahr ſeines Alters gut leſen und ſchreiben köñen.

Nachdem Er nun daſelbſt gnügliche Fundamenta in pietate, in Grammaticis, uñ fürnemlich in der Rechenkunſt geleget (die er ſehr geſchwinde/ innerhalb 4. Wochen/ was die Fundamenta belanget/ gelernet) und an ihme ein ſonderliches/ fähiges/ emſiges Ingenium verſpüret worden/ iſt er nach Freyberg in die Schule gethan/ und dem wohlverdienten und berühmten Rectori Hrn.

M. Johanni Schellenberg übergeben worden/ und hat bey Herrn M. Gabriel Löſern/ damahls Collegæ Tertio, ſo hernach Con-Rector worden/ gewohnet/ der ihm auch viel gutes in ſeinem Studiren erwieſen/ wie er denn dieſer ſeiner Herren Præceptorum allezeit honorificè gedacht/ und hertzlich für dieſe ihre Wohlthaten gedancket. Endlich hat er durch Beförderung des Herrn Rectoris ein liberale Hoſpitium bey Herrn Tobiæ Schmieden/ damahls vornehmen Berggewercken und Handelsmann/ deſſen Kinder er informiret/ erlanget: Und nachdem Er in pietate, Linguis & Diſciplinis Inſtrumentalibus quà publicè quà privatim wohl proficiret, iſt er auf gut Anſehen/ Willen/ und Rath ſeiner Herren Præceptorum, von ſeinen lieben Eltern auf die Univerſität Wittenberg anno 1617. im Jubel-Jahr verſchicket/ unter Herrn D. Ambroſio Rhodiô Mathematum Profeſſore Publicô damahls Rectore Magnifico d. 10. Januarij eingeſchrieben/ und hernach an Herr D. Wolffgang Schallers Prof. Publ. und der Churfl. Frau Witwe Hedewig zu Lichtenberg Leib-Medici Tiſch gethan worden.

Allda hat Er Sein Studium Philoſophicum & Linguarum, darzu Er ſtets ſonderliche Luſt und Beliebung getragen/ mit allem Fleiß continuiret, ſtets mit dem Herrn M. Fabricio Laurentio damahls Hebr. Lingvæ Profeſſore Publ. umgangen/ der ihn auch nicht anders/ als ſeinen Sohn geliebet/ Jhn aufs fleiſſigſte unterrichtet/ und Jhme ein ſtattliches Teſtimonium bey ſeinem von der Univerſität Abzuge nomine Facultatis Philoſophicæ, ſo gedruckt/ und annoch vorhanden/ ertheilet/ worinn er alſo ſchreibet: *M. Jo-*

M. Johannes Bohemus, Poëta Cæſareus, per decem annos in noſtrâ Academiâ dedit literis operam. Et quidem præclaram. More Cleanthæô fermè noctu ſtudia ſua urſit & quidem tàm feliciter, ut non ſolùm Latinam & Græcam Linguam diligentiùs cognoſceret: ſed etiam Hebræam, cum reliquis Orientalibus, Syrâ, Chaldæâ & Arabicâ, non tenuiter guſtârit. Eam ob cauſam ipſum valdè idoneum fore inſtituendæ Juventuti, in quâcunq; Linguâ vel arte opus fuerit, cenſemus. Commendamus igitur hunc doctum Virum omnibus Magiſtratibus & Scholarchis, ut ipſum tàm egregiè doctum ſibi commendatum habeant, muneribusq; publicis præficiant, eiq; juventutem ſecurè inſtituendam committant. Perſuaſiſſimum enim nobis eſt, hunc admodùm utilem & fructuoſum Scholis & Eccleſiæ Dei futurum. Audemus & hoc adjicere, perpaucos admodum tales reperiri, qui in tàm pluribus Linguis excellant, & apti ſint ad docendum Alios. Licet Alios invenire, qvi domeſticam habent cognitionem harum rerum, ſed ad docendum alios ſæpe minùs apti reperiuntur. Valeat Lector benevolus & noſtræ Commendationi plenam adhibeat fidem. Teſtabamur VVittebergæ, Anno recuperatæ gratiæ 1627. d. 2. Junij.

Was die Univerſität ferner über das vor ein Teſtimonium Jhme geben/ iſt hier beygelegt. Sonſt iſt er daſelbſt in vielen unterſchiedlichen Collegiis privatis Lectoriis & Diſputatoriis geweſen/ hat auch darneben die um die Chriſtl. Kirche hochverdiente und vornehme Theologos publicè gehöret

Herrn *D. Fridericum Baldvinum*,
Herrn *D. Balthaſarum Meiſnerum*,
Herrn *D. Nicolaum Hunnium*,
Herrn *D. Jacobum Martini.*

Darauff hat Er auff Rath und Gutachten der Herrn Profeſſorum, und ſonderlich Hn. D. Schalleri den Gradum Magiſterij, anno 1620. d. 25. Septembris, ſub Decanatu Hn. M. Abrahami Haineccij &c. angenommen/ da ihme die löbl. Univerſität aus ſonderlicher Adfection und Wohlgewogenheit/ damit Sie ihm ſtets zugethan geweſen/ und biß zu bequemer ſeiner Beförderung es an Mitteln nicht erwinden laſſen/ locum ſemigratuitum verehret.

Anno 1625. d. 29. Octobr. hat Hn. D. Simon Malſius Comes Palatinus, damahls des (Tit.) Herrn Antonij Günthers/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. Cantzler und geeimbder Rath ꝛc. theils auff Hn. D. Conradi Carpzovij, zu der Zeit Profeſſoris Publici zu Wittenberg/ hernach aber (Tit.) Hertzogs Auguſti Archiepiſcopi Magdeburgenſis &c. Cantzlers und Raths/ hochgeneigte/ doch ihme unbewuſte Recommendation, theils auch aus eigner Bewegung/ ihme Lauream Poëticam in Wittenberg/ dahin Er damals

auß

aus Frießland in Verſchickung ſeiner Gn. Herrſchafft kommen/ gratis und umbſonſt conferiret/ welchen gradum honoris er zwar nicht geſonnen geweſen anzunehmen/ weil er aber ſeiner hohen Patronen Gunſt und Benevolenz hierauß verſpůret/ hat Er billig in ihrem hohen Judicio acqvieſciret/ und alles in Jhren Gefallen geſtellet ſeyn laſſen. Herr Auguſtus Buchnerus Poëſ. Profeſſor Witteberg. hat ihme hierzu alſo gratuliret:

Cæſaris Interpres præcinxit tempora lauru
Malſius; Ingenium, docte Boheme, tibi
Cæſareâ dignum lauru donavit Apollo:
Cæſaris & Phœbi munera perpetuent!

Es haben zwar die Herren Theologi zu Wittenberg ihme ſtets/ ſich dermaleins in das heilige Miniſterium nach GOttes Willen zu begeben/ gerathen/ zu dem Ende Hr. D. Balthaſarus Meiſnerus Templi Arcis Præpoſitus, ihme ſein Studium Theologicum deſto beſſer zu befördern/ eine Ordinar-Stelle daſelbſt in der Schloß-Kirchen adſigniret/ da er unterſchiedliche Predigten gethan und abgeleget. Er hat aber immer tacitô Naturæ inſtinctu, wie er offt geſaget/ Luſt zum Schulweſen und Information der Jugend getragen/ wie er denn auch viel unterſchiedliche Vocationes in Schulen zu dienen gehabt.

Zwar erſtlich (der Vornehmſten zu gedencken) Anno 1627. d. 2. Aprilis zum Rectorat nach Jůterbock. Alsbald darauff in derſelben Woche/ als Hr. D. Daniel Kramer von Stetin an Hr. D. Fridericum Baldwin

nach Wittenberg geſchrieben/und eine qvalificirte Perſon ins Fürſtl. Pædagogium zum Subcon-Rectorat daſelbſt begehret/ hat Hr. D. Baldwin ihn hierzu vorgeſchlagen/und dahin ſchicken wollen/ welche Vocation er auch angenommen hätte/bevoraus weil ſeiner Mutter Schweſter Sohn/ ſein Conſobrinus Hr. M. Martinus Leuſchnerus im ſelben Ducali Pædagogiô damahls Rector geweſen/ wo es dem lieben GOtt nicht anders gefallen hätte. Denn eben dazumahl hatte ihn Hr. D. Paulus Röberus Ertzbiſchöffl. Magdeburgiſcher Ober-Hoff-Prediger zu der Zeit in Halle/hernach Superintendens generalis und Profeſſor zu Wittenberg E. Edlen Ehrenveſten und Hochweiſen Rath der Stadt Halle zum Con-Rectorat recommendiret und vorgeſchlagen/ darauff E. E. Rath ihn zu ſich nach Halle erfordert/und nach nothwendiger Unterredung Ihme die Beſtallung zum Con-Rectorat in ihrem Gymnaſio auffgetragen/ ſo geſchehen den 5. Aprilis Anno 1627. Worauff er daſelbſt ſolenniter in Eruditiſſimorū Virorum coronâ d. 19. Julij, nach gethanen ſpeciminibus uñ Lectionibus δοκιμαστικαῖς, wie da bräuchlich/introduciret worden/ und hat E. E. Rath ihm eine ſtattliche uñ rühmliche/ ſo mit Stillſchweigen nicht zuübergehen/ Verehrunge zum Anzuge gethan. Zu dieſem neuen Ambte hat Hr. D. Paulus Röberus ihme alſo gratuliret:

Qvem ſibi Rectorem ſchola Jútrebogéa vovebat,
ConRectoris Halæ ſceptra, Boheme, capis.

Sic

Sic tantis potiùs vis eſſe ſecundus Athenis,
Qvàm Thebis primus, dignus utrôq; gradu.
Ergò quid voveam? niſi fata ſecunda; labores
(Summa ſit hæc Voti) Jova ſecundet Halæ!

Und Herr Auguſtus Buchnerus alſo:

At quæ, docte Boheme, abituro vota precabor
Qvæſo tibi? aſſiduè fac, Tuus eſſe velis.
Quò non præclaris eniſus es hactenus auſis?
Altius adſcendes, ſi tuus eſſe velis.

Auff gut Anſehen und Conſens der Philoſophiſchen Facultät zu Wittenberg / hat er unterſchiedliche Collegia in Sprachen / und ſonderlich in Orientalibus und andern gehalten / unterſchiedliche Studioſos informiret / und ſich mit ihnen exerciret. Welche ſeine labores GOtt alſo geſegnet / und zu ſeines Namens Ehre ſo dirigiret / daß anderer vieler zu geſchweigen / Herr D. Jacobus Weller / hochwohlverdienter Churfl. Sächſ. Ober-Hoff-Prediger allhier / des hochlöbl. Obern-Conſiſtorij Aſſeſſor ꝛc. nunmehro Seliger / in etlichen ſeinen Collegiis mit hohen Ruhm und Nutz geweſen / und ſeine principia in Lingvâ Hebræâ &c. bey ihme glücklich und wohl gefaſſet / für welche Gnade und Segen zu dieſen ſeinen Laboribus er ſtetig GOtt von Hertzen inniglich gedancket.

Was er im Gymnaſiô zu Hall über 12. Jahr von Anno 1627. biß auff 1639. dociret / beſaget unter andern der Catalogus ſeiner daſelbſt gehaltenen ordentlichen

Lecti-

Lectionum, und ſeine fromme damahls geweſene Diſcipuli, und wie er ſein Leben geführet/ beweiſet Theils von E.E. und Hochweiſen Rath ihm bey ſeinem Diſceſſu gegebenes Teſtimonium, in welchem ſie unter andern alſo den 9. Novembris anno 1639. ſchreiben:

Herrn *M. Bohemo* geben wir das wahrhafftige Zeugnis/ daß bey unſerer Schule/ da der Herr *Rector* das *Directorium cordatâ dexteritate* führet/ Er ſeine *Lectiones in ſtudiis Pietatis, humanitatis, Lingvarum Latinæ, Græcæ & Hebraicæ, in Logicis,* und was zu ſolchem gehöret/ mit gebührenden Fleiß getrieben/ ſich auch in ſeinem Leben Chriſtlich und fürſichtig und wohl *guberni*ret/ alſo/ daß des Schulfleiſſes/ und der andern *requiſi*ten halben Er von den Herren *Scholarchis* und *Rectore* gute *Prædicata* gegen Uns/ wie auch von ihme die *Inferiores Collegæ* ein gut *Exempel* gehabt/ und alſo wir und gemeine Stadt mit ihme wohl zu frieden geweſen/ ꝛc.

Theils werden ſeine damahlige Diſcipuli, deren itzo viel hohe in- und auſſer dem Churfürſtenthum Sachſen Ehren-Aembter bedienen/ bezeugen.

Unter welchen (nur eines zu gedencken) Herr D. Johannes Olearius anitzo Ertz-Biſchoffl. Ober-Hoff-Prediger zu Hall ꝛc. nicht mit Stillſchweigen zu übergehen/ welcher ſeine Principia in Artibus & Lingvis, ſon-

589.

derlich auch in Orientalibus in ſeiner Inſtitution ſehr wohl und rühmlich geleget/und ſeine treu-fleiſſige Information in Beyſeyn hoher Leute ſtets gerühmet.

Anno 1633. hat E. Edler und Hochweiſer Rath der löbl. Käyſerl. Reichsſtadt Nordhauſen in Thüringen ihm Jhr Rectorat in ihrem Gymnaſio durch Herrn Auguſtum Stiſſern Juris Practicum und vornehmen Pfännern in Hall/mündlich und ſchrifftlich antragen laſſen/ und durch ein Schreiben folgendes Jnhalts zu ihnen zu kom̃en begehret: Das Schreiben lautet/wie folget:

Demſelben beruhet in friſchen Gedächtnis/was unlängſt mit ihme wegen hieſigen *vacirenden Rectoratûs*, und deſſen hinwieder-Beſtellung im Vertrauen durch Herrn *Auguſtum* Stiſſern *communicir*et worden/ nun wir dann ſo viel verſpüret und berichtet/ daß er auff *notificir*te Beſoldung und Beſchaffenheit dieſes Orts/ſich darzu Zweifels ohne aus ſonderbahrer *Diſpoſition* des Allmächtigen beſtellen zu laſſen willens/und uns nunmehr ſolch *Officium* mit einer *qualificir*ten Perſon zu erſetzen gebühret. Als ſtellen wir zu deſſen Beliebung und Wohlgefallen/ob er ſich eheſt im Nahmen Gottes anhero begeben/den Ort und Gelegenheit beſichtigen/und von Uns Beſtallung erwärtig ſeyn wolte. Wird uns hierauff mit zuverläſſiger *Reſolution* bey Uberbringern begegnen/und

K ſind

ſind ihm zu freundl. angenehmer Dienſt-Bezeigung willig und geflieſſen/ *Datum* Nordhauſen/ unter unſerm Stadt-*Secret* den 25. *Junij*, 1633.

Darauf hat er ſich den 5. Julij auf die Reiſe nach Nordhauſen aufgemacht/ da ihm Herr Auguſtus Stiſſer (der des Herrn Conſulis Johann Wildens Tochter in Nordhauſen geheyrathet) das Geleite dahin gegeben/ und nach nothwendiger Beredung und hoher erwieſenen Ehre/ iſt er von E. E. und Hochweiſen Rath/ nachdem er ſeine Erklärung daſelbſt aufm Rath-Hauſe gethan/ freundlich wieder dimittiret/ und ihme darauf die Vocation zum Rectorat den 11. Auguſti durch einen eignen Boten nacher Hall nachgeſchicket worden; Ob er nun wohl dieſer von GOtt ihme über alles Vermuthen zugeſchickten Vocation zu folgen gäntzlich entſchloſſen geweſen/ ſo hat doch ein Edler und Hochw. Rath zu Hall/ als Er unterſchiedl. um Dimiſſion angehalten/ ihn nicht dimittiren wollen/ ſondern /durch Hr. D. Andreas Seyfarten/ damahls regirenden Rathmeiſter und älteſten Scholarchen/ ihme dieſe Wort ſagen laſſen: Es hätte E. Hochw. Rath ſeine gewiſſe Urſache/ warum ſie itzo ihr Gymnaſium nicht wolten zerreiſſen laſſen. Er ſolte ferner bey Ihnen bleiben/ es ſolte Ihn nicht gereuen/ weil ſie wohl mit ſeiner Perſon zu Frieden/ und damit Er nicht Urſach wegzuziehen hätte/ hätten ſie beſchloſſen/ in ihrer Kämmerey auch allbereit anbefohlen/ und auffzeichnen laſſen ihm die ordentliche vorige Beſoldung am Gelde/ Holtz und

Korn

Korn ům ein merckliches/ doch nur auff ſeine Perſon/ nicht aber auffs Ambt/ damit ſein Succeſſor dermaleins nichts begehrē könte/ zuverbeſſern/ ihn auch im übrigen ſo zu verſorgen und halten/ daß ers zu rühmen ſolte Urſach haben. Welches auch alles hernach im Wercke und in der That erfolget iſt/ wie er ſolches allezeit hochrühmlich erwehnet/ Alſo hat er das Rectorat zu Nordhauſen E. Hochw. Rath daſelbſt wieder abſagen müſſen/ welches geſchehen den 8. Septembr. anno 1633.

Als Anno 1635. das Rectorat zu Eißleben vacirte/ hat Herr D. Georgius Hagen Aſſeſſor im Schöppenſtul zu Hall/ auch Gräfl. Mannsfeldiſcher Rath/ ihn beym Conſiſtorio zu Eißleben in geheim/ und ohne ſeinen Vorbewuſt zum Rectorem vorgeſchlagen und recommendiret. Darauff hat ihn Herr M. Jacobus Kegel/ Pfarrherr in Eißleben im Namen des Conſiſtorij daſelbſt geſchrieben/ es wäre daſſelbe entſchloſſen/ ihn zu vociren/ er ſolte ſich erklären/ ob Er dieſe vocation anzunehmen gedächte. Weil aber die Beſoldung damahls nicht abgeſtattet werden könte/ in deme das Bergwerck zu Eißleben/ davon die Beſoldungen gereichet werden/ gantz wegen der groſſen Kriegstrublen/ darnieder lag/ hat er ſich hierinn nicht reſolviren können.

Anno 1637. hat Herr M. Caſpar Bertram oberſter Pfarrer zu Naumburg/ Sein hernachmahls hochgeliebter Herr Conſocer, nunmehro Seel. ihme durch ſeinen Sohn Herr M. Caſparum, ſo anitzo Theol. Doctor und Oberpfarrer in Naumburg/ in geheim beberichten laſſen/ wie es im Werck wäre/ daß ſein Sohn Herr M. Sixtus damahls Rector der Schulen zu Naum-

burg/anitzo aber SS. Theol. Doctor und wohlverdienter Paſtor und Scholarcha in Hall in der Ulrichs-Kirche/ſolte nach Ziebelzörbich zum Ober-Pfarr-Ambt vociret werden/ob er ihme auff begebenden Fall zu ſuccediren gedächte? Und weil das Werck auf den Votis und Stimmen beruhet/ſolte Er etwan an E.E.Rath eine recommendation einſchicken/Er ſeines theils wolte getreulich darzu cooperiren helffen/ darauf hat er die Sache mit dem Herrn Cantzler zu Hall/ Herr D. Malſiô, als ſeinen ſonderbahren hohen und Vornehmen Patron communiciret/und bey demſelben ſich Raths erholet/welcher ihme nicht allein darzu gerathen/ ſondern auch alſobald vor ſich/ſich hochgeneigt anerboten/ ein Schreiben an Herr M. Caſpar Bertramen abgehen zu laſſen/welches hierbeygeleget iſt/ und alſo lautet:

Es berichtet mich der hieſige *Con-Rector* Herr *M. Bohemus* mein gar guter Freund/ und in *anno 1625.* zu Wittenberg *nomine Cæſareô* von mir gekrönter *Poëta*, daß mein Herr Gevatter/ wegen *vaci*renden *Rectoratûs* zur Naumburg/ ihre Andeutung/und dabey zur *vocation* ziemliche Vertröſtung gethan/deßwegen Er meines Raths gebrauchet. Ob es nun wohl allhier die Beſchaffenheit hat/ daß ſich mit Veränderung unſers *Rectoris* Herrn *M. Qveinzÿ* die Stelle allhier eröfnen möchte/und kein Zweiffel/die *Succeſſion* würde ihn treffen/ auch anderswo/

in

in pari vel nobiliori locô ihm dergleichen Glück offen ſtehet/ So habe ich ihme doch für allen die *Condition* zur Naumburg/ auff vorhergehende *Vocation* zu *amplecti*ren gerathen/weil Er nicht allein an dem Herrn Schwager und Gevatter einen groſſen *Patron*/ſondern auch *Prudentisſimum, Amplisſimum & Literarum amantisſimum Senatum* für andern *voci*renden Städten haben würde/ ich ihm auch andere mehr bewegliche Urſach *à part* zu Gemüth geführet/daß ich nicht zweiffele/wenn er *legitimè voci*ret würde/er ſolte der lieben Stadt/dahin mich allezeit noch eine groſſe *Affection* trägt/nicht außn Händen gehen. Und weil er keine andere *Facultät*/noch *Profesſion* als *Lingvarum*, ἐγκυκλοπαιδείας & *Philologiæ*, ſo in Schulen das fürnehmſte iſt/*affecti*ret und *Scholaſticam Vitam* für allen *eligi*ret. So wüſte ich meines theis/und nach meinem Gewiſſen kein beqvemer *Subjectum* in vieler Herren Landen/ womit ihrer Schulen und der lieben Jugend beſſer vorgeſtanden werden möchte/ als dieſen *Bohemum*, und ob ich ihn wohl bey unſern Kindern allhier lieber wiſſen ſolte und wolte/ ſo iſt doch unſer *ſtatus civilis* allhier ſo beſchaffen/daß wir dergleichen Leute (ſolte billich nicht

ſeyn) ſchlecht bedencken/ des Spotts/ ſo ihnen zu weilen begegnet/ und redlichen Leuten wehe thut/ zu geſchweigen. Darüm ich ihm außträglichere und *honorificentiorem Conditionem* gerne gönnen möchte/ und wird nunmehr darauf beſtehen/ wie die *Vocation bonô cum DEô* förderlichſt zu Werck gerichtet werden möchte. Darzu ich denn GOttes Gnade und Segen/ und der lieben Stadt Glück und Heil von Hertzen angewündſchet haben wil/ ꝛc. Hierauf hat Herr *M. Caſpar* Bertram/ Ober-Pfarrer zu Naumburg folgender Geſtalt geantwortet:

Daß E. *Magnif.* den Herrn *M. Bohemum*; mir ſo hoch und fleiſſig *recommendi*ren/ wäre nicht nöthig geweſen/ Sintemahl ich dieſen Mann vorlängſt/ wegen ſeiner *piet*ät/ fürnehmen *Erudition*, und wichtigen *Qualit*äten/ auch darüm/ daß er ſich üm meine Söhne wohl *meritirt*/ geliebet/ und demſelben zu dienen mich *obligi*ret befunden. Solte mein Sohn *M. Sixtus* zu der bevorſtehenden *vaci*renden Stelle/ ſo ihme angetragen/ befördert werden/ verſichere ich den Herrn *M. Bohemum*, daß E. *Magnif.* fürnehme *Commendation*-Schrifft ihme mercklich ſolle zu ſtatten kommen/ habe zwar meines

theils

theils in dieſem Werck nur ein *Votum*, verhoffe aber meine Herren des Raths dahin zu *diſponi*ren/ daß der liebe Mann/ nach GOttes Willen/ vor andern allhier alle Beförderung ſolle zu gewarten haben.

Und an Herrn *D. Chriſtianum* Webern/ ſo ihn auch damahls *recommendi*ret/ hat Herr *M.* Bertram alſo geſchrieben:

Omnium eorum, quæ Magnificus Dominus Cancellarius D. Malſius, in causâ Clarisſimi Domini M. Bohemi, ante pauculos menſes ad me amicâ manu perſcripſit, probè recordari poſſum, nec meæ, prænominato Domino M. Bohemo ſæpius factæ promisſionis dememini. Propter inſignem eruditionem & candorem ab omni fucô alienum, virum hunc & amo & æſtimo, omniaq́; faciam pro virili, quæ ad Bohemum noſtrum ornandum, provehendum & promovendum pertinere videbuntur. Si promotio Filij Mei M. Sixti, Rectoris Scholæ noſtratis, ex votô ſucceſſerit, juvabo hominem meis precibus, conſiliô & auxiliô. Unicum ſaltem in vocatione novi Rectoris habeo votum. Senatores verò tot habent, quot in ſenatu perſonæ, quarum numerantur viginti quatuor. Votorum pluralitas, quanta ſit in rebus publ. (ſæ-

pius

pius & bene conſtitutis) peſtis, res ipſa loquitur. In hôc negotiô, pro fide officij mei omnia dextrè curabo, orando, commendando, monendo, intercedendo; Reliqua DEo noſtro devotus committo, & BOHEMUM noſtrum benè ſperare, eumq́ in propitiâ Domini voluntate humiliter & patienter acquieſcere jubeo.

Nunquam ego committam, ut vel admodum Rev. veſtra Dignitas, vel noſter quoq́ Bohemus, ſuis apud me petitionibus excidant. Sed ſolus ſum, ideoq́ Deum ſupplex oro & orabo, ut Clariſſimum Dominum Bohemum præ reliquis, in meſſem noſtram Scholaſticam extrudat, eiq́ Scholæ noſtræ Senatoriæ Recturam unicè committat. Favor Domini noſtri JEſu Chriſti ſit ſemper vobiscum.

Weil aber des Herrn Rectoris zu Naumburg Promotion nicht fortgehen können/ in dem eben damahls das Städlein Zörbig wiederum von neuen gantz zu Grunde von den Soldaten außgeplündert worden/ iſt alles verblieben.

Als darauf im folgenden 1638. Jahre dem Herrn Rectori zur Naumburg anderweit Vocation fürſtunde/ iſt das Werck wieder von neuen auf vorige maſſe rege worden/ da ihm denn Jhre Hochfürſtl. Durchl. Herr Auguſtus Ertzbiſchoff zu Magdeburg und Primas in Germaniâ &c. Sein gnädigſter Herr an E.E. Rath

zu Naumburg gnädigſt alſo recommendiret und verſchrieben:

Uns hat der wohlgelahrte/ unſer Lieber getreuer/ *M. Johannes Bohemus*, des *Gymnaſij* allhier *Con-Rector*, unterthänigſt zu erkennen gegeben/ wie das *Rectorat* in der Schulen/ bey Euch ſich erlediget/ darneben ihn dergeſtalt zu verſchreiben/ in Unterthänigkeit gebeten/ daß er darzu möchte *voci*ret werden.

Wann uns dann ſeine ſonderbare Geſchickligkeit und Wiſſenſchafft in Sprachen und freyen Künſten/ auch geübter Fleiß und Treue in dem ihm anvertrauten *Con-Rectorat* hochgerühmet wird/ und dahero kein Zweiffel/ es wäre durch ſeine Perſon/ ſolch *vaci*rendes *Rectorat* wohl und nützlich zu erſetzen/ So geſinnen wir gnädigſt/ Ihr wollet dieſen *M. Johannem Bohemum* für andern disfalls euch befohlen ſeyn laſſen/ und zu erwehntem *Rectorat* befördern/ damit er dieſer unſer gnädigſten *Interceſſion* würcklich zu genieſſen habe/ Solches vermercken wir gnädig/ und ſeynd Euch mit Fürſtl. Gnaden wol zugethan und gewogen. *Datum* Halla/ den 27. *Octobris*, *Anno* 1638.

Ehe nun Herr M. Sixti Rectoris in Naumburg Promotion werckſtellig gemacht wurde/ und ihren

L Fort=

Fortgang gantz erreichete/bekömmt Er M. Bohemus ohn alle ſein Vorwiſſen von Herrn Chriſtian Schweiß⸗ken/ Churfl. Sächſ. Renterey⸗Verwandten in Dreß⸗den/ im Namen des Herrn Superintendentis D. Ægidij Strauchs und E.E. und Hochw. Rahts daſelbſt ein Schreiben den 6. Auguſti Anno 1639. folgendes Inhalts:

Nach Vermeldung meiner gantz befliſſenen Dienſte/ ſoll auf des Herrn *D. Ægidij* Strau⸗chens *Superintendent*en und E.E. Raths allhier bittliches Erſuchen/ nebenſt freundl. Begrüſ⸗ſung dem Herrn ich dienſtlich nicht bergen/ daß weil das hieſige *Rectorat* faſt vor einem halben Jahre verlediget/ und daſſelbige mit des Herrn Perſon zu erſetzen/ einhellig geſchloſſen/ Ihnen aber noch zur Zeit nicht wiſſend/ ob dem Herrn ſolche *Condition* anzunehmen gefällig oder nicht/ dahero ſie auch mit der *Vocation* zu rück halten/ Als habe bey dem Herrn ich mich deſſen/ wie ob⸗gedacht/ auf beſchehenes Erſuchen erkundigen/ auch zugleich das Einkommen mit überſchicken wollen/ dem Herrn anheimſtellende/ ob Herr *D.* Strauchen allhier der Herr ſeine Meinung/ und was er zu thun geſonnen/ ſchrifftlich ent⸗decken/ uñ mir förderlichſt zufertigen wil/ Sol⸗te dem Herrn belieben/ ſich nach GOttes Wil⸗

len

len zu dieſer ordentlichen *Vocation* gebrauchen zu laſſen/ ſo erbiete ich mich zu aller mögligſten Dienſtleiſtung/ wie denn ohne das/ demſelben ich zu dienen/ mich gantz ſchuldig und willig erachten thue/ ꝛc.

Als Er nun hierauf ſeine ſchuldige Erklärung in ſchrifftl. Antwort wiedergethan/ iſt ihme darauf von E.E. und Hochw. Rath zu Dreßden die Vocation ad Rectoratum d. 28. Auguſti nach Hall überſchicket worden; Weil er denn des allgütigen GOttes ſonderbahre Direction bey dieſer recht unverhofften und rechtmäſſigen Vocation, in dem er nichts davon gewuſt / noch im geringſten darüm angehalten / ſonderlich verſpüret und erkañt/ und ſich alſo deſto mehr deſſen gnädigen Schutzes/ Hülffe und Beyſtandes hierbey gewiß verſichert und getröſtet/ alſo hat Er (nach inniglicher fleiſſiger und hertzlicher Anruffung zu dem lieben GOTT üm gnädige Benedeyung und Segen / in ſeinen Laboribus und bey der lieben Jugend/ und Schutz und Schirm wieder alle Wiederwärtigkeit/ dieſe ihme zugeſendete legitimam & divinam Vocationem, im Namen der Hochheil. Hochgelobten Dreyeinigkeit mit Ehrerbietung angenommen/ und ſich darauf mit ſeiner Familiâ den 13. Novembris 1639. von Hall (als er daſelbſt ſchrifftlich reſigniret/ und ſich publicè im Gymnaſiô gegen ſeine Woltháter/ Herrn Collegen, und diſcipulos carminicè, ſo gedruckt/ und privatim bey ſeinen guten Freunden dienſtlich bedanckt und freundlichen Ehr-

lichen Abſchied genommen/(da denn E. E. Hochw. Rath ihn mit einem rühml. Teſtimonio ſeines Verhaltens/ wie vorgedacht/von ſich gelaſſen/und allen guten geneigten Willen noch bey ſeinem Abzuge erwieſen) in dem Schutz des lieben GOttes aufgemacht/und den 19. ejusdem am Tage Eliſabeth glücklich/und ohn allen Schaden (ob gleich der Weg wegen der hin und wieder liegenden Soldaten und ſtreiffenden Rotten überaus unſicher/ alſo daß viel ſeiner guten Freunde geſagt: Es wäre unmöglich/in ſolcher Gefahr fortzukom̃en) in des Allerhöchſten GOttes Geleite/in Dreßden angelanget/ und nach geſchehener Churfl. Confirmation im hochlöbl. Obern-Conſiſtorio, dieſes neue Officium, im Namen GOttes angetreten/ſeine Labores publicos & privatos angefangen / und ſeine erſte Lection d. 25. Novembr. publicè gehalten / darauf iſt die Introduction (weil ſie damahls wegen der Kürtze der Zeit etwas verſchoben werden müſſen/ und andere publica mit eingefallen) ſo vom Herꝛ Superintendenten D. Ægidio Strauchen in Beyſeyn E.E. und Hochw. Raths ſolenniter verrichtet worden/erfolget/ dabey E.E. und Hochweiſer Rath allhier Jhme ein hochrühmlich Geſchencke offeriret/ welches er auch nach ſeinem Tode bey der Poſterität zu rühmen/gebethen.

Zu dieſer Vocation nach Dreßden hat ihm Herꝛ D. Hoë ab Hoënegg &c. alſo gratuliret:

Officium ad Rectoratûs, Boheme, vocaris
Dreſdenſe, atq; lubens ſuſcipis iſtud onus.

Gra-

Gratulor hanc ſpartā, quâ Te non dignior ullꝰ:
Cui nec par poterit dexteritate dari.
Te prodeſſe diu, faxit DEus, opto, Lycêo;
Sic voti noſtri ſumma caputq́; ſonat.

Sponte deproperabat, lecto adhuc adfixus, ſingularis adfectionis conteſtandæ ergò
Matthias Hoë
ab Hoënegg. D. *Theologus.*

Und Herr M. Sixtus Bertram/ damahls Rector Naumburg. itzo SS. Theol. Doct. und Paſtor in Hall alſo:

Helmus Te voluit; voluit Neopyrga, Friberga
Te voluit: ſolum Te ſibi Dreſda capit.
Eſſe quid hoc dicam? nempe hoc: divina voluntas
Quæ voluit, fecit. Fecit at iſta benè.
Fauſtiter accipias Dreſdenſis ſceptra Lycêi:
Te florente, Scholæ, Curia, Templa virent,

Ferner hat er auch eôdem annô 1639. den 16. Septembris, nach dem er die zu Dreßden allbereit zuvor den 28. Auguſti empfangen/ eine Vocation nach Freyberg von E.E. und Hochw. Rath daſelbſt gleicher maſſen/ ohn ſein Vorwiſſen bekommen/ die auch noch nebenſt andern vorhanden/ welches deswegen hier etwas weitläufftig gedacht und erzehlet wird/ nicht etwa aus Ehrgeitz oder Ruhmräthigkeit/ dem er gar nicht ergeben geweſen/ ſondern daraus zu erſehen/ daß ihn der liebe GOtt in die Schule haben wollen.

Sonſt iſt ihme auch in Hall/als das Paſtorat zum Giebichenſtein nahe bey Hall zweymahl vacirete/ alle beyde mahl von Herrn D. Simone Malſio Ertzbiſchöffl. Magdeb. Cantzler/ der das Directorium hierinn damahls hatte/ auß eigener Bewegung und ſonderer hoher Adfection, die Er ihme allezeit erwieſen/ angetragen worden/ der ihn vor allen hierzu befördern wollen/ und deswegen beweglich ihm zugeredet/ mit dieſen Worten: Es wäre nur ein Giebichenſtein/ das iſt/ eine ſolche gute Pfarr im Ertzbiſchoffthum/ Er ſolte ſie ja nicht fahren laſſen oder außſchlagen/ dergleichen Pfarr-Dienſte weren ſeltzam/ ꝛc. So iſt ihme auch die Pfarr nicht weit von der Stadt zu Mötzlich/ ſo auch 2. mahl/ indeme er zu Hall geweſen/ ſich verlediget/ auch 2. mahl von der Obrigkeit ſelbſt angeboten und angetragen worden/ anderer zu geſchweigen/ damit es nicht/ als weñ er ſich damit rühmen wolte/ außgedeutet werden möchte.

Im Jahr 1638. hat die löbl. Univerſität Helmſtädt an Herrn Jacob Grieſen Ertzbiſchöffl. Madeburg. Aſſeſſorn im Schöppenſtul zu Hall geſchrieben/ ſich mit ihm in geheim zu vernehmen/ ob er die Profeſſionem publicam der Hebreiſchen Sprache bey ihrer Univerſität anzunehmen geſonnen; Haben auch hernach kurtz darauf durch Herr Chriſtoph Schraden Profeſſorem Eloquentiæ Helmſtad. Publicum mit ihm mündlich in Hall conferiren laſſen/ und was er geſinnet/ ſich zu erklären begehret? Weil aber bald darauf/ ehe er ſich reſolviren können/ die Kriegsvölcker der Oerter herüm

da

da alles ausgeplündert/und verwüſtet/iſt alles verſchoben worden.

Andreas Kraut Hallenſis J. U. Candidatus, damals auf der Univerſität Helmſtädt ſtudirende/anitzo Ambtmann zum Gibiechenſtein hat unter andern folgender Geſtalt an Ihn geſchrieben:

Hoſpes meus Dn. M. Heinr. Julius Scheurle *ſe ſuosq; Collegas, nihil aliud velle, adfirmavit, quàm ut tibi ſanctæ Linguæ Profesſio, quod & facilè â Principe Illuſtriſſimô obtinere poſſent, mandaretur, verùm quùm Cæſarianus Exercitus has regiones nunc ita vâſtâſſet, ut nè quidem unico Profeſſorum jam præſentiũ ſalarium ſuum ſolvi poſſet, ſe injurios fore, ſi adhuc plures viros doctos, & quibꝰ uxores, liberiq; de ſuis ſalariis eſſent alendi, ſecum egere, huc evocarent. Quàm primùm verò ſeditiones iſtæ præteritæ, & ſtipendia, quæ unicuiq; in nuperrimâ viſitatione à Principibus Statibusq; harum Regionum eſſent promiſſa, juſtò tempore numerarentur, ſe etiam Tui, quorum jam ferè omnium favorem nactus eſſes, memorem fore. &c. Dabam Helmſtadij d. 7. Maij. Anno 1638.*

Aus Hern Chriſtoph Schradens Schreiben/ datis Nonis Maij.

Literas & opuſcula tua diverſis vicibus huc ad me miſſa rectè accepi, & cum Collegis meis commu-

municavi. Perplacet illis ſolertia illa tua, & pro munuſculis unô ore omnes gratias agunt: Parati vicisſim tibi gratum facere, ubiubi poterunt. Hebræas literas, veteres meos in Belgiô amores, ego à Sereniſſ. Principibus noſtris extra ordinem docere juſſus ſum, dum per atroces calamitates, certus unus his docendis Profeſſor poſt Socerum meum τὸν νῦν ἐν ἁγίοις *conſtitui poterit. Quandocunq; de certô hujus Linguæ Doctore allegendo agetur, ego Tuam ſingularem in his literis Doctrinam optimâ fide me diligenter commendaturum polliceor &c.*

In heiligen Eheſtand hat er ſich begeben im Jahr 1620. den 9. Octobris mit der Ehrentugendſamen Jungfrauen Eliſabethen/ Herr Tobiæ Prætoris wohlbeſtallten Cantoris und Muſicæ Directoris des Gymnaſij in Freiberg Sel. Eheleibl. hinterlaſſenen Tochter/ mit welcher er eine ſehr friedliche und geſegnete Ehe über 50. Jahr beſeſſen/ und hat ihn GOtt mit 8. Kindern geſegnet/ Sechs Söhnen und zwey Töchtern/ davon vier Söhne/ alß Johannes, Gottfried/ Chriſtianus Friedrich/ Gottfried Wilhelm/ ihm allbereit vor etzlichen Jahren in der Seligkeit vorgangen; Ob der älteſte Sohn Tobias/ ſo in der Frembde/ noch am Leben/ iſt unbewuſt/ Johann David aber iſt/ nachdem Er über 18. Jahr ſeiner Barbierkunſt nachgereiſet/ und in fernen und frembden Landen geweſen/ Anno 1661. im No-

Novembr. aufm Rückwege von ſeiner andern Reiſe auß Spanien in einem Sturm und Schiffbruch geblieben/und hat ſein Leben/leider! nebenſt andern Perſonen/ſchlieſſen/ und dieſe Welt geſegnen müſſen.

Die Töchter aber hat er bey ſeinem Leben ausgeſtattet/und die ältiſte Anna Eliſabeth Herrn M. Petro Bertram/wohlverdientē Pfarrern vormahls zu Lauſig/ anitzo zu Prießnitz/ verheyrathet; die andere aber Catharinen Roſinen Hn. M. Abraham Werdermañ/ wohlverdienten Pfarrherrn zu St. Afran in Meiſſen/ und der Superintendentur daſelbſt Adjuncten/ numehr Seligen/und nach deſſen Tode hat Sie anderweit ſich wieder verehlichet/ und den Wohl-Ehrenveſten und Wohlgelahrten Herrn Johann Vogeln/ Churfl. Durchl. zu Sachſen wohlbeſtellten Secretarium geheyrathet/ und hat er 28. Kindes-Kinder/ 17. Kindes Kindes-Kinder/ und alſo zuſammen 53. Kinder/Kindes-Kinder und Kindes-Kindes-Kinder erlebet.

Sein Leben und Wandel belangende/iſt gnugſam bekant/ daß er friedlich/ Chriſtlich und wohlgelebet. In ſeinem Ambte war Er unverdroſſen/treu und fleiſſig/ ließ ihm ſein Lehren und Unterweiſen/ auch mit Hindanſetzung ſeiner Geſundheit ein Ernſt ſeyn/verſaumete nicht mit Willen eine Viertel-Stunde/ welches ihm ſeine fromme Diſcipuli, und iederman Zeugnis geben wird. Und ob er gleich unverdienter und unverſchuldter maſſen viel Wiederwärtigkeiten/offt Verachtungen/ Beſchimpfungen von Unweiſen/ Unverſtändigen und Böſen ausſtehen muſte/ ſo vertrug

Er doch alles mit Gedult/damit Er nur Friede und Einigkeit erhalten/und nicht Aergernis geven möchte/ließ es lieber über ſich gehen/und ſagte: Er lebte in der Creutz-Schulen/GOtt würde es wohl machen/ꝛc. Tröſtete ſich hergegen vielmehr der groſſen Gnade GOttes/ und hohen geneigten Gunſt/die Er bey vornehmen Herren hatte/ die gnädig und freundlich ſich ſeiner Aufwartung und Dienſten gebrauchte. Herr D. Matthias Hoë ab Hoëneg. Herr D. Fridericus Tünzelius, und Herr Johann Chriſtophorus à Schurtz/ ꝛc. alle drey Comites Palatini, haben zu unterſchiedenen Mahlen/wenn ſie Magiſtros und Poëtas gekrönet/ Jhn dazu genommen/ und ſich ſeiner bey der Petition und Examinibus gebraucht.

Und iſt allhier nicht zu verſchweigen die Höchſtrühmlichſte Churfl. Gnade/ Jhr. Churfl Durchl. Hertzog Johann Georgen des Andern/ꝛc. unſers gnädigſten Herrns/ welcher in die 3. Jahr/ als er in der Churprintzl. Dignität war / ſich ſeiner Aufwartung gnädigſt gebrauchet/alle hohe vielfältige Churfl. Gnade Jhme erwieſen/ und beſchencket/welches er allezeit höchſt und hertzlich gerühmet/und dieſelbe auch nach ſeinem Tode nicht mit Stillſchweigen zu übergehen/ſondern öffentlich aus ſchuldigſter Danckbarkeit/ unterthänigſt zu rühmen/und bey der Poſterität zu preiſſen/gebeten.

Und ſolche hohe Churfl. Gnade habē Jhre Durchlauchtigkeit ſtatig gegen Jhme gnädigſt continuiret/ wie Sie denn unter andern hohen Churfl. Gnaden

Jhme

Jhme ſelbſt d. 11. Junij, 1672. und den 19. Novembr. 1672. mit Churfl. Hand und Siegel zu ſchreiben gewürdiget/ welche billig bey der Poſterität nach ſeinem Tode höchſt gerühmet/ und nicht vergeſſen werden ſollen.

Es haben auch Jhre Churfl. Durchl. und Hochlöbliche Land-Stände Jhme im Landtage Anno 1671. eine ſonderliche Gnade gethan/ und ihme die Steuer auf ſeinem Hauſe hochrühmlich erlaſſen.

Alſo haben auch Jhre Gnaden/ Herr Nicolaus Freyherr von Gerßdorff/ ꝛc. Churfl. Durchl. zu Sachſen geheimder Rath und Cammerherr Jhn Anno 1667. mit 100. fl. aus ſonderbarer Gratiâ beſchencket; Wie auch der Hoch-Edle/ ꝛc. Herr/ Herr Caſpar von Nordhauſen/ Saltz-Grafe in Halle ꝛc. Jhm ingleichen 1631. den 6. Martij, als Er noch in Hall war/ aus ſonderbahrer Benevolentz 100. fl wofür Er publicè in einem gedruckten Carmine ſich bedancket/ verehret. Welche alle hohe Gnade und Wolthaten Er auch ſonderlich gebeten/ daß ſolche mit ſchuldigſter Danckſagung auch nach ſeinem Tode erkennet/ und bey den Poſteris gerühmet werden möchten.

Unterſchiedliche nützliche Opuſcula hat Er bey ſeinen vielfältigen/ ſtetigen und ſchweren Laboribus in Druck gegeben/ unter welchen ſind die Notæ Philologicæ, ſo er in Hall Anno 1638. in clavem Græcæ Lingvæ D. Eilhardi Lubini, Profeſſoris Roſtochiēſis ꝛc. verfertigt.

Ein Büchlein de Sophiſticis Elenchis hat Er allhier Anno 1663. drucken laſſen.

M 2 Eine

Eine Hebreiſche Grammatic, welche leicht und methodicè, durch Dichotomias abgefaſſet/ alſo daß unterſchiedne Ihm zugeſchrieben/ Sie hetten ſine Informatore von ſich ſelbſt die Hebreiſche Sprache darauß erlernet.

Den ſchweren Lateiniſchen Poeten Horatium hat Er zu erſt in unſer Mutterſprache in Verſe überſetzet/ zu dem Ende/ daß er auch hierinn ſeine ihm anvertraute Diſcipulos anführen und unterrichten möchte.

Orationem Dominicam hat er anno 1659. in 42. Sprachen mit etlichen Notis und Anmerckungen drucken laſſen.

Viel unterſchiedene Diſpoſitiones, Programmata, mehrentheil Philologica & Alia, ſo theils zum Druck befördert/ hat Er zuſammen binden laſſen/ und in E. E. Rath Bibliothec, ſind 2. Volumina, allhier mit aufm Rathhauſe beyzuſetzen/ und zu ſeinem Gedächtnis zubehalten überſchicket.

Zu ſeiner Inſtitution hat der liebe GOtt auch ſondere Gnade und Segen geben/ denn Er viel vornehme Doctores, und andere vornehme Leute/ ſo GOtt anitzo in hohen Aembtern dienen/ viel Pfarrherrn und Scholarum Rectores ꝛc. unter ſeiner Inſtitution allhier in Dreßden bishero über die 37. Jahr erzogen/ wie er denn ſtets für ſeiner Diſcipulorum Wohlfarth und Aufnehmen gebeten/ und ſich hertzlich erfreuet/ weñ er vernom̃en/ daß einer von denenſelben wieder zu einem Ehrenſtande erhoben/ und in ein Ambt/ GOtt zu dienen/ iſt befördert worden.

Alſo

Alſo haben wir nun zur Gnüge gehöret von dem herrlichen Ehren-Schmuck unſers ſeligen Hn. Schul-Oberſten/ wie Er nehmlich in ſeinem Ampte/ Creutz und Widerwertigkeit / Noth und Todt ſeinem Gott vertrauet/ zu ihm geſeufzet und gebethen/ auch für ſeine ihm erwieſene Wohlthaten hertzlich gedancket habe; In ſolchem ſchönen Ehren-Schmucke ſtehet er auch ietzo für dem Throne GOttes/ und wird ihm dancken/ daß Er ihn aus dieſer Welt/ darinnen er Arbeit und Mühe/ Wiederwertigkeit und Verdrießligkeit gnung erfahren müſſen/ zu ſich genommen habe in ſein himliſches Freuden-Reich. Er iſt nun kommen aus groſſen Trübſal/ und hat ſeine Kleider gewaſchen/ und hat ſeine Kleider helle gemacht in dem Blute des Lammes. Jhn wird nicht mehr hungern noch dürſten/ es wird auch nicht auf Jhn fallen die Sonne oder irgend eine Hitze/ denn das Lamm mitten im Stul weidet und leitet Jhn zu dem lebendigen Waſſer-Brunnen/ und GOtt wiſchet ab alle Thränen von ſeinen Augen/ wie alſo der ſelige Zuſtand derer Aus-

 erwehl-

erwehlten beſchrieben wird in der Offenbahrung am 7.

Wir wündſchen immittelſt ſeinem verblichenen Leichnam in dem Schoß der Erden eine ſanffte Ruhe / am jüngſten Tage aber wolle Chriſtus JEſus denſelben aus dem Staube der Erden auferwecken / mit der Seelen vereinigẽ / und Leib und Seele zugleich in das ewige Leben einführen / damit Er alſo dort mit allen Auserwehlten in alle Ewigkeit GOttes Gerechtigkeit / Heil und Wunder preiſen und verkündigen möge.

Denen Hochbetrübten beiden Fr. Töchtern / Herren Eidmännern / Kindes-Kindern und andern Leidtragenden Anverwandten wündſchen wir Göttlichen Troſt und Chriſtliche Gedult. GOtt wolle Ihnen allerſeits durch ſeinen Heiligen Geiſt ſeinen heiligen Willen zu erkennen geben / Sie für mehren Trauern und Betrübnis viel lange Zeit und Jahre in Gnaden behüten / alles böſes von Ihnen abwenden / ſie in ihrem Alter und Schwachheit nicht verlaſſen noch verwerffen / ſondern ihr

gnä-

gnädiger GOtt allzeit ſeyn und bleiben/damit Sie alſo Urſach haben mögen/hier und dort ihren Gott für alle ihnen erzeigte Wohlthaten zu preiſen und zu dancken.

Die jenigen aber/ ſo bey der Wahl eines neuen *Rectoris* etwas zu reden haben/ regiere GOtt mit dem Geiſt der Weiſheit und des Verſtandes/ daß mit einer ſolchen *qualificir*ten Perſon dieſe verledigte Stelle erſetzet werde/ damit GOttes Ehre dadurch befördert / des Teuffels Reich zerſtöret und unſerer heranwachſenden Jugend/als die eines guten *Rectoris* wohlbenöthiget/ Heil und Wohlfarth möge geſucht und auch gefunden werden.

Uns alle wolle GOtt der Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit mit dieſem Davidiſchen Ehren-Schmuck auch zieren und krönen/ daß wir Jhme allzeit kindlich vertrauen/ Jhme für ſeine Wohlthaten hertzlich dancken/ und fleiſſig beten mögen/ der wolle auch unſer Gebet in Gnaden erhören/ uns zu keiner Zeit weder verwerffen noch verlaſſen/ ſondern uns nach dieſem Elend zu ſich nehmen in ſeine Herr-

ligkeit/

ligkeit/ damit wir auch dort in Ewigkeit ſein Lob verkündigen und Jhn preiſen mögen.

Solches von ſeiner unendlichen Güte zu erhalten / wollen wir uns für ſeiner hohen Göttlichen Majeſtät nochmahls demüthigen/ und mit einander ein gläubiges Vater unſer ſprechen/ ꝛc.

N° 211. 612.

TERMINUS FATALIS.

oder

Das geſetzte Ziel

bey

Anſehnlicher Leich-Beſtattung

des weiland

Edlen / Groß-Achtbaren und Hochgelahrten

Hn. M. JOHANNIS BOHEMI,

P.L.C. und hieſiger Stadt-Schulen Wohl-
verdient-geweſenen Rectoris,

in einer

Abdanckung

den 10. Septembr. 1676. daſelbſt entworffen

Von

Johann Chriſtoph Woergern/

J.C.

DRESDEN.
Gedruckt bey Chriſtoph Baumann.

·11·

Des Durchlauchtigſten Fürſten
und Herrn/
Herrn Johann Georgen
des Andern/
Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/
des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchalln und
Chur-Fürſten/
Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen
zu Meiſſen/ auch Ober- und Nieder-Lauſitz/
Burggrafen zu Magdeburg/ Grafen
zu der Marck und Ravensberg/
Herrn zum Ravenſtein ꝛc.

Meines gnädigſten Herrn/

Hochanſehnlicher Herr Abgeſandter/ (a)

Hochgebohrne Freyherren (b)

Hoch-Edler Herr/ (c)

Wohl-Edle/ Veſte/ Groß-Achtbare/ Hoch- und Wohlgelahrte/ Hoch- und Wohlweiſe/
Hoch- und Wohlbenahmte/

Meine *reſpectivè* gnädige Herren/ mächtige
Patroni und Hochgeehrte Gönner;

[Sereniſſimi Electoris Saxoniæ (a)
perſonâ defunctus,
Perilluſtris ac Generoſisſimus Dn.
Dn. Nicolaus,
S. Rom. Imp. Bandereſius & Liber Baro à GERSDORF,
in Baruth/Breiting/Hauswalda ꝛc.
Hereditarius Dominus,
Serenisſ. Elector. Saxoniæ à Sanctioribus Conſiliis, Et Comes Cubicularius Graviſſimus:
(b) *Illuſtrisſimus item atq; Generoſisſimus Dn.*
Dn. Heinricus, Liber Baro à Frieſen,
in Schönfeld/Puzka/Grauppa/Jeſſen/Pratſchwitz/Weickersdorff und Koſſern ꝛc.
Hereditarius Dominus,
Secretioris, Conſilij Electoralis Saxonici Director & Comes Cubicularius Eminentisſimus.
(c) Inſuper &
Magnificus, Nobilisſimus & Excellentisſimus Dn.
Dn. Chriſtianus à Klengel/
Hereditarius Dominus in Doben-Prieſſnitz/ꝛc.
Serenis. Elect. Saxon. à Conſiliis intimioribus;
Hæc Aulæ Electoralis Ornamenta, Reipublicæ Literariæ Columina, ſummis laudum præconiis nunquam ſatis condecoranda;
Cum plurimis inclutæ Electoralis Dreſdæ Civibus primariis
Optimi Senis, ſui quondam Præceptoris benè demeriti,
Exequias
longâ è Domo piè Defuncti in templum Marianum viâ, ultimô humanitatis officiô proſequi non dedignati ſunt]

WAnn der tapffere König Alphonſus von Arragonien bey ſich erwogen/ daß alle Dinge/ die zu ihrer Zeit einen Anfang gehabt/ auch mit der Zeit einer Veränderung unterworffen ſeyn/ und zuletzt gar wieder vergehen/ und in ihr voriges Nichts verwandelt werden müſten; hat Er ſolches ſo wol ihm ſelber/ als auch ſeinē Nachkommen in einem Sinnreichen Denck-Gemähl-de abbilden und vor Augen ſtellen wollen/ (a) Wenn nehmlich Er eine Crone abbilden und verfertigen laſſen/ an deren Umkreiß dieſe Worte geſchrieben waren:

Artifex cudit; DEUS ludit,
imponendo, deponendo.

Der Künſtler hat dieſe Krone zierlich ausgearbeitet/ aber GOtt ſpielet damit/ als mit einem Ballen/ zumahl Er etliche Könige ab- und andere wieder einſetzet; Auf der Spitzen/ und Obertheil dieſer Cron ſtund ein Apffel von Smaragd/ gleich einem andern reiffen Apffel/ mit dieſer Umſchrifft: Æſtate probor; Autumno prodor, Hieme perdor: Wenn mein Glück noch ſo gut ſcheinet/ und ich im Frühling wohl blühe/ im Sommer auch wohl wachſe und zunehme/ ſo werde ich doch im Herbſte bald reiff/ im Winter falle ich gar ab. Beſagte Krone erhielt ein ſtarcker Arm aus den Wolcken/ an einen zarten Faden angehencket/ mit den Beywörten: Tenui pendentia filo. Anzuzeigen/ daß/ gleich wie der Allerhöchſte die gantze Welt mit

(a) *Chriſt. Bremerus in arce Triumph. Chriſt. IV. Reg. Dan. Norw.*

mit ſeinem gewaltigen Arm erhält / in einem Augenblick aber zernichten / und als einen ſchwachen Faden zerreiſſen und verderben kan; Alſo habe er auch alle Königliche Kronen / Glück / Macht und Ehre / Armuth und Reichthum / ſamt Leben und Tod der Menſchen in ſeiner Hand / und ſetze einem jeden ſein Ziel / oder zerreiſſe den Faden / wañ und zu welcher Stunde es ſeiner Allmacht ū. Weiſheit gefällig iſt. Es iſt nur allein dz Göttliche Weſen von Natur unwandelbar / ſintemahl es unerſchaffen uñ von Ewigkeit her iſt. (*b*) Alle andere Creaturen aber / ſie haben gleich eine vernümfftige / oder ſonſt nur lebendige Seele / ſind ihrer Natur und Eigenſchafft nach der Veränderung unterworffen. Die gantze Welt / weil ſie nicht von Ewigkeit noch unendlich iſt / wie Ariſtoteles davor hielte / (c) ſondern ihren Anfang gehabt / alſo wird ſie auch dermahleins ihr beſtimmtes Ende erreichen / und mit aller ihrer Pracht und Herrligkeit vergehen müſſen. Alſo geſchichts / daß Königreiche / Herrſchafften und Provincien / eben ſowohl ein Ende nehmen / wie ſie vorher ihren Anfang gehabt haben; Welches denn ex fato, das iſt / GOttes Rathſchluß herrühret / der da alles / was durch die Natur oder Menſchlichen Fleiß hervor bracht worden / wieder verändert / und zu gewiſſer Zeit wieder zu nichte machet. Jnmaſſen *Cicero* ſolches wahr genommen / wann er davor hielte / (*d*) Er hätte es vom Platone und aus der Philoſophie gelernet / es wäre ein natürlich

 Ding

(*b*) *Damaſc. Dial. contra Manich.* (*c*) *Ariſt vid. Joh. Caſi Lap. Philoſ. l. 8. c. 2, it. Barth. Kekkerm. Præcogn. Phil. p. 108.* (*d*) *Cic. l. 2. Divinat,*

Ding/ daß die Herrſchafften verändert würden/ und bald Fürſten/ bald gantze Völcker regierten/bald auch ein Jeder vor ſich Herr wäre. Iſt alſo nicht ohne/ daß eine iegliche Herrſchafft vom vorermeldten Göttlichen Fato regieret/ und bald aufs Höchſte erhaben wird/ über eine weile aber gar unten anſtehen muß/ (e) Und gleich wie einem ieglichen Kinde/ das zur Welt gebohren/ eine beſondere Seele von GOtt gegeben und geeignet wird; Alſo bringet auch den Städten der Tag und Stunde/ darinnen der Grund zu ihren Mauren geleget wird/ ein ſonderbahres Prognoſticon mit/ (f) Und kan demſelben fato niemand entlauffen/ es vermag auch keine Vernunfft etwas darwider auszurichten/ ſondern wenn es alſo nach der Menſchen Verdienſte und Gottes Willen im Himmel beſchloſſen/ ſo bringet es alle Dinge zu einem gewiſſen und vorgeſetzten Ende. Dannenhero ſehen wir/ daß hie ein Volck groß wird und zunimmet/ da hingegen ein anders in Abnehmen kömmt/ und zu Grunde gehet. Ja alles/ was wir ſterbliche Menſchen anſtellen/ oder angeſtellet haben/ iſt nach dem Ausſpruch Senecæ (g) zur Vergänglichkeit condemniret, / und leben wir unter eitel ſolchen Dingen/ die verderben und zu nichte werden müſſen/ dergeſtalt/ daß offt ein einziger Tag über einander wirfft und zerſtreuet/ was von vielen Jahren her/ mit groſſer Mühe und Arbeit iſt erbauet worden/ wie leider ietzo viel Länder/ Städte und Schlöſſer ſolches zur Gnüge bezeugen/ welche entweder vom Feuer ver-

(e) *Flav. Vopiſc. in Car.*

(f) *Prudent. lib. poſter. in Symmach.* (g) *Senec. Epiſt. 92.*

verzehret/ oder vom Feinde verheeret und eingeäſchert werden. Eine ſolche Bewandnis hat es auch mit aller Königl. und Fürſtlichen Gewalt/ daß ſie bald über andere erhaben und hoch æſtimiret, zuweilen aber in einen geringen Stand erniedriget und aller vorigen Würde entſetzet und beraubet werden. Alſo muß König Dietrich in Franckreich/ wenn dieſes Ziel verhanden/ ſeine Krone mit einer Münchs Kutten vertauſchen. (h) König Erich in Schweden muß dieſelbe ſeinem Bruder Johanni dem Hertzog in Finland überlaſſen/ und mit ſeiner Königin Catharina, eines Trabanten Tochter / welche Er hatte krönen laſſen/ in eben daſſelbe Gefängnüs kriechen / worinnen ſein Herr Bruder ſo viel Jahr verſtricket geweſen. (i) Sic in horum fratrum viciſſitudine fortuna ludit, ut huic data ſint vincula pro regno, illi regnum pro vinculis tribuatur; ſetzet *Natalis Comes* hinzu. (k) Alſo ſpielet das Glücke in dieſen beyden Brüdern/ daß der eine an ſtatt der Krone die Ketten und Gefängnis/ der andere an ſtatt des Kerckers die völlige Freyheit und das gantze Reich erlanget hat. Ja es muß auch wohl / wenn dieſes Ziel vorhanden / nach König Salomons Ausſpruch (*Eccleſ. 1, 4.*) Ein gantzes Geſchlecht vergehen/ und ein anders an deſſen Stelle wieder aufkommen. Es iſt aus denen Frantzöſiſchen Hiſtorien bekant/ nach dem die Haupt-Linien der Hertzogen von Orleans, Anſou, Alanſſon, Berry, Burgund, und Valois nacheinander gefolget und abgangen/ ſeyend-

(h) *Gangvin. lib. 3. de geſt. Franc.* (i) *Loccen. in Hiſtor. ſuâ.* (k) *l. 19. p. 410.*

endlich dem Hauſe Bourbon Platz gemacht worden/(*l*) und iſt denckwürdig / was ein gelehrter Hiſtoricus in dem Geſchlechts-Regiſter derer von Saalhauſen bedächtig angeführet (*m*) wie nehmlich An.1453. zu Breßlau auf einen Tag 76. Schleſiſche Fürſten eingezogen / die alle friſch und geſund geweſen/und wird berichtet / daß Sie daheim gelaſſen 77. junge Fürſten; Von dieſen allen iſt keiner an der Peſt umbkommen/ und ſind dennoch in wenig Jahren in Schleſien 14. Fürſtenthümer Erb-los ausgeſtorben. Alſo ſchickets GOtt mit aller Königlichen und Fürſtlichen Gewalt imponendo, deponendo; wie auch itzo Schleſien (*n*) und andere Königreiche zur Gnüge bezeugen. Denn ſo iemahls eine Zeit geweſen/ worinne ſich Glück und Unglück ſo mercklich herfür gethan/ ſo iſt es gewißlich dieſe Zeit: Gehen wir durch die benachbarte und theils entlegene Provincien/ und halten auch denen unempfindlichen Creaturen der eingefallenen Kirchen/ Palatien/ Häuſer und Schlöſſer / der abgebrannten Dörffer und Städte noch übrigen Steinhauffen dieſe Frage vor/ was würden oder könten ſie anders antworten/ als daß ſie einhellig über ihr beſtimmtes fatum mit uns klagen müſten. Woher kömmts/

(*l*) *Ex Petro Matthæo ſcript. an. in recreat. menſ. diſc. 1. p. 61.*

(*m*) *Vid. S. Cæſ. Majeſt. Hiſtoricum Abrahamum Hoſmannum in Appendice Genealogiæ Nobil. de Salhauſen præter hæc alia memoratu digna exempla p. 55.*

(*n*) Bey Abgang des letzten aus der Königlichen Piaſtiſchen *Familie* geweſenen Fürſten zu Liegnitz/ Briegk und Wohlau/ welcher ohnlängſt mit den Wappen begraben worden.

daß bey annahenden Winter alle Blumen / Bäume und Kräuter ſich verändern? bloß aus dieſem fato und ihrem beſtimmten Ziel. Der Menſch ſelbſt / als die kleine Welt iſt ſeiner Natur und Leibe nach aus vergänglicher Materie erſchaffen / und nachmahls gezeuget worden; Dahero er auch nach dem Sündenfalle ſtündlich der Veränderung und endlich gar der Verweſung unterworffen ſeyn muß: Er hat nach Hiobs Ausſpruche (o) ſeine beſtimmte Zeit / die Zahl ſeiner Monden ſtehet bey GOtt / der hat ihm ein Ziel geſetzet / das wird er nicht übergehen. Woher aber eigentlich dieſes Fatum entſtehe / leidet die Zeit nicht / weitläufftig zu diſputiren. Ein gelehrter Frantzöſiſcher Graff (p) ſetzet unter andern Urſachen den Orbem magnum, die Conjunctiones derer Planeten / die Verſetzung der Sternen von einem ſigno in ein anders; Die Erſcheinung der Cometen und dergleichen. Dieſes gebe ich denen Gelehrten zubedencken anheim / und verwerffe es nicht ſchlechter Dings: zumahl wenn ich mich erinnere was ein gelehrter Mathematicus (q) von denen Anno 1665. entſtandenen Cometen prognoſticiret hat: Weil ſie nehmlich beyde ihren Lauff auf den Mitternächtigen Fiſch genommen / und daſelbſt vollendet; So würde

O zwar

(o) Hiob 14, v. 5. (p) Mauritius Comes de Fliſco lib. de Fato annisq; fatalibus Regnorum & Rerum publicarum ante decennium Francof. impr. ubi præter hæc de ſtellis provinciis quibusdam verticalibus, de portentis etiam fatalibus multa ſcribit, & hæc omnia pluribus exemplis tàm præteritis quàm futuris confirmat. (q) Chriſtoph. Nottnagelius Sup. Matth. Prof. Wittenb. Præceptor & Hoſpes olim meus p. m. in Appendice ſui judicii de Cometis An. 1665.

zwar ganz Teutſchland aus daſelbſt angeführten motiven wohl empfinden/ das Theil aber gegen Mitternacht das gröſſeſte Unheil und Schaden erfahren müſſen/ und alles da hinaus wollen; Nicht zwar als ob dieſe Sterne als eine Cauſa Phyſica die künfftigen Unglücksfälle verurſachten / und dieſelben tanquam effectûs proprios hervor bringen ſolten/ſondern vielmehr darum/ daß ſie Vermöge ihrer zugeeigneten qualitäten und Complexion nur ein Zeichen von ſich geben können / nach welchen ſich der Menſch zurichten/und einige Muthmaſſung zumachen Anlaß haben möchte. Was etwan von den Urſachē des Abgangs anſehnlicher Familien die Theologi anführen/ daß nehmlich eine ungemeſſene Gewalt viel ſündige und das Maß voll mache / da hingegen geringere Stämme / ſo unter beſſerer Zucht und Furcht Gottes beſtehen/weniger übels thäten/ und daher empor gezogen werden/kan man bey denenſelben leſen. Was aber die Heidniſchen Poeten und Oratores von Glück und Unglück geſchrieben/und mit dem *Cicerone* (r) andere vom abſoluten fato ſtatuiret haben/ daß demſelben aus einer bloſſen Nothwendigkeit alles müſſe unterworffen ſeyn/davon redet Hiob nicht/GOtt ſchleuſt die Cauſas ſecundas nicht aus. Er verhieß den Kindern Iſrael/ daß er alle Kranckheiten von ihnen nehmen wolte/und ſie laſſen alt werden/mit der annectirten Con-

(r) *Cic. lib. de Fato. p.m. 417. Cujus verba ita ſonant: Si fatum tibi eſt, ex hoc morbo convaleſcere, ſive Medicum adhibueris, ſive non, convaleſces; Si verò, &c.*

Condition, wenn ſie Ihm dienen würden / weil ſie es aber nicht gethan / hat GOtt ihr Ziel auch näher geſte⸗cket. Hätte GOtt der HErr die Sodomiten ſchlechter Dings zu verdammen beſchloſſen / er würde dem Abra⸗ham nicht verſprochen haben / umb 10. Gerechter wil⸗len den Ort zu verſchonen; (s) Allein die Exempel leh⸗ren ein anders / und die tägliche Erfahrung bezeugts. Hätte König Hiskias des Propheten Rath verachtet / und auf ſeine Drüſe die Feige nicht gelegt / er würde ſein geſetztes Ziel nicht erreichet haben / (t) Da auch die⸗ſer König inbrünſtig zu GOtt betet / ſo ward ſein Ziel / das ſchon beſtimmet und durch den Propheten ange⸗deutet war / weiter hinaus geſetzet. Wie viel Men⸗ſchen kommen in der Gefahr um / die ſonſt nicht wären geſtorben / und würde kein Mathematicus, wenn er et⸗lich Tauſenden / die in einem Tage erſchlagen / ihr Thema erigiren ſolte / bey allen mortem violentam progno-ſticiren. Wie offt hat die Erde gebebet / gantze König⸗reiche erſchüttert / und viel 1000. Menſchen auf einmahl verſchlungen. (u) Alſo läſſt ſich GOtt die Hände nicht binden; Es erhellet auch zur Gnüge hieraus / auf was maſſe GOtt der HErr dem Menſchen ſein Ziel geſetzet habe / daß er nicht könne übergehen; Zwar die Gottlo⸗ſen / denen auch gedreuet wird / ſie ſollen ihr Leben nicht nicht zur Hälffte bringen / leben zuweilen länger; Durch welche Verlängerung der Zeit und Güte GOttes ſie

(s) *Gen. XIIX, 32.* (t) *2. Reg. 20, v. 1 - 7. 2. Paralip. 32, 24. Vid. D. Feurborn. Faſc. 5. diſp. 6. Theol. Diſp.* (u) *Ita in terræ motu Conſtantinopolitano uno die periere 13000. homines.*

zur Buſſe gelocket werden. (w) Die Frommen aber/ denen doch/ in Anſehung ihrer Gottesfurcht ein langes Leben verheiſſen worden/ ſterben zuweilen zeitlicher/ damit ſie der böſen Welt und vielem Ungemach bey zeiten entnommen werden. Insgemein aber bleibets dabey; Einem ieden Menſchen iſt von GOtt ſein Ziel geſetzet/oder wie der Poet redet (x) Stat ſua cuiq; dies, &c. Ein Jeder hat ſeinen beſtimmten Tag. Gleich wie ihm ein gewiſſer Tag oder Stunde von GOTT iſt geſetzet worden/ an welchem er in dieſe Welt gebohren; Alſo iſt ihm auch von GOtt ein gewiſſer Tag oder Stunde beſtimmet/ an dem er dieſe Welt verlaſſen und zur Erde werden muß/ davon er genommen iſt; So lange die Welt geſtanden/ iſt es alſo geſchehen. GOtt brauchet auch hierinne keinen Unterſcheid; Es wiederfähret ſo wohl denen Jenigen/ ſo Cron und Zepter tragen/ als denen Geringſten/die in leimern Hütten wohnen; Ein gelehrter Italiener (y) als Anno 1643. die Poſt nach Rom kommen von dem Tode des damahligen Königes in Franckreich Ludewig des XIII. welcher noch bey ſeinem Leben/wie er vermeldet/gebohren/ und auch wieder geſtorben/ führet ſeinem guten Freunde zu Gemüthe/ daß der mächtige König/ der ſo viel Länder/Städte und Schlöſſer erobert/ und ſein Ziel ſo weit hinaus geſetzet/ einem Fieber nicht habe können widerſtehen / ſon-

(w) *Levit.26,15. Deut.14,25. Pſal.55,24. Luc.12,8. Paulus Eberus in Calendario Hiſtorico ad d.13. Sept.p.320. Rom.2, v.2.* (x) (y) *Nicius Erythræus p.29. ad Tyrrhenum p.91.*

ſondern den Würmen zu theil worden/ welche häuffig bey der exenteration in ſeinem Leibe ſind gefunden wor- den: Schleuſſt demnach hieraus: Quod ſi tàm anguſtum in gyrum Regum maximorum fortuna compellitur, valeant Regum opes atq; divitiæ; quærantur eæ, quæ magis ſunt propriæ &c. Dieſer mächtige König wuſte nicht/ daß ſein Leben ſo bald würde zu Ende lauffen/ und alle ſein Anſehen und Herrligkeit in Staub und Unflath/ verwandelt worden; Es weiß auch keiner unter uns/ wie weit oder nahe einem ieglichen ſein Ziel geſetzet ſey. Zwar der Tod iſt gewiß; Aber die Arth und Stunde des Todes bleibet verborgen und ungewiß; Da er- ſchleicht manchen das fatum, wie den Simri/ wenn er loſen Händeln nachgehet/ und muß die kurtze Luſt mit ewigen Schmertzen büſſen/ (z) Manchen tödtet es faſt grauſamlich/ wie den Abſolon. (*) Manchen reiſſet es aus dem Wege/ wie den Abner/ da er den Kopff voller Weltlichen Händel/ und ſolches im geringſten nicht ver- muthet hatte. (a) Wenn dieſes Ziel vorhanden/ ſo muß Pabſt Sabinianus An. 604. vom Geſpenſte bey der Nacht erſchrecket werden/ und plötzlichen Todes ver- fahren. (b) Paulus II. an einer Päbe: Alexander VI. an einem gifftigen Tranck/ welchen er andern Cardi- nälen zurichten laſſen/ (c) und Hadrianus IV. an einer Mücken erſticken (d). Alſo ſind Sophocles und Anacreon

 beyde

(z) *Num. 25, v. 8. & 14.* (*) *2 Sam. 18, v. 14.* (a) *2. Sam. 3, v. 17. 27.* (b) *Platina in Vitâ Hadriani.* (c) *Bucholzerus in Chron.* (d) *Stratemanni Theatr. Hiſtor. p. 752.*

beyde Poeten an einem Weinbeerlein (e) Pindarus an einem Haar erworget/ (f) daß alſo billig heiſſt / wie der Heidniſche Poet ſchreibet (g)

Nemo tàm Divos habuit faventes,
Craſtinum ut poſſit ſibi polliceri: &c.

Es wird glaubwürdig berichtet / (h) daß eine feindliche Partey habe ehemahls einen tapffern und ſiegreichen Potentaten umzubringen geſuchet / mit einem ſo ſtarck vergifffteten Buche / (welches Jhm von einem vermeinten Exulanten ſolte dargeboten werden) daß es Jhm beym Eröffnen mit ſeinem Dampffe und Geruch/ wenn es Gott nicht verhütet / getödtet hätte. Vom König Carl von Navarra leſen wir (i) als derſelbe durch unordentliches Leben dermaſſen ſeinen Leib geſchwächet/ und alle Kräffte verlohren / ſind die Medici bewogen worden/ leinene Tücher mit Brantewein zu netzen/ und umb ſeinen Leib zu ſchlagen; Als nun der Jenige/ welcher Jhm gemeldte Tücher am Leibe zugenehet/ und den Faden mit einen Lichte abbrennen wolte/ begiebt ſichs/ daß der brennende Faden die genetzten Tücher erreicht/ dieſelben anzündet/ und alſo den König jämmerlich ums Leben bringet: Da hieß es recht/ wie das Emblema im Anfange lautete: Tenui pendentia filo.

(e) *Caſp. Finek.* (f) *Idem.* Wenn

(g) *Seneca Thyeſte.* (h) *de Guſtavo Adolpho Sueciæ Rege id refert Bogislaus Philipp. à Chemniz volum. 1. Hiſtor. l. 2. p. 56. a.* (i) *Paulus Æmilius. vid. Zeill.* Traurgeſch. *p. 1010. & Philipp. d, Outremann pædag. Chriſtian. part. 1. p. 247. ſeqq.*

Wem ſeine Königliche Cron und Leben zugleich an einen ſchwachen Faden gehangen; So bald iſt es geſchehen/ daß/ wenn ihm GOtt ſeine Krafft entzeucht/ ſo kan ihn die geringſte Urſach aus dem Mittel räumen/ wie aus angeführten Exempeln und täglicher Erfahrung zur Genüge erhellet; Dieſes meines Vorbringens haben wir auch ein Exempel an dem weiland Edlen/ Groß-achtbarn und Hochgelahrten Herrn JOHANNE BOHEMO P. L. C. und viel Jahre hero in pulvere ſcholaſtico (wie nicht unrecht dieſe Arbeit genennet wird) wohlver-dient-geweſenen Rectore Sel. Von deſſen ungemeiner Erudition in Criticis, Linguis Orientalibus, und vielen andern Wiſſenſchafften wil ich itzo nicht viel Worte machen: Es reden hiervon ſeine in öffentlichen Druck gegebene Bücher und Schrifften; Es rühmen ſeine dexterität gar viel abweſende/ zum Theil aber gegen-wertige Hochgelahete Herren/ welche vormahls ſeiner fleiſſigen Information genoſſen/ und wohlrühmlich des ſel. Mannes iederzeit gedencken werden. Denſelben hat GOtt ohnlängſt auch ein plötzlich fatum finden laſ-ſen/ weñ Er ihn vermittels einer ſel. Hinfahrt aus dem piſtrino liberiret/ und aus vor erwehnten pulvere Scho-ſtico entzogen hat Denn gleichwie einem/ der im Stau-be arbeitet/ der Staub in die Naſe kreucht/ und nicht allein verdrießlich/ ſondern auch der Geſundheit ſehr ſchädlich iſt; Alſo müſſen auch gelehrte und treufleiſſige Præceptores in der Schulen groſſen Unluſt mit Hindan-ſetzung ihrer Geſundheit leiden/ und bey ihrem conca-tenato labore offters ſchlechten Danck davon tragend

un/

und von vielen ſo genanten Politicis vor Schulfüchſe oder gar vor Narren ſich ſchelten und diſciplinirẽ laſſen. (k) Es bleibet bey den meiſten wahr / wie das gemeine Sprichwort lautet: *Nil citiùs ſeneſcit gratiâ.* Man wendet auch ietzo ie zuweilen auf Gelehrte Kirchen- und Schuldiener nicht ſo viel / als wohl im blinden Papſtthum auf unnütze Mönche / (l) oder was ſonſten zu Zeiten *Lutheri* bey *fundation* der Evangeliſchen Schulen ihnen gewidmet worden / da legt man ihnen gemeiniglich nichts zu / ſondern bricht ihnen mehrmahls abe / und zehlet ihnen alle Biſſen gar genau ins Maul. (m) Ob

(k) *Thuan. lib. 76. Hiſtor. de Buchanano, Hadriano Turnebo, Antonio Mureto, adſerente Petro Ronſardo, viro acerrimi judicij, refert, Illos Homines &c. Confer Scipionem Gentilem in Epiſt. Dedic. §. equidem ego nunquam. lib. de bon. mat.*

(l) Alles / ſo auf die Jeſuiten / welche *publicâ largitione* ihre *ſtudia* vollführen / gewendet wird / thut zuſam̃en nur in Ober- und Nieder-Teutſchland 259128. Gülden / oder zwo Tonnen Goldes 59. Tauſend 129. Güld. Solches zu einem Capital gerechnet / machet 5182560 fl. das iſt 51. Tonnen Goldes 82. Tauſend / 5. hundert und 60. fl. Aber unſere Gelehrten werden geringer vergnügt / ꝛc. *vid. D. Juſt. Reiſſenberg. in Diſp. Polit.* Wer die Hochgelehrten bey Hofe am meiſten ſchlage *p. 60. ſeqq.*

(m) *Ita hâc de re Nobiliſſ. Dn D. Johann Joachim Becher Archiater Sereniſſ. Electoris Bavariæ in Methodo didact. Impreſſ. Monach. 1668. inter alia ſcribit:* Man leſe die Hiſtorie von König Carl dem Neunden in Franckreich / und wie es zu ſeiner Zeit daſelbſt hergegangen / und führe zu Gemüth / wie ſein Hofmeiſter und *Præceptor Martigues* von *Loſſes* mit vorwiſſen der alten Königin Catharinæ ſeiner Mutter / ihn in ſeiner Jugend verderbet / ſo wird man bekennen müſſen / daß einem gantzen Königreich an getreuen *Præceptoren*, alle Wohlfahrt gelegen ſey. Liegt alſo nicht allein

allein das *Objectum Reipublicæ*, nemlich gute Regenten an der Kinderzucht/ſondern auch *Subjectum*, nehmlich die Unterthanen; Denn daß es böſe Menſchen in einem Lande giebet/ iſt nur die Urſach/ daß ſie böſe erzogen ſeynd; Es würden nicht alte Wölffe in einem Walde gefunden werden/ wenn nicht Junge darinnen wären/ iſt alſo nicht ungereimt/ daß ich die Kinderzucht *ad materiam ſtatûs* ziehe/ Ja gar *pro fundamento ſtatûs* ſetze/ geſtalt Keiſer Rudolph der Andere ſolches in ſeinem Majeſtät-brieffe/welchen Er der Hohen Schul zu Altorff *Anno* 1570. ertheilet/mit dieſen Worten beſtetiget: *Neglectis ſtudiis neq; Eccleſias rectè conſtitui, neque Res publicas laudabiliter adminiſtrari, neq; belli conſilia vigere aut explicari, atq; adeò nec domi nec foris ritè & præclarè quidquam geri poſſe, experientiâ magiſtrâ didicimus.* Und bald darauf ſetzt erwehnter *Autor* dieſe Worte: Solches hat *Amalaſuntha* Königs in *Italien Theodorici* Tochter bey dem *Caſſ. l.* 9. wohl in acht genommen/ da ſie meldet: *Cùm manifeſtum ſit præmium artes nutrire, nefas judicavimus, Doctoribus adoleſcentium aliquid ſubtrahi, qui ſunt potiùs per commodorum augmenta ad glorioſa ſtudia provocandi*; Denn/ ſagt *Eraſmus in Epiſtolis: Si Ethnicis quoq; præclarum magnificumq; ſemper fuit, de Republicâ benè mereri, dicam audacter, nemo de eâ melius meretur, quàm rudis pueritiæ Formator.* So viel nun hieran gelegen/ ſo wenig werden ſie zuweilen geachtet/ und als ein geringes Amt belohnet. Denn wo findet man nun wohl in einer groſſen Stadt oder Gemeine einen *Præceptorem*, der ſo viel Beſoldung hätte/ als eines Königs Stallmeiſter hat/ da doch an dem Erſten einer gantzen Stadt und ihrer Kinder Wohlfahrt/ an den Letzten aber nicht ſo viel gelegen iſt/ worüber *Cruſius in Paralip. Annalium, cap.* 28. folgender geſtalt klaget:

Res mundi vilis, Schola Præceptorq; fidelis:
Fitq; canum ductor pluris, domitorq; Caballi;
Imperiis tamen hinc & templis fulcra parantur;
At DEUS in cœlis dabit illis præmia Juſta.

Plura vid. ap. ſuprà nominat. Aut. in Præfat. Meth. didact. pag. 2. 3. 4. *ſeqq.*

Ob es nun zwar insgemein mit den Schuldienern und *Præceptoribus* alſo beſchaffen iſt / ſo finden ſich dennoch zuweilen hohe Häupter und vornehme Leute / die ihrer *Præceptorum* angewandte Mühe und Fleiß danckbarlich erkannt / und dieſelben nachmahls in groſſen Ehren gehalten haben / wie ſolches gar ſchön der gelehrte *Præceptor Seneca* (n) verzeichnet hat / was nehmlich ein Lehrmeiſter für Gutthaten ſeinen Diſcipul erzeige / und was ihm deswegen / denſelben mit gebührender Vergeltung zu vergnügen / zuſtehe. Welches auch nicht aus der acht gelaſſen *Carolus V.* (o) wenn Er ſeinen *præceptorem Hadrianum* nicht allein hoch geehret / ſondern auch gar aufn Päpſtlichen Stul erhaben hat. Alſo machte es auch Keiſer Otto der *III.* als

(n) *Senec. l.6. de benef. c.16.* (o) Wie *M. Alfonſ9 Ciacconius Biacenſis in vitis & geſtis Pontif. ſub Hadr. VI. p.* 1085. *exempl. Roman.* anzeigt: *Maximil. I. Imp. inquit, Carolo Nepoti literarum & virtutis Præceptorē Hadrianū Trajectenſem cùm addidiſſet; pòſt ubi Carolus armorum ſtudio ductus, maturiùs ſcholaſticas diſciplinas deſeruit, primùm & Avi & Nepotis commendatione, Ferdinando Regi Hiſpaniæ Catholico innotuit, & Epiſcopus Dertracenſis fuit deſignatus: Poſt Ferdinandi mortem, eorundem interceſſione à Leone X. Cardinalis titulo Pammachij S.S. Johannis & Pauli creatus eſt. Inde Maximiliano mortuo, cùm Carolo in Germaniam ad capeſſendum Imperium eundum eſſet, quem in abſentiâ Hiſpaniæ Gubernatorem conſtitueret, neminem ſuo Præceptori Hadriano præferendum cenſuit. Leone tandem X mortuo, non acquievit Carolus, priusquam ad ſummum in terris faſtigium eundem proveheret, uſus ad eam rem fideli operâ Pompeij Columnæ, & Julij Medicis Cardinaliū illuſtriſſimorum, qui pòſt multas contentiones XXVII. Cardinalibus in ſententiam pertractis, Romæ ignotum à tot Candidatis longiſſimo intervallô ſejunctum externum atq; Germanum inter tot Senatores Italos tandem Papam renunciarunt anno ſalutis cIↄ Iↄ XXII. V. Eid. Januar.*

als Er ſeinen geweſenen *Præceptorem* mit Namen *Willigis*, der von geringer Ankunfft und eines Rademachers Sohn ausm Sächſiſchen Dorff Schöningen bürtig/ zum Erſten Churfürſten zu Maintz erwehlet hat. (p) *Plato* danckete vor ſeinem Tode den Göttern/ daß er zum Zeiten des weiſen *Socratis* gebohren/ auch ſeiner *Information* genoſſen hatte: (q) König Philippus in Macedonien war nicht ſo froh über der Geburt ſeines Printzens/ des *Alexandri*, als daß Er beym Leben *Ariſtotelis* jung worden. (r) Es iſt denckwürdig/ was von einem gelehrten Oeſterreichiſchen Freyherrn *Sigismundo* von Gerberſtein *referiret* wird/ (ſ) als derſelbe nach glücklich vollendeten hochwichtigen *Legationen* in weit entlegenen Königreichen und Herrſchafften/ von einem andern hohen Keiſerlichen *Miniſtro* gefraget wurde: Welche Er unter allen ſeinen Verrichtungen für die Anſehnlichſte hielte? hat er geantwortet: Dieſes halte er in ſeinem Hertzen für das Gröſſeſte/ daß Er in ſeiner Jugend ſtudiret/ und unter eines

(p) *Hic Willigis ſuæ conditionis memor, rotam multis in locis depictam ſibi, velut imaginem modeſtiæ probandæ, propoſuit cum hâc inſcriptione: Willigis, Willigis, recole, unde veneris, & prioris fortunæ memor, qui nunc ſis, conſidera. Unde etiamnum hodie Archiepiſcopatûs Moguntinenſis inſigne, ROTA, perduravit. Dreſſer. p. 2. Millen. 6. Bruchſius de Epiſcopat. & D. Daniel Otto de Jure publ. Imp. Rom. cap. 18. p. 605.* (q) *Plut. in Cajo Mario.* (r) *Gell. lib. 9. cap. 3.* (ſ) *Vid. D. Chriſtoph. Schleupnerum in Scholâ Danielis p. 19.*

gelehrten *Rectoris Information* geweſen / dieſe Verrichtung wäre der Grund / auf welchen das andere alles ſo glücklich gefolget ſey. Gleich wie nun der Jenige viel mehr thut an einem Thurm / der den Grund leget und bewahret / als der oben den Knopff drauf ſetzet. (t) Alſo thut auch der Jenige vielmehr / welcher den Grund der Sprachen bey einem *Diſcipul* ſo wohl befeſtiget / daß Er nachmahls getroſt darüber bauen / und wenn dieſe ſchöne *ſtructur* vieler Wiſſenſchafften gar hoch hinaus geführet iſt / mit dem göldnen Knopff oder Krone vollkommener *Erudition* kan gezieret und ausgeſchmücket werden. Was vor groſſes Lob / Ruhm und Ehre der ſel. Herr Rector gleichergeſtalt bey vielen zum Theil ſehr hohen und vornehmen ehemahls geweſenen *Diſcipuln* erlanget / davon zeugen die reichen *remunerationes* die Er zum öfftern / auch zu 100. fl / würcklich genoſſen; Solches ſind allerdings öffentliche Zeugniſſe ſeiner groſſen *Erudition*, und danckbare Denckmahle ſeines ſonderbahren an Sie angewandten Fleiſſes und *dexterit*ät / welche Sie denn auch an den lieben Seinigen mit fernern hochgeneigten Wohlthun zu preiſen zweiffels ohne verharren werden. Was vormahls dem *Epicharmo* zum Lobſpruch iſt aufgeſetzet worden / das ſchreiben Sie gleichſam / hochmögende *Patroni*, mit folgenden Worten auf ſein Grab / auch alle anweſende *Diſcipuli* ſagen einhellig mit mir: (v)

παισὶν εἶπε χρήσιμα, μεγάλη χάρις αὐτῷ.

Pueris (ſc. nobis) dixit utilia, magna igitur ipſi debetur gratia.

(t) *D. Joh. Schmied Con. 4. de Scholis. p. 91.* (v) *Joh. Heidfeld in Spic. Phil. Theol. p. 951. ex Platone.*

Gleich

Gleich wie nun vormahls *M. Aurelius Antoninus* ſeinem *Præceptori* dem *Frontoni* eine Ehren-Seule nach dem Tode aufrichten/ und ſein Grabmahl mit Opfern und Blumen beſtreuen laſſen/ (w) alſo geneuſſt auch ietzo der ſel. Herr *Rector* dieſer ſonderbaren Wohlthat/ weñ ſeine Churfl. Durchl. unſer Gnädigſter Herr durch Abordnung hochanſehnlicher Geſandſchaft bey der Beerdigung dem ſelig-verſtorbenen Frontoni eine Denck-Seule gleichſam aufzurichten gnädigſt geruhen wollen; Wenn auch andere hohe Churfürſtl. Miniſtri ſamt allen vornehmen anweſenden Diſcipulen mit antreten/ und dieſen letzten Ehrendienſte ſich nicht entbrechen wollen; Wenn ein frommer vormahls geweſener Diſcipul, itzo wohlverdienter Paſtor (x) die letzte Rede oder Leich-Sermon zu halten auf ſich genommen; Wann auch die älteſten Magiſtri oder Propheten-Kinder (nach des H. Geiſtes Sprache) ihre Achſeln unterſtützen/ und den Sel. Præceptorem zu Grabe tragen; Was thun ſie alle anders/ als daß ſie ingeſamt die von hoher Hand gewidmete Ehrenſeule befeſtigen/ und gleichſam zu im̃erwärenden Ruhm ingeſamt erhöhen. Wie groß nun zwar der Ruhm und Ehre iſt/ welche beym Leben und auch im Tode dem ſel. Herrn Rectori wiederfahren/ ſo iſt ſie doch nicht zu rechnen oder zu vergleichen mit der jenigen/ womit ihn GOtt nunmehr gekrönet hat/ wenn Er Jhn nach rühmlich-vollendeten Wandel mit Ehren aufgenommen/ und aus der piſtri-

(w) *Lampad. mellif. Hiſtor.*

(x) *M. Chriſtianus Lucius*, Stadt-Prediger allhier.

nâ durch einen ſeligen Hintritt / als durch ein glückhafftes fatum, in die ſelige Wohnung der Kinder Gottes verſetzet hat / daſelbſt wird Er als ein treu-erfundener Knecht und frommer Schul-Lehrer ſam̃t vielen ſeligen Kirchen-Lehrern und eifferigen Predigern leuchten / wie des Himmels Glantz / und wie ein heller Stern immer und ewiglich. (y) Deſſen verblichenen Cörper wünſche ich im Schos der Erden eine ſanffte Ruhe / und an jenem Tage eine fröliche Erſcheinung und Vereinigung der Seelen zu völliger Genieſſung der ewigen Seligkeit. Seiner Churfl. Durchl. aber unſern Gnädigſten Herrn / ſammt allen hohen Chur-Fürſtl. Miniſtris und vornehmen Anweſenden / welche theils Sr. Churfl. Durchl. Stelle hochanſehnlich vertreten / zum theil auch vor ſich ſelbſt auf gebührendes Erſuchen erſchienen ſind / in Meinung dem ſel. Herrn Rectori das letzte Ehren-Geleite zugeben / ſagen die ſämtlichen Leidtragenden durch meine Wenigkeit unterthänigſten Danck / ſind auch in gehorſamſter Schuldigkeit bereitwilligſt ſolche hohe Gnade gegen Jhre Churfl. Durchl. mit Hertzbrünſtigen Gebet und gehorſamſten Dienſten / als auch gegen alle hohe und vornehme Anweſende nach Standes-gebühr mit angenehmſter Aufwartung äuſſerſten Vermögen nach zu erwiedern. Bey den Heidniſchen Poeten wird folgend Gedichte geleſen: (z) Wie nehmlich ein Zwietracht zwiſchen dem *Neptuno* und der *Pallas* oder *Miner-*

(y) *Dan. 12.* (z) *M. Mylius in Horto philoſ. cap. 7. p, 233.*

Minerva ſich erhaben wegen der Stadt Athen/ wie man dieſelbe nennen ſolte/ da hätten ſie ſich verglichen/ welcher unter ihnen beyden dem Menſchlichen Geſchlechte die beſte und nützlichſte Gabe könte zuwege bringen/ der ſolte der neu-erbauten Stadt den Nahmen geben: Nun/ melden ſie/ habe *Neptunus* mit ſeiner dreyſpitzigen Gabel auf die Erden geſchlagen/ und ſey darauf alsbald ein ſtarcker muthiger Gaul herfür geſprungen/ ein ſolches Thier/ welches zum Kriege dienlich und zugebrauchen iſt; Die *Pallas* hingegegen habe mit ihrer Lantze die Erde berühret/ und dadurch einen aufwachſenden Oelzweig hervor gebracht/ welcher eine Deutung des Friedens hat/ und alſo dem Menſchlichen Geſchlechte viel nützlicher und zuträglicher/ als das ſchnaubende Roß erkannt worden; Daher ſie der Stadt den Nahmen von der *Pallas* gegeben/ (ſo in Griechiſcher Sprache Ἀθήνη benahmet wird.) Wann ietzo überall der Friedenſtörer/ der böſe Feind/ nach Gottes Verhängnis und Zulaſſung den Erdboden beweget/ und viel muthige Kriegs-begierige Roſſe herfür bringet/ wodurch groſſes Unheil und jämmerliche Verwüſtung verurſachet wird/ So wünſche ich im Namen der ſämtlichen Leidtragenden: Daß der Friedliebende GOTT den lieb- und nützlichen Oelzweig des Friedens/ als die dem Menſchlichen Geſchlechte allernützlichſte und erſprießlichſte Gabe/ allenthalben/ vornehmlich und ſonder-

lich

636.

lich aber in unſern Landen noch ferner pflantzen/ wachſen und blühen wolle laſſen/ damit wir alleſamt unter ſichern Schutz unſerer gnädigſten Herrſchafft die Wercke der Liebe ungehindert einander fernerweit abſtatten/ und wenn unſer *Fatum* oder Ziel vorhanden/ mit *Aaron* frölich unſere Kleider ablegen/ und zu beſtimmter Zeit und Stunde erlangen mögen ein vernünfftiges und ſeliges

ENDE.

4° Bio. 700
Leichenreden

1. Abt. 105
(Bohemus, Joh.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lucius, Christian

Eines alten wohlverdienten Schul-Obersten auserlesener Ehren-Schmuck, Dessen sich iederzeit hat angelegen seyn lassen Der weiland Wohl-Ehren-Veste, Groß-Achtbare und Wohlgelahrte Herr M. Johannes Bohemus

Dreßden 1677

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Bio 700 -105
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11208869-9